Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 143. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 26. März 1867.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr. **Die Expedition.**

□ Offene Briefe über den jüngsten Krieg.

XVI.

Der Vormarsch der Elbarmee. — Die Fühlung und Wiedertrennung zwischen dieser und der Ersten Armee. — Motiv zu dem Gefecht von Hühnerwasser. — Bivouak bei Preper. — Der Feind giebt Turnau auf und verstärkt Podol.

Das Hauptquartier der Elbarmee mit General Herwarth von Bittenfeld war an demselben Tage von Rumburg kommend in Gabel angelangt, an welchem Prinz Friedrich Carl in Reichenberg eintraf. Durch die seitens der Ersten Armee von hier nach einem Ruhetage innerhalb einiger Stunden bewirkte Einnahme der Positionen bis südlich von Liebenau hatte man, wie wir schon früher bemerkt, die Verbindung zwischen Prinz Friedrich Carl und General Herwarth hergestellt. Letzterer marschirte nämlich auf Niemes, und aus der Ebene zwischen dieser Stadt und Gabel führt eine gute Querstraße über Böhmisch-Aicha nach den Debouchéen, welche man auf dem Wege von Reichenbach nach Liebenau passiren muß. Diese Verbindung konnte jedoch nur zur gegenseitigen bessern Fühlung und zur schnelleren Nachrichten-Beförderung benutzt werden, da die durch die Ereignisse des 26. Juni gegebenen und in unserem vorigen Briefe bereits angeführten Ermittlungen sich dahin präcisirten, daß die erste Armee nicht direct auf Gitschin, sondern in der Richtung auf Münchengrätz operiren müsse. War hierdurch der Vormarsch der Reserve der Ersten Armee in derselben Richtung, in der die Avantgarde focht, nothwendig geworden — also bei Sichrow vorbei — so blieb über Liebenau kein Platz für Theile der Elbarmee. Der weitere Vormarsch derselben war daher aus diesem Grunde, sowie wegen der Abdrängung des Feindes von der Straße nach Prag, nicht in der Richtung nach Osten, sondern mehr nach Süden geboten. Erheblich hohe Bergzüge mußten aber dadurch die Elbarmee von Neuem gänzlich von der des Prinzen trennen — und es war auch keine Möglichkeit, sich wieder zu vereinigen, ehe nicht angesichts der Stadt Münchengrätz die Flankeurs der Elbarmee in das Iserthal herabschauten und dieselben hier die Doppelposten der Ersten Armee nach dem Uebergange bei Podol an dem Flußufer jenseits in Sicht bekamen.

Dem Grafen Clam-Gallas und dem Kronprinzen von Sachsen war demnach die Aufgabe erwachsen, diese Annäherung an Münchengrätz zu verhindern. Ein Blick auf die Specialkarte dieser Gegend lehrt, daß der Elbarmee gegenüber der Flecken Hühnerwasser denjenigen Punkt bezeichnet, wo dem Vorrücken derselben der größte Widerstand unter günstigen Verhältnissen entgegengesetzt werden konnte. Die große Straße von Rumburg tritt vor jenem Orte an ein Bergdefilee heran, bedeutende Höhen liegen zu beiden Seiten der Straße, auf welchen sich sehr ausgedehnte Forstreviere befinden. Herwarth mußte also gegen eine für ihn sehr ungünstige Terrainposition stürmen, wenn der Feind dieselbe besetzt hatte. Daß es feindlicher Seits occupirt war, darüber belehrt uns die Kenntniß des Gefechts bei Hühnerwasser, auf das wir noch zurückkommen. Wir bemerken hier nur, daß der Widerstand, der von dem Feinde geleistet wurde, durch den entschlossenen Führer der Avantgarde Herwarths, General von Schöler, sehr bald und mit geringen Truppenkräften gebrochen ward.

Daß die bei Hühnerwasser von unsrer Infanterie und Cavallerie geworfenen Oesterreicher bereits die in den Nachtkämpfen bei Podol erlittene Niederlage ihrer Kameraden kannten, läßt sich in Betreff der Führer wohl annehmen. Podol liegt nur drei Meilen von Hühnerwasser, in der Mitte die Stadt Münchengrätz, wo das Hauptquartier war. Der Kampf an der Iserbrücke bei Podol war in der Nacht vom 26. zum 27.; der General Schöler griff den 27. Morgens die von Münchengrätz bis jenseits Hühnerwasser vorgeschickten Truppen des Feindes an. Es läßt sich also wohl denken, daß der nicht erwartete Ausgang des Kampfes bei Podol die Energie gegen die Elbarmee bereits gründlich gelähmt hatte. Die verhältnißmäßig spät nach Hühnerwasser dislocirten österreichischen Truppen, denen sich beim weiteren Vordringen der Preußen auch Sachsen beigesellten, lassen überdies die Annahme Platz greifen, daß man den Marsch der Elbarmee mehr ostwärts erwartet hatte.

Unsere Leser haben also das Gesammtbild jener Tage, wo unsere Kronprinz-Armee sich erst anschickte, die Grenze zu überschreiten, sich dahin zu vergegenwärtigen, daß am 26. Juni der äußerste rechte Flügel der Preußen (rechter Flügel der Elb-Armee) bis Böhmisch-Leipa, der äußerste linke (linker Flügel der ersten Armee) sich bis jenseits der Straße ausdehnte, die von Reichenberg nach der Bahnstation Eisenbrodt führt. Das war eine Länge von etwa 6¾ Meilen. Dem rechten Flügel zunächst marschirte der Sieger von Alsen mit den braven Rheinländern auf der Straße von Niemes und in dem entscheidenden Centrum ballte sich das Gros der ersten Armee (6. und 7. Division; zweites Armee-Corps; Cavallerie-Corps) in der Gegend von Sichrow immer fester zusammen und hatte, an der Spitze die 8. Division, seine eiserne Front auf die Bahnstationen Podol und Turnau gerichtet, während es die Station Liebenau umfaßte und die Station Reichenberg im Rücken hielt. — Daß am Abend jenes Tages die Station Turnau noch in preußische Hände fiel, war keine nothwendige, sondern nur eine durch die sich nicht stark genug fühlende österreichische Heerführung vorzeitig veranlaßte Folge der bereits geschilderten Ereignisse jenes Tages bei Liebenau.

Noch am selbigen Abende ging die Division Horn nach der auch schon erwähnten siegreichen Kanonade von Dauba strahlenförmig nach dem Iserthale vor und löste, ehe das Gros der Avantgarde das nächtliche Bivouak bei Preper (zwischen der Eisenbahn und Iser, in der Mitte zwischen Podol und Turnau) unter General v. Bose bezog, noch folgende Aufgaben: Der mit starken Massen nach Podol abziehende Feind wurde verfolgt, bis derselbe seine Posten vor diesem Dorfe aussetzte — es wurde das rechte Ufer des Flusses oberhalb Podol besetzt — es wurde in gleicher Höhe die von Podol nach Turnau führende große Straße gewonnen — und endlich Turnau selbst nach einem kurzen Kampfe eingenommen, welcher bei Besetzung des Bahnhofes stattfand. Nachdem die hier stehenden österreichischen Truppen mit Hilfe der Einwohner die große Turnauer Brücke gesprengt, zogen sie auf dem linken Ufer ab und preußische Pionniere schlugen mehr unterhalb eine Pontonbrücke über den Fluß.

Weshalb sich die feindliche Heerführung dermaßen schwach fühlte, daß sie den wichtigen Bahnknotenpunkt Turnau, welcher Prag mit Josephstadt verband, aufgab, ehe österreichische Infanterie ihre Kraft ernstlich gegen die preußische versucht, mag uns jetzt wohl kein Räthsel mehr sein. Wie wir den Muth und die Zuversicht der preußischen Truppen schon vor Beginn des Kampfes constatirt, so dürfen wir mit Bezug auf diesen Fall analog auf die schon vor Ausbruch des Hauptkampfes moderirte Energie der österreichischen Truppen hinweisen. Ein Motiv lag allerdings vor. Man wollte sich für einen die Preußen durch seine Hartnäckigkeit überraschenden Kampf bei Podol so stark als möglich machen. Man konnte nach den Rencontres des Tages österreichischerseits wohl berechnen, wie stark die Preußen bei Podol aufzutreten im Stande sein, wenn es dort noch in derselben Nacht zum Kampfe käme. Nicht allein durch die natürliche Stärke der Position (ein vertheidigungsfähiges Dorf als Brückenkopf vor den Brücken der Chaussee und der Bahn über die Iser), sondern auch durch eine überwältigende Uebermacht gesichert, wagte man erst, einen ernstlichen Kampf aufzunehmen. Noch ehe also die Zündnadel gewirkt, gab schon das furchtlose, ungestüme Vorwärtsdrängen, mit dem die Preußen den Kampf rastlos aufsuchten — dem Heere Habsburg's ein Vorgefühl, ein Ahnen der furchtbaren Schläge, die es so bald niederwerfen sollten.

Breslau, 25. März.

Mit Würtemberg ist das Schutz- und Trutzbündniß ganz in derselben Weise geschlossen worden wie mit Baiern und Baden, und zwar ebenfalls an demselben Tage, an welchem der Friede mit den betreffenden Staaten unterzeichnet wurde. Man sieht, daß es damals weniger auf Gewinnung von Land und Leuten ankam als zunächst auf die militärische Einheit. Nicht mit Unrecht überschrieb die „Staatsb.-Z." einen Artikel über diese Verträge mit „Mainlinie a. D." (außer Diensten). Im Jahre 1849 unterwarfen sich die Volksstämme und die Fürsten widerstrebten; heute haben sich zuerst die Fürsten unterworfen; vielleicht geht so die Sache besser und leichter. Damals sprach der König von Würtemberg das Wort aus: nie werde er sich einem Hohenzollern unterordnen; die Zeiten und Verhältnisse haben sich geändert.

Der ungarische Landtag ist mit der Discussion über das Elaborat der 67er-Commission endlich fertig geworden, und dem „Ausgleiche" steht wohl jetzt Nichts mehr im Wege. Der Kaiser ist nach Wien zurückgekehrt.

Die italienische Thronrede, welche wir unten vollständig mittheilen, beschäftigt sich, einige Hindeutungen auf das Drängen der Actionspartei wegen Roms und Südtirols abgerechnet, durchweg nur mit inneren Reformen, und sie wird eben deshalb von den meisten Blättern nur günstig beurtheilt. Ueber die Veränderungen, welche, wie das Gerücht sagt, im Ministerium bevorstehen, ist noch immer nichts Bestimmtes bekannt. Von Rattazzi's Eintritt ins Cabinet ist indeß nicht mehr die Rede; dagegen sagen die Journale, Cordova werde das Ministerium der Justiz übernehmen und Devincenci die Ministerien der öffentlichen Arbeiten und des Handels zusammen verwalten. Hinsichtlich der Wahlen sieht sich der Florentiner Correspondent des „Moniteur" jetzt veranlaßt, seine anfängliche Anschauung über den Ausfall derselben etwas zu modificiren; er findet, daß man die Frage, ob der entschiedene Vortheil den Gemäßigten verbleiben werde, noch offen lassen müsse; die Nachwahlen, hofft man immerhin, würden wohl für die gemäßigte Partei günstiger ausfallen, allein doch werde es in der ersten Zeit der Session zu allerhand Reibereien und unsicherem Herumtasten kommen können. Auch der Correspondent des „Journal des Debats" sieht den Sieg der Gemäßigten nicht als einen vollständigen an und spricht von argen Schlappen, die sie erlitten haben. Ueberhaupt kommen zu viele der früheren Deputirten wieder zurück, als daß das Ministerium von einem vollständigen Erfolge reden kann. Es hatte die Kammer nicht aufgelöst, damit sie wiederkehre. Immerhin hat das Ministerium eine gewisse Anzahl von Stimmen gewonnen und der Majorität vielleicht einigen Halt verliehen. Nach der „Piemontes. Ztg." vertheilen sich die Wahlen folgendermaßen: Oppositionelle und Unabhängige 225, Ministerielle 151, ungewiß 74, zusammen 450.

Einen sehr üblen Eindruck hat in Italien namentlich die Stelle in der Rede Rouhers gemacht, in welcher der französische Staatsminister Thiers gegenüber versichern zu können glaubte, das weltliche Papstthum sei jetzt so gut wie gesichert. Dagegen hat es dem nationalen Gefühl große Befriedigung gewährt, daß ein königliches Decret die Uebertragung der Asche Daniel Manins nach Venedig auf Kosten des Staates befohlen hat. Von Garibaldi heißt es, daß er seinen Freunden in Turin vorgeschlagen hat, seine Reise als Wanderprediger in Umbrien und Toscana fortzusetzen; indeß hat Graf Ponza di San Martino schnell begriffen, daß, wenn man an der Grenze des Kirchenstaates agitire, dadurch nur der Regierung Gelegenheit zum Einschreiten gegeben werde. — Was die Unruhen betrifft, welche in Udine am 14. März stattfanden, so haben dieselben keine große Bedeutung. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, der Bischof habe sich geweigert, das Oremus mit Nennung des Namens von Victor Emanuel herzusagen, und es versammelten sich Rotten vor dem bischöflichen Palais: es wurden die Fenster eingeworfen und man plünderte die Küche, um dem Bischofe mit seinem eigenen Küchengeräthe ein Charivari zu bringen. Einer späteren Erneuerung dieser Excesse ist rechtzeitig vorgebeugt worden.

Ueber die Sensation, welche die Veröffentlichung der Verträge zwischen Preußen und den süddeutschen Mächten in **Frankreich** hervorgerufen hat, haben wir schon neulich berichtet. Es ist natürlich, daß die Oppositionsblätter diese Angelegenheit ausbeuten, um die Verlegenheiten des Gouvernements zu vermehren, und ebenso ist es sehr begreiflich, daß allerhand Gerüchte, unter Anderem sogar von einer österreichisch-preußisch-russischen Allianz, sich daran knüpfen. Offenbar verdienen dergleichen Abgeschmacktheiten gar keine Widerlegung. Sehr unangenehm ist es dagegen dem französischen Gouvernement, daß in den Departements gegen die Heeresreform petitionirt wird. Eine Gemeinde bei Auxerre hat die Initiative ergriffen, die der Regierung um so unbequemer sein muß, als der Kaiser gerade diesem Departement (Rede von Auxerre) das Zeugniß des „glänzendsten Patriotismus" ausstellte. Inwiefern die Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen als ungestört intim bezeichnet werden können, ergiebt sich daraus, daß dem „Etendard", welcher kürzlich eine Reihe von Artikeln, die für die preußische Politik sehr günstig waren, veröffentlichte, zwei Briefe voller Beglückwünschungen und Billigungen zugegangen sind, von denen der eine aus dem eigenen Cabinet des Kaisers, der andere aus dem Cabinet des Ministers des Auswärtigen kam. Man versichert jetzt, die Veröffentlichung der Verträge sei nichts weiter als ein Freundschaftsdienst des Grafen Bismarck, den er dem Kaiser erwiesen habe, um ihm einen vollwichtigen Grund für seine Armee-Reorganisation zu geben. Dagegen wird in den officiösen Abendblättern versichert, der Vertrag mit Baiern sei nur veröffentlicht worden, um dem Herrn v. Hohenlohe aus der Verlegenheit — der ultramontanen Partei gegenüber — zu helfen.

Wie sehr überhaupt die ultramontane Partei gegen Preußen und gegen dessen Bemühungen um die Einigung Deutschlands Alles aufzubieten bemüht ist, zeigt namentlich der „Monde", welcher einen förmlichen Kreuzzug gegen Preußen predigt, das ganz anders gefährlich für Frankreich werde als die italienische Einheit. „Beide, Italien wie Preußen, haben gleiche Raubgelüste, allein letzteres hat breitere Klauen und einen stärkeren Schnabel. Italien zeigt uns jeden Tag seine Schwäche und Fahrlässigkeit in Allem; Preußen vergrößert und verstärkt sich jeden Tag. Es ist kein Paradegegner mehr. Wir haben nicht nöthig, uns gegen Italien zu vertheidigen, allein die plötzliche Größe Preußens stört die Ruhe unseres Landes."

Unter den **englischen** Blättern erkennt namentlich die „Times" den Sieg bereitwillig an, welchen die französische Regierung in der durch Herrn Thiers angeregten Debatte davongetragen habe, indem sie zugleich versichert, daß die Erhebung der italienischen und deutschen Nationalität eine politische Nothwendigkeit gewesen sei, gegen die es von Frankreich eitel eben so wie unedel gewesen wäre anzukämpfen. Frankreich habe an seiner Ostgrenze eigentlich nie eine andere Stellung gehabt als heutzutage. Dagegen glaubt die „Times", daß die Regierung sehr unrecht gethan habe, durch ihren Gesetzvorschlag zur Heeresreform Besorgniß und Unzufriedenheit im ganzen Lande zu erregen. Diese Heeresreformbill sei jedenfalls ein ärgerer Fehler als die Rede zu Auxerre oder die Diplomatie zu Nikolsburg; der Kaiser bekenne sich damit aller von seinen Widersachern erhobenen Anklagen schuldig; er gestehe, daß Deutschlands Gewinn der Verlust Frankreichs sei &c. Der „Star" bemerkt: „Thiers flößt uns mit all seiner glänzenden Beredtsamkeit halb Mitleid, halb Verachtung ein. Er gemahnt uns an Victor Hugo's Gewürzkrämer, der zur heiligen Jungfrau betet, daß sein Nachbar gegenüber bankerott werden möge. Wir Alle murren gelegentlich über die Napoleons und Bismarck's, aber viele Fehler können wir einer Schule von Staatsmännern verzeihen, welche den niedrigen Egoismus in der funkelnden Beredtsamkeit des alten Orleanisten unmöglich macht."

In **Spanien** scheint die Reaction so weit vollendet zu sein, daß sie einstweilen auf den mit Bürgerblut getränkten Lorbeeren des 22. Juni ruhen kann. Mit großer Befriedigung giebt ein Madrider Correspondent des ultramontanen „Monde" dieser behaglichen Stimmung Ausdruck. „Die Situation", schreibt derselbe, „bessert und verstärkt sich mit jedem Tage jenseits der Pyrenäen. Es herrscht Ordnung und Ruhe, und man ist des wüsten Lärmens ledig, den ein Dutzend revolutionärer Journale täglich schlugen. Die Regierung regiert frei, ohne durch das politische Brigantenthum belästigt zu sein, das jeden Augenblick ihre Thätigkeit hemmte. Alles das verdankt man einzig den Helden des 22. Juni. Allein die Revolutionäre führen, obgleich überall geschlagen, einen nichtswürdigen Krieg gegen ihr Vaterland in den Spalten auswärtiger Blätter fort." Die einstimmige Verurtheilung, welche das Schreckenssystem des Herzogs von Valencia in allen unabhängigen Organen des Auslandes gefunden hat, scheint, wie das „Fr. J." sehr richtig bemerkt, dem spanischen Absolutismus seltsamer Weise nicht geringen Kummer zu bereiten. „Es ist", sagt das gedachte Blatt, „in der That auch der einzige Schatten einer Opposition, auf welchen er stößt. Mit der einheimischen Presse ist man vollständig in Ordnung. Das neue Preßgesetz, dessen wesentlichen Inhalt wir neulich mitgetheilt haben, ist in seiner Art eine so vollendete Schöpfung, daß der selige Thadden-Triglaff, wenn er noch lebte, sein Ideal „Preßfreiheit, aber daneben der Galgen" nahezu darin verwirklicht sehen könnte. Der Correspondent des „Monde" ist der Ansicht, daß es so ziemlich den Anforderungen der öffentlichen Meinung entspreche."

Deutschland.

W. **Berlin**, 24. März. [Aus dem Reichsrathe.] Wenn die Linke des Reichsrathes auch wirklich einen Augenblick geschwankt hat, ob sie dem Beispiele des Abgeordneten Michelis folgen solle, so steht doch jetzt fest, daß der Schritt unterbleiben wird. Der schwere Fehler, den die preußische Demokratie im Jahre 1849 durch ihren grollenden Rücktritt vom politischen Schauplatze begangen, hat die parlamentarische Arbeitseinstellung bei uns in argen Verruf gebracht; wie aber jetzt die Verhältnisse im Reichstage liegen, wäre der Gedanke des Austrittes wenigstens der Erwägung werth.*) Die Abstimmungen haben bewiesen, daß die Gegenwart der Linken an den Beschlüssen nichts ändern kann. Die Darlegung der den Bestrebungen der Majorität entgegenstehenden Ansichten wird in den meisten Fällen durch Schlußanträge gehindert. Die Theilnahme von Männern wie Waldeck, Schulze, Simon, Bouneß u. s. w. an den Verhandlungen kann deshalb einzig dazu dienen, das Volk über den Charakter der Bundesverfassung irre zu führen, es darüber zu täuschen, daß die Hauptaufgabe, der freiheitliche Ausbau des Bundes, noch gar nicht begonnen hat, sondern erst in der nächsten Session in Angriff genommen werden kann, und dann — in Folge der Verwerfung des Braun'schen Amendements — auf kaum zu überwältigende Schwierigkeiten stößt. Ich persönlich bin entschiedener Gegner der Mandatsniederlegung; ich meine, daß der parlamentarische Soldat auch auf dem ungünstigsten Boden, auch ohne Siegeshoffnung den Kampf fortführen muß; aber ich will auch nicht verkennen, daß gewichtige Gründe für die entgegenstehende Ansicht sprechen. Um übrigens die von der Rechten beim Austritte von Michelis bewiesene Schroffheit zu würdigen, muß man den Abgeordneten für Kempen persönlich kennen. Ein so erbitterter Feind der Clericalen ich bin, so kann ich doch nicht leugnen, daß der Liberalismus von Michelis die vollste Aufrichtigkeit ist. Während meiner zwanzigjährigen politischen Thätigkeit ist mir solche, fast kindliche Reinheit des Strebens noch nicht vorgekommen. In revolutionären Zeiten, wo die Sturzfluth der Geister auch das idyllische Hüttchen am Ufer mit sich reißt, sind solche Erscheinungen begreiflich; heute aber, wo die Fluth des Idealismus sich verlaufen hat und die oft gar zu nüchterne Erwägung sich breit macht, sind Charaktere vom Schlage des Herrn Michelis wahre Wunder. Sie taugen nicht zur Ausübung einer praktischen Politik, aber sie verdienen die Achtung auch

*) Damals war es kein Fehler; heute wäre es nicht nur ein Fehler, sondern auch eine Lächerlichkeit. Das ist der Unterschied. D. Red.

ihrer Gegner. Die Behandlung, welche Michelis erfahren hat, bildet eine traurige Episode in der Geschichte des Reichstages.

Hadersleben, 21. März. [Die meisten Geistlichen und Lehrer], welche den Eid verweigern, haben an die Landesregierung das Gesuch gerichtet, bis zur Verwirklichung des Art. 5 des Prager Friedensvertrages gegen Ausstellung eines Reverses der Treue und des Gehorsams im Amte bleiben zu dürfen.

Leipzig, 23. März. [Dr. Heyner †.] Nach langen und zum Theil schweren Leiden starb gestern auf seinem Gute Altscherbitz bei Skeuditz Dr. med. Carl Heyner im Alter von 58 Jahren. Ein Brustübel, welches seit dem Frühjahre vorigen Jahres sich ausgebildet hatte, raffte den zuvor stets so rüstigen und namentlich, wie es schien, mit einer unverwüstlichen Kraft der Athmungsorgane begabten Mann hinweg. Heyner's vielseitige, rastlose und unermüdliche Thätigkeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens — als Stadtverordneter, als mehrjähriger Vertreter Leipzigs in der II. Kammer, als Mitglied und Agent des Nationalvereins — ist gewiß Allen, die ihn gekannt, in frischester Erinnerung. Freimuth gegenüber Jedem, ohne Ansehen der Person, treues Festhalten an dem einmal für recht Erkannten, warmen Eifer für die Rechte und Interessen Aller, besonders auch der niederen Volksklassen, dazu namentlich in städtischen Dingen eine vielseitige Sachkenntniß und praktischer Verstand werden dem Dahingeschiedenen selbst die nicht absprechen können, die seine politischen Ansichten nicht theilten oder an deren bisweilen etwas herber und rückhaltsloser Geltendmachung Anstoß nahmen.

Nürnberg, 18. März. [Exceß.] Der „Nürnb. Anz." erzählt folgenden argen Exceß dreier Offiziere: „In der Nacht vom Sonntag auf Montag — es war Mitternacht längst vorüber — kamen die drei Offiziere, Hauptmann Feuerlein, Lieutenant v. Pechmann und Lieutenant Brandl in den Wartesaal des hiesigen Bahnhofs — die ersteren beiden in Uniform, Letzterer in Civilkleidung — und verblieben dort, in einer für Offiziere wenig passenden Weise sich unterhaltend und Cognak trinkend. Sie hatten es offenbar darauf abgesehen, sich an irgend Jemandem zu reiben und thaten dies zunächst an dem im Buffet weilenden Mädchen, welcher sie die Cognakflasche wegnahmen, um sich selber einzuschenken und, als Bezahlung verlangt wurde, mit Grobheiten zu antworten. Um 3 Uhr Morgens soll der Wartsaal geschlossen werden und das war den Herren willkommene Gelegenheit, mit großer Autorität zu behaupten: Wir gehen nicht, wir lassen uns auch nicht wegweisen, soll's einmal Jemand wagen! Das Buffetmädchen machte die drei Offiziere ruhig darauf aufmerksam, daß die Polizei abbieten werde und sie selbst wolle schließen. Die Herren erwiderten: Schicken Sie uns einmal die Polizeidiener her, wir werden uns schon rühren, wenn sie uns zu nahe treten; wir gehen nicht! Wir haben auch Waffen! Bei dem Hinweis auf die im Wartsaal angeschlagenen Oberpolizei-Vorschriften und Weisungen der Generaldirection entgegneten sie: Was kümmern uns Oberpolizeivorschriften und Generaldirection, wir kümmern uns um die ganze Sippschaft nichts! Wollen sehen, wer uns was befiehlt! Und von Neuem forderten sie das Mädchen auf, die Polizeidiener hereinzuholen. Ihre wiederholten Bitten, sich doch ruhig zu entfernen, damit es keinen Scandal gebe, beantwortete v. Pechmann mit dem Spott: laßt das dumme Dings da gehen, wenn sie nicht will. Und dann ging Hauptmann Feuerlein selber hinaus und begann mit den Polizeidienern anzubinden. Diese riefen den Jour habenden Beamten herbei, welcher sich gleichfalls auf ruhiges Ermahnen und Bitten verlegte, aber nur den Spott der Herren anzuhören bekam. Sie waren kurze Zeit ruhig, liefen aber, als dieser wieder weg war, von einem Wartesaal in den andern, neckten, wen sie trafen, namentlich auch den Stationsmeister Brendel, der ihnen auswich, um keinen Spectakel zu beschwören, dann den Wagenschieber Gebhard. Der sagte ihnen in derben Worten, was den Herren Offizieren besser anstände, worauf Lieutenant Brandl ihn an der Brust packte und merkend, daß die andern herbeigekommenen Leute jenem helfen wollten, ein Terzerol aus der Tasche zog und dem Gebhard die Hand durchschoß. Die beiden andern Offiziere hatten im gleichen Augenblick die Säbel gezogen. Brandl rief dem Hauptmann Feuerlein zu: Laßt's nur gut sein, Hauptmann, ich schieß schon nochmal, drohte auch dem nahenden Kellner mit Erschießen, und als dann die Herumstehenden die Stühle zur Vertheidigung ergriffen — da lief er davon. So hatte sich der Lärm anderthalb Stunden herumgezogen, und als die Waffen gezogen waren, holte man den jourhabenden Beamten noch einmal herbei. Dieser ließ nun, den Offizieren mit männlichen Worten verweisend, solch schlimmen Mißbrauch von ihren Waffen zu machen, die beiden Herren durch die Polizisten abführen. Sie mochten es jetzt, da mehr und mehr Leute kamen, gerathen finden, zu gehen und gingen — mit gezückten Säbeln aus dem Saal! Der durch die Hand geschossene Gebhard wurde in's Spital gebracht.

Oesterreich.

Wien, 23. März. [Zur orientalischen Frage] schreibt die „Presse": Der Entschluß der drei Mächte Frankreich, Oesterreich und Rußland, gemeinsam der Pforte die Abtretung Candias an Griechenland als das geeignetste Mittel zur Beschwörung der ihren Fortbestand in Europa bedrohenden Unruhen anzurathen, wird, wie wir vernehmen, in Folge der Weigerung Englands, sich diesem Collectivschritte anzuschließen, nicht zur Ausführung gelangen. Die Gesandten hätten bestenfalls eine höflich ablehnende Antwort zu erwarten und müßten dieselbe wohl oder übel hinnehmen, da sonst England Gegenmaßnahmen treffen würde. Um nun das mühsam erzielte Einverständniß nicht gänzlich fallen zu lassen, sollen, wie es heißt, die Herren Bourré, Prokesch-Osten und General Ignatieff die Weisung erhalten haben, einzeln bei ihren Unterredungen mit dem Großvezier sowohl, als in etwaigen Audienzen bei dem Großsultan der erwähnten Ueberzeugung ihrer respectiven Cabinette Ausdruck zu geben, jedoch nicht ohne ausdrücklich hervorzuheben, daß dadurch keine wie immer geartete Pression auf die Entschließungen des Divans ausgeübt werden wolle. Die Candioten werden unter diesen Umständen wohl noch lange auf ihren Anschluß an Griechenland warten können.

Wien, 23. März. [Zur ungarischen Königskrönung.] Man berichtet der „N. fr. Pr.", daß sowohl der Fürst von Rumänien, Carl von Hohenzollern, als auch der Fürst Michael von Serbien Vorbereitungen treffen, um der ungarischen Königskrönung in Pest-Ofen beizuwohnen.

× **Aus Westgalizien**, 24. März. [Militärische Rüstungen. — Der Geist der österreichischen Offiziere. — Zum Kartendiebstahl im Kriegsministerium. — Russisch-panslavische Propaganda.] Das jüngste Dementi der „Wiener Abendpost" bezüglich der von den französischen Journalen signalisirten österreichischen Rüstungen steht wie gewöhnlich mit den Thatsachen im vollständigen Widerspruch. Was zunächst Galizien betrifft, so ist hier für Jedermann, welcher Augen zum Sehen und Ohren zum Hören, die militärische Bewegung bemerkbar. Neue Truppen sind zwar in Galizien noch nicht eingerückt, aber die Vorschiebung eines Theils der hier stehenden nach Ostgalizien hat bereits stattgefunden. Auch ward im Laufe der jüngsten Wochen theils mittelst Eisenbahn, theils auf den Heerstraßen eine auffällige Menge Fourgons, Feldschmieden und anderes Trainmaterial nach dem Osten befördert. Auch sonst herrscht in unseren militärischen Kreisen große Thätigkeit. Das Kriegsministerium überschüttet förmlich die Regimenter und Corps mit den verschiedenartigsten Verordnungen, welche das militärische Wissen und den gedrückten Geist der Armee heben sollen. Zumal werden die jüngeren Offiziere täglich mehrere Stunden durch Schulen und Vorlesungen gedrillt, was aber bei der notorischen Unlust der österreichischen Offiziere zum Lernen nicht recht verfangen will. So hört man diese Herren selbst in öffentlichen Localen über die neu eingeführten Offiziersschulen und die darauf bezüglichen Verordnungen des Kriegsministeriums sich in einer Weise äußern, welche uns leider überzeugt, wie weit diese Leute von dem richtigen Erfassen ihres Berufes und dem militärischen Corpsgeiste entfernt sind, welcher es durchaus nicht gestattet, Dienstangelegenheiten in Wirths- und Kaffeehäusern zu bespötteln. Ueberhaupt manifestirt sich seit dem letzten Feldzuge der Geist des österreichischen Offiziercorps so eigenthümlich, wie wir es kaum in einer anderen Armee antreffen. Sehr komisch hat jüngst ein Artikel des ministeriellen „Kamerad" sich ausgenommen, in welchem unter Anderem gesagt wird, man müßte gelegentlich der neuen Heeresergänzung vor allem darüber wachen, damit nicht Demokraten oder Anhänger irgend einer Nationalpartei zu Offiziers befördert werden. Wenn aber dieses Verlangen gewissenhaft durchgeführt werden soll, so müßte man schon heute anfangen, etwa zwei Drittheile der im Heere stehenden Offiziere zu entlassen, weil ihre Gesinnung keineswegs sehr regierungsfreundlich ist. Giebt es denn überhaupt in Oesterreich noch eine Regierungspartei — etwa die officiösen Journale ausgenommen? — Als Beleg zu jener Behauptung, bin ich heute in der Lage, Ihnen bezüglich des räthselhaften Verschwindens der Karte der Walachei aus unserem Generalstabs-Archive in Wien eine interessante Version mitzutheilen. Ich hatte nämlich gestern Gelegenheit, einen hier durchgereisten im Kriegsministerium attachirten Offizier zu sprechen, dessen Aussagen durch seine Stellung ein gewisses Relief erhalten. Dieser Offizier behauptet nun, im Departement des Generalstabes, wo die Karte gestohlen worden, seien mehrere Offiziere croatischer und serbischer Nationalität beschäftigt, gegen welche der Verdacht vorliege, daß sie dem panslavisch-russischen Geheimbunde angehören, der in Croatien, in der serbischen Wojewodina, sowie in den slavischen Comitaten Ungarns sehr zahlreiche Anhänger zählen soll. Man glaubt nun, daß jene Offiziere von Rußland gewonnen und zur Entwendung jener Karte, welche für einen Feldzug gegen die Türkei von großer Wichtigkeit, veranlaßt worden. — Auch hier in Galizien ist die russische Propaganda unter den Ruthenen der östlichen Gegenden fortwährend in großer Thätigkeit. Im ruthenischen Casino (Beseda) zu Lemberg gehen fast jede Woche Geldbeträge aus Moskau und anderen russischen Städten „zur Aufmunterung der ruthenischen Literatur" ein, ein Vorwand, hinter dem selbstverständlich sich ganz andere Zwecke und Absichten als die angegebenen verbergen.

Italien.

Florenz, 22. März. [Die Thronrede Victor Emanuels,] welche wir bereits in telegraphischem Auszuge mitgetheilt haben, lautet vollständig wie folgt:

Meine Herren Senatoren, meine Herren Deputirten!

Für das Glück Italiens, das mir seine Geschicke anvertraut hat, habe ich es für zweckmäßig gehalten, daß die Vertretung des Landes in der Quelle der nationalen Abstimmung neue Lebenskraft schöpfe. Ich habe das Vertrauen, daß sie darin das Bewußtsein der wichtigen Bedürfnisse des Vaterlandes und die nothwendige Stärke für die Macht geschöpft haben wird. Es gab eine Zeit für kühne Entschlüsse und verwegene Unternehmungen. Ich habe diesen Weg voller Vertrauen in die Heiligkeit der Sache, welche zu vertheidigen Gott mich berufen hat, eingeschlagen. Die Nation hat meinen Aufruf mit Eifer beantwortet. Durch unsere Eintracht und Beharrlichkeit haben wir die Unabhängigkeit erlangt und die Freiheit aufrecht gehalten. Jetzt, wo sein Bestehen gesichert ist, verlangt Italien, daß die Kräfte der Einsicht und des Willens sich nicht in Unmäßigkeiten und Eifersüchteleien erschöpfen, sondern im Gegentheil zu dem Zwecke concentrirt werden, ihm eine feste und weise Organisation zu geben, um in der Ruhe und Stille die Elemente des Lebens und der Wohlfahrt, welche es von der Vorsehung erhalten hat, entwickeln zu können. Die Nation verlangt, daß die Kammern und die Regierung sich mit Weisheit und Entschlossenheit diesem wiederherzustellenden Werke widmen. Die Völker lieben und schätzen die Institutionen nach den Wohlthaten, die sie verwirklichen. Es ist nothwendig, zu zeigen, daß unsere Institutionen den edelsten Bestrebungen, der nationalen Thätigkeit und Würde Befriedigung geben und daß sie zu derselben Zeit eine Bürgschaft der guten Organisation des Staats und der Wohlfahrt der Bevölkerung sind, damit man in ihnen dieses Vertrauen und die Freiheit, welches die Ehre und die Stärke unserer politischen Reconstitution macht, sich nicht vermindern sehe. Um zu diesem Resultate zu gelangen, wird meine Regierung Ihren Berathungen einen vollständigen Plan der administrativen Reorganisation unterbreiten, welcher zu derselben Zeit die Freiheit und die Autorität stärken und die Beziehungen zwischen den Behörden und den Verwalteten leichter und weniger kostspielig machen wird. Während die Provinzen und die Gemeinden sich in der Sphäre ihrer Befugnisse einer größeren Freiheit erfreuen werden, wird man in den Händen des Chefs der Provinz ausgedehntere Vollmachten zusammenfassen, um so durch die Anwendung eines Mittels, welches die Bande der Einheit zu stärken vermag, die der Centralisation anklebenden Unordnungen zu vermindern. Zu derselben Zeit wird man Ihnen Gesetzesvorschläge überreichen, um die Art der Abgabenerhebung einfacher und gleichförmiger zu machen, um einige Theile unseres Steuersystems zu verbessern und um durch eine rationellere Methode der Comptabilität eine sichere Controle und einen schnelleren Nachweis der Verwendung der öffentlichen Gelder zu erlangen. Die Bedürfnisse und die Verpflichtungen des Staats erlauben uns für den Augenblick nicht, wie ich es wünschte, die Abgaben, welche auf meinem Volke lasten, zu vermindern. Einstweilen werden eine strenge Sparsamkeit in den Ausgaben, eine wachsame Anwendung neuer Gesetze, eine in allen Zweigen der Verwaltung aufrecht gehaltene Moralität die zu zahlenden Abgaben weniger schwer erscheinen lassen. Die sofortige Discussion und die wirksame Anwendung der vorgeschlagenen Reformen können allein unsern Credit wieder herstellen und die Nothwendigkeit neuer Abgaben entfernen. Die Finanzfrage ist für Italien jetzt nicht blos eine Frage vom höchsten Interesse, sondern sie ist auch eine Frage der Ehre und der nationalen Würde; doch bezweifle ich nicht, daß das Parlament seine ganze Thätigkeit darauf verwenden wird, diese Frage zu lösen. Wir haben bei feierlichen Gelegenheiten Europa versprochen, daß wir für dasselbe eine Kraft der Civilisation, der Ordnung und des Friedens werden wollten, sobald wir nur in den Besitz unserer nationalen Existenz gesetzt sein würden. Jetzt ist es unsere Pflicht, dieses Versprechen zu halten und der in uns gesetzten Hoffnung zu entsprechen. Meine Herren Senatoren und Deputirten! Die Ehre, das Wohl und die Zukunft der Nation sind jetzt in Ihren Händen. Wenn es für uns ein Ruhm war, durch so viele Opfer das Werk unserer Unabhängigkeit vollbracht und der Nation die Bewegung und die Kraft des Lebens gegeben zu haben, so wird es uns ein nicht weniger großer Ruhm sein, sie im Innern zu organisiren, sie sich ihrer selbst sicher, geachtet und stark zu machen. (Einstimmige und verlängerte Beifallsbezeigungen.)

[Ricciotti Garibaldi,] der mit etlichen Genossen in der Absicht, sich am kretischen Aufstande zu betheiligen, in Athen eintraf, ist, wie die „France" meldet, von dem dortigen Ausschusse der Candioten und Epiroten sehr kalt empfangen worden und man hat ihm rundweg erklärt, daß die Griechen, „seit die Mächte und namentlich Frankreich sich ihrer so wohlwollend annehmen, es für Pflicht halten, sich von jeder

---

Theater.

Mehrere Krankheitsfälle unter dem Sängerpersonal haben in den letzten Tagen eine Zwangspause in den Opernvorstellungen verursacht, in Folge dessen Hr. Lobe Abend auf Abend spielen mußte. Der Gast trat theils in Wiederholungen, theils in neuen Rollen auf, wie am Sonntage als Lehrjunge in „Herrmann und Dorothea" und als Schreiber in „Romeo auf dem Bureau". In allen dergleichen kleinen Genresachen bewährt Hr. Lobe eine außerordentliche Elasticität und Gewandtheit, und es gelingt ihm da überall, Theilnahme und Heiterkeit im Publikum hervorzurufen.

Ausgezeichnet im Genre, konnte uns Hr. Lobe jedoch als „Bolz" in den „Journalisten" nicht besonders zufriedenstellen. Er spielte zwar auch diese größere Rolle mit einer gewissen Prägnanz und Sicherheit, aber ohne den idealen Hauch, der für die Charakterisirung dieser Rolle durchaus nothwendig ist. Im Uebrigen harmonirte der Gast in der derben Behandlung der Rolle mit den übrigen Mitwirkenden, von denen fast Niemand den rechten Lebenston des trefflichen Lustspiels traf. Die Vorstellung wurde nichts desto weniger mit rauschendem Beifall aufgenommen. M. K.

Kirchmann's Vorlesungen.

** **Berlin**, 24. März. Der Abgeordnete v. Kirchmann hielt gestern seine erste philosophische Vorlesung. Er hat durch diese den Beweis geführt, daß man ihn wohl aus Amt und Brot, aber nicht aus der Wissenschaft und aus der Beliebtheit bei den gebildeten Volksschichten verdrängen konnte. Die Zuhörerräume waren überfüllt, so daß die Thüren der Vorzimmer des Saales geöffnet werden mußten, um genügenden Raum zu schaffen. Da die Breslauer Wähler sich nicht nur für die politische, sondern auch für die wissenschaftliche Thätigkeit ihres Abgeordneten interessiren und da namentlich die philosophische Wirksamkeit Kirchmann's den Anstoß zu seiner Disciplinirung gegeben hat, gebe ich nachstehend eine Uebersicht des am Sonnabend gehaltenen Vortrages.

Der Redner sprach zunächst über die jetzige Gleichgiltigkeit des gebildeten Publikums für Philosophie und suchte den Grund dieser Erscheinung nicht in der angeblich materiell-sinnlichen Richtung der Zeit, welche Richtung er mit Rücksicht auf den gestiegenen Nationalwohlstand als nicht verhältnißmäßig größer denn früher anerkannte, sondern in der Unverständlichkeit der philosophischen Darstellung, wie solche seit Schelling und Hegel in die Philosophie eingedrungen sei. Indem Hegel den Widerspruch zum Principe der Wahrheit erhoben habe, seien alle Gesetze des Denkens auf den Kopf gestellt und ein Verständniß der Philosophie sei unmöglich geworden. Seit Hegels Tode versuche zwar die Philosophie aus diesen Fesseln sich zu lösen, aber noch sei sie zu schüchtern. Ihre Thätigkeit habe bis jetzt nur die Erhabenheit des Hegel'schen Baues zerstört, ohne diesen wohnlicher und zugänglicher zu machen. Solle wieder ein reicherer Inhalt in die Philosophie kommen, so müsse mit dem Idealismus gebrochen und zu der natürlichen Quelle der Wahrheit zurückgegangen werden; zur Wahrnehmung, welche allein den Inhalt des Seienden gewähren könne. Dem Denkenden bleibe nur die Reinigung dieses Inhaltes und seine Erhebung in das Allgemeine. Redner ging dann auf den Begriff der Philosophie ein und bestimmte sie als die Wissenschaft von den allgemeinsten Gesetzen des Seins und des Wissens. Was den Nutzen derselben anlange, so sei als reines Wissen die Philosophie ohne allen Einfluß auf die seiende Welt; sie gleiche einem Spiegel, der, über Erde und Himmel ausgespannt, deren Inhalt nur in der Wissensform widerspiegele.

Erst der Mensch, in dessen Seele Sein und Wissen in wunderbarer Weise verbunden seien, könne die Vermittelung der Philosophie mit dem Leben vollführen. Dies geschähe, indem die größeren Geister in den reinen Aether der Wahrheit durch Denken sich erheben und die dort erfaßten Gedanken den Völkern bieten, von denen aufgenommen dieselben zu bewegenden Ideen, zum Zeitgeist sich gestalten, der den Gang der Geschichte bestimmt.

Diese Wirkung der Philosophie auf die Menschheit sei indeß nur eine äußerliche, die ihrer Natur allein entsprechende Wirkung auf den Menschen sei vielmehr die Erlösung des wissenden Theiles seiner Seele aus den Fesseln ihres seienden Theiles. Diese Spannung, dieser Kampf zwischen Wissen und Sein der Seele trete in dem Ueberdruß am Leben, der selbst die Glücklichsten befalle, und im Selbstmorde hervor, der noch viel häufiger sein würde, wenn das Wissen nicht, wie Hamlet, das Träumen, d. h. die Rückkehr in das Sein, fürchtete. Auch die Kunst verdanke dieser Spannung ihren Ursprung. Am vollständigsten vollführe aber die Philosophie die Lösung; sie gleiche einem Diamantpanzer, der, um Leib und Seele des Philosophen gelegt, sein Erkennen nicht hindere, aber die Stöße des Schicksals nur in leisen Wellen bis zu seiner Seele dringen lasse und seine Ruhe und Freiheit vor Störung bewahre.

Zum Schlusse erklärte Redner als das größte Werk der Philosophie die Religionen, welche sämmtlich philosophischen Ursprunges seien und nur darum in Gegensatz zur Philosophie gerathen, weil ihr Inhalt mit der Zeit versteinert, während die Wissenschaft im Flusse bleibt und die Schätze der Menschheit in jedem Jahrhundert vergrößert.

G. **Das Meer von M. J. Schleiden Dr.** Mit 23 Stahlstichen in Farbendruck, 216 Holzschnitten und einer Karte. Berlin, Verlag von A. Sacco Nachfolger (A. E. Glücksberg — M. Bahn) 1867.

Der berühmte Verfasser der Schrift: „Die Pflanze und ihr Leben" hat es in diesem von den Verlegern auf das Vortrefflichste ausgestatteten Werke unternommen dem gebildeten, nach Verständniß der Wissenschaft suchenden Laien das verwickeltere Leben der Thierwelt so darzulegen, daß er das unendlich große Feld, welches hier der Thätigkeit der ernsten Forscher eröffnet ist, klar überblicken kann; zugleich will er aber auch die Ueberzeugung verbreiten, daß die scheinbar fernliegendsten und fremdartigsten Untersuchungen, wenn sie rein und ehrlich im Interesse der Wahrheit durchgeführt werden, niemals ohne Gewinn wie für das materielle Wohl der Menschen, so auch für ihre geistige Bildung und Aufklärung, für ihr wahres Seelenheil verlaufen. Nicht besser als mit den eigenen Worten Schleidens konnten wir die große Aufgabe unseren Lesern mittheilen, die er zu lösen unternahm. Daß er im Besitz aller der umfangreichen Kenntnisse ist, die zu solcher Lösung erforderlich sind, daß er ferner populär im edleren Sinne zu schreiben versteht, das zu versichern, dürfte wohl nicht erst nöthig sein. Daß er bei allen denen Anstoß erregen wird, die sich wenn auch nicht mit Ueberzeugung doch mit Worten vor dem Syllabus beugen, ist vorauszusehen. Und doch ist „der Vorwurf, den man so oft und auch in neuester Zeit der Naturwissenschaft gemacht, daß sie von Gott abführe, die Religion untergrabe, thatsächlich vollkommen unbegründet. Die Religion ist hierbei nur, mehr oder weniger bewußt, zum Deckmantel genommen für die herrsch- und habsüchtigen Bestrebungen eines die religiösen Ueberzeugungen der Menschen sich unterwerfen wollenden Priesterthums, eines Instituts, das ebenso sehr dem Geiste und den ausdrücklichen Worten der Lehre Jesu (I. Johann. 2, 27; I. Petr. 2, 9), wie dem Geiste und den Worten des großen Reformators Luther widerspricht".

Das Werk zerfällt in drei Abtheilungen: Das Meer für sich; das Leben im Meere; das Meer und der Mensch.

Der erste Abschnitt spricht unter Anderem für die Möglichkeit einer Expedition nach den Polen, wodurch die Geographie unserer Erde ihre Vollendung erhalten, die Physik unseres Erdballes manchen neuen Beitrag erhalten würde. John Roß erreichte am 1. Juni 1831 im 70°, 5′ 17″ N. Br. und 94°, 26′ 22″ W. L. von Paris auf Boothia Felix den magnetischen nördlichen Pol; der südliche ist noch nicht aufgefunden. Nach dem gegenwärtig aufgestellten System der Isothermen ist für den Norden auf das Vorhandensein zweier Kältepole mit dazwischen liegenden wärmeren Regionen zu schließen, während für den Südpol nur ein, vielleicht mit dem Erdpol zusammenfallender Punkt höchster Kälte anzunehmen ist. Die Polargegenden scheinen ferner windstill und namentlich scheint am Nordpol ein niedriger Barometerstand mit großer Feuchtigkeit zu sein. Dies näher zu ermitteln, wäre für die Meteorologie von großer Bedeutung. Vielleicht lassen sich auch in jenen Gegenden neue Thiere und Pflanzen ausfindig machen. Seitdem Schleiden dies in dem vorliegenden Werke näher auseinandergesetzt hat, sind weitere Schritte geschehen, um eine Expedition nach dem Nordpol zu ermöglichen. Bekanntlich hat die preußische Regierung, die vor dem letzten Kriege sich für eine solche lebhaft zu interessiren schien, neuerdings erklärt, daß es ihr die Verhältnisse nicht gestatten, im Laufe dieses Jahres sie ins Werk zu setzen. Dagegen hat (Dr. A. Petermanns Mittheilungen aus Justus Perthes geographischer Anstalt 1867 ff.) die British association for the advancement of science ein Comite unter dem Vorsitz des Sir Roderick Murchison ernannt, um der englischen Regierung dringend vorzustellen, wie wünschenswerth es sei, ein Unternehmen von so großem Interesse für die Geographie und Naturkunde auszuführen.

In Frankreich sucht der Hydrograph G. Lambert eine Actiengesellschaft zu bilden, welche die Mittel aufbringen soll, um den Nordpol erreichen und die großen Fischereischätze in den arktischen Meeren ausbeuten zu können. Er hielt zu dem Ende in der geographischen Gesellschaft von Paris am 14. Dez. v. J. einen Vortrag. Lambert spricht als Sachkenner, denn er besuchte im Jahre 1865 im Auftrage des französischen Marineministers das arktische Meer nördlich der Beringstraße mit einer französischen Fischerei-Expedition, die von Havre absegelte. Am 12. Juli 1865 passirte er um 5 Uhr Abends die genannte Straße. Das Schiff wandte sich bald gegen die asiatische, bald gegen die amerikanische Küste, erhob sich bis über den 72. Breitengrad und kam öfters bei breiten Eisbänken vorbei. Ein Aufenthalt von mehr als drei Monaten in den arktischen Gewässern gestattete ihm, angesichts der Hindernisse selbst über die Möglichkeit des Vordringens in jenes offene und geheimnißvolle Meer, das um den Pol existiren soll und wo noch keine Flagge je geweht, nachzudenken.

Gemeinschaft mit der Revolution fern zu halten, und daß man sich folglich alle seine Anerbietungen und Hilfsmittel verbeten haben wolle".

Rom, 20. März. [Das Edict gegen das Brigantenwesen.] Gestern ist in Frosinone ein Edict gegen das Brigantenwesen veröffentlicht worden. Eine jede Versammlung von zwei bewaffneten Briganten fällt der Anwenduug dieses Edictes anheim. Eine jede Person, welche einen lebenden Briganten ausliefert, erhält eine Prämie von 3000 Fr. Diese Summe wird auf 6000 Fr. gebracht für einen Banden-Anführer. Ein jeder Brigant, der einen anderen Briganten todt oder lebendig ausliefert, wird von aller Strafe befreit und erhält noch 500 Fr. Diese Summe wird auf 5000 Fr. gebracht, wenn es sich um einen Banden-Anführer handelt. Das Edict dictirt Strafen gegen diejenigen Individuen, die der öffentlichen Gewalt Widerstand leisten würden, die gegen das Brigantenwesen, die Hehler und die Mitschuldigen der Briganten gerichtet ist. Das Edict enthält andere Verfügungen betreffs der Lebensmittel, des Verkaufs von Pulver und Munition und des Besitzes von Vieh und von Landwohnungen. Eine letzte Frist von 14 Tagen ist den Briganten zugestanden, um aus freiem Antriebe sich den Behörden zu stellen. Dies Gesetz wird weniger ausrichten als die zwischen den italienischen und den päpstlichen Militärbehörden direct erfolgte Verständigung zur Bekämpfung des Brigantenthums. Die beiden Armeen versprechen gemeinsam zu wirken und sich gegenseitig zu unterstützen. Der italienische General Fantini und der päpstliche Gendarmen-Major Lauri haben sich deshalb in Verkehr mit einander gesetzt.

[Frömmigkeit der Briganten.] Signor Vollini, der von der Bande des Brigantozzo aufgehoben worden war, ist in Freiheit gesetzt. Seine Haft währte 29 Tage; er erzählte, daß die Briganten jeden Abend vor dem Schlafengehen ihren Rosenkranz abbeten. Als er sich von ihnen trennte, gab er ihnen seine Uhrkette zum Andenken und erhielt ein Gebetbuch als Gegengeschenk.

Frankreich.

∗ **Paris**, 21. März. [In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] bildeten die stürmischen Scenen vom letzten Montage fast allein den Gegenstand aller Unterhandlungen. Die Gemüther waren noch äußerst erregt und es bedarf nur eines Geringen, damit der Sturm nochmals und gewaltiger losbreche. Die Mitglieder der Majorität sind wohl noch aufgeregter als die der Opposition: sie scheinen ganz ernstlich für den für den 2. Dezember Partei ergreifen zu wollen. Zwei derselben, Abbatucci und Gavini, die ihre Plätze neben der Linken haben, legten auf dieselben große Zettel, worauf geschrieben stand: „Le premier Décembre 1851". Als man sie nach dem Grunde dieses seltsamen Auftretens fragte, sagten sie: „Wir wollen verhüten, daß man uns unsere Plätze nimmt." Die Linke nahm dies natürlich nicht ruhig hin, und die Mitglieder derselben, welche ihre Plätze neben den Dezembristen haben, bedeckten ihre Sitze sofort mit der Inschrift: „1848". Uebrigens wurde in der gestrigen Sitzung, wie schon gemeldet, über die definitive Feststellung des Budgets von 1863 discutirt, wobei ein Capitel des Budgets des Kriegsministeriums zu Reclamationen Anlaß gab. Der bonapartistische Dichter **Belmontet** machte sich dadurch bemerklich, daß er dem Präsidenten Walewski zurief: „Heute ist der 20. März" — bekanntlich der Tag, an dem der berühmte Kastanienbaum der Tuilerien Blätter haben soll. Graf **Walewski** achtete der Unterbrechung jedoch nicht. Derselbe trug heute nicht den Groß-Cordon der Ehrenlegion, den er während der Discussion über die Interpellation Thiers angelegt hatte. Er trägt denselben nur bei feierlichen Gelegenheiten. — Die Publicationen des Defensiv- und Offensiv-Vertrages zwischen Preußen und den zwei bedeutendsten Südstaaten erregten unter den Deputirten große Sensation. Man sprach von Interpellationen, welche die Opposition darüber zu stellen die Absicht habe. — Die Commission will das Project, das Lamartine die Summe von 400,000 Fr. zum Geschenke macht, modificiren. Zugleich versichert man, daß man dem ehemaligen Chef der provisorischen Regierung eine Senatorstelle, die bekanntlich 30,000 Fr. einträgt, anbieten will und daß derselbe geneigt sein soll, sie anzunehmen.

[Zu der Sitzung vom 18. März] bringen die Zeitungen noch folgende neue Details. Unter Anderem sprach **Rouher**, während seiner Rede von plötzlicher Gedächtnißschwäche befallen: „Meine Herren! Ich begreife Ihren Widerstand gegen das Gesetz nicht, das ich die Ehre habe Ihnen vorzulegen." Er glaubte einen Moment lang, die Armeevorlage zu vertheidigen. **Granier de Cassagnac** hat ferner, was der „Moniteur" sorgfältig ausgemerzt, dreimal laut die **Annexion Belgiens** und die der „**Moselgrenze**" (!) verlangt. Als er von dem Eindrucke sprach, den die jetzige Lage auf die Familien gemacht habe, rief ihm **Bethmont** von der Linken laut zu: „In welchen Familien werden Sie denn empfangen?" 2c. 2c.

[Ueber das Auftreten von Thiers] fällt die „Opinion Nationale" folgendes Urtheil:

„Herr Thiers ist ein verhängnißvoller Mensch; mit bewundernswürdigen Gaben, mit Ueberzeugungskraft, mit Geist, mit dem Anschein gesunder Vernunft, mit einer seltenen Geschicklichkeit in der Arbeit, mit einer Kenntniß der Einzelheiten, mit einem erstaunenswerthen Gedächtniß ist er dennoch allen Regierungen verderblich geworden, die er berührt hat. Als Feind der Restauration hatte er es erfunden, sie „in die Charte einzuschließen", um sie zu sprengen. Als Freund der Juli-Monarchie hat er sie mit Leichtsinn zu den seltsamsten Abenteuern hingerissen, die mit einer Thorheit begannen und mit einer Schwäche endigten. Als Verbündeter der Republik war er ihr böser Genius, setzte er sie in Widerspruch mit ihrem Princip, bereitete ihren Sturz vor und öffnete einer Reaction den Weg, deren Früchte, zu seinem großen Schmerze, das Kaiserreich gereift hat. Heute giebt er der kaiserlichen Regierung Rathschläge, die Frankreich zu Grunde richten und die Sache der Demokraten unwiederbringlich compromittiren würden."

[Die Majorität] hat sich gestern wirklich als eine „Reunion Parlamentaire" in einem in der Rue de l'Arcade gelegenen Hotel vereinigt. Da sie in keiner Weise einen Führer anerkennen will, wurde von der Wahl eines Präsidenten Abstand genommen. Die Vereinigung wird daher nur „administrirt", und zwar von drei Mitgliedern, die namentlich durch das Loos bestimmt werden.

[Mexicanisches.] Das auswärtige Amt hat eine Kabel-Depesche vom 16. März aus Vera-Cruz erhalten. An diesem Tage war das ganze Expeditions-Corps unter Bazaine eingeschifft und begab sich, La Roncière le Noury an der Spitze, auf den Rückweg. Die Dampf-Corvette „Phlegeton" allein blieb als Stationsschiff in der Gewässern von Vera-Cruz zurück. — In Folge des gelben Fiebers, das unter den aus Mexico erwarteten Soldaten herrschen soll, werden dieselben bei ihrer Ankunft in Frankreich in einem besonderen Lager, das bei Toulon errichtet werden soll, untergebracht.

[Der kaiserliche Prinz.] Der große „Moniteur" wiederholt die gestern Abend von seinem kleinen Collegen gebrachte Note über die Besserung in dem Befinden des kaiserlichen Prinzen. Der „Constitutionnel" theilt diesen Morgen Folgendes mit:

„Man berichtet uns, daß die Wiederherstellung der Gesundheit des kaiserlichen Prinzen eine augenblickliche Verzögerung durch die Bildung eines neuen Beingeschwüres erlitten hat, welches Doctor Nélaton mit vollständigem Erfolge geöffnet hat. Der Prinz, der sich das erste Mal nur auf Dringen seiner Mutter hatte chloroformiren lassen, wollte nicht, daß man dieses Mittel zum zweiten Male anwende, und forderte selber Herrn Nélaton auf, ihn zu operiren. Seine einzige Sorge war nur, daß die Kaiserin, deren Unruhe er zu wecken fürchtete, von der schmerzlichen Operation, die er aushalten sollte, keine Kenntniß erhalte. Die ganze Zeit über zeigte er eine über sein Alter hinausgehende Festigkeit. Heute hat sich die Gesundheit des Prinzen sehr gebessert. Die Aerzte kündigen seine nahe und vollständige Heilung an."

[Zur Weltausstellung.] Die Reiterstatue des Königs Wilhelm ist nun im Park der Ausstellung zwischen der Ecole militaire und der Ecole Prussienne fertig aufgestellt und erregt mit den Krupp'schen Kanonen das größte Interesse. An des Königs Geburtstage wird dieselbe feierlich enthüllt. — Die Eröffnung der Ausstellung wird ohne Kling und Klang vor sich gehen, besonders weil der Ehrenpräsident der Commission, der kaiserliche Prinz, bis dahin wohl noch nicht wieder gehörig hergestellt sein könnte. Auch der Kaiser wird nicht erscheinen. Man wird ganz einfach im „Moniteur" ankündigen, daß die Ausstellung eröffnet sei.

[Die Arbeiterunruhen in Roubaix] sind noch trauriger, als der „Moniteur" es sagt. Drei Fabriken wurden mehr oder weniger beschädigt. Ein Fabrikant, welcher auf die Arbeitermenge ein Gewehr abschoß, wurde schwer verwundet. Da der dortige Weber gleichzeitig auf zwei verbesserten Webstühlen arbeiten kann, so wollen die Fabrikanten den Lohn von 20 Centimes per Meter auf einen Stuhl auf 15 Centimes herabsetzen, was noch 30 Centimes für beide Stühle wären. Dagegen erhoben sich die Arbeiter. In Lille wird es ebenfalls unruhig, weil die Arbeiter nicht auf zwei Stühlen arbeiten wollen. Die großen Geschäftshäuser in und um Roubaix halten das Frühjahr und den Sommer für ihr Geschäft für verloren. Die Regierung ist in um so größerer Verlegenheit, als sie sich mit den Arbeitern nicht verfeinden möchte, und die Fabrikanten sich über diese Tendenz laut beschweren. Sehr richtig bemerkt Herr Horn, daß das **Coalitionsrecht ohne Versammlungsfreiheit und ohne die Preßfreiheit**, welche allein eine wohlfeile Volksbelehrung schaffen könnte, nur **Unglück** stiften wird. So viel ist gewiß, daß sogar die Weber in Roubaix Verstand und Ehrgefühl nicht verloren hätten, wenn ihre Sache in einer Volksversammlung erörtert worden wäre und wenn jene Bevölkerung an Belesenheit und Denkvermögen nicht gar so tief unter dem englischen und größtentheils auch deutschen Arbeiter stünde. Es geht übrigens im Allgemeinen nicht der beste Geist durch die Arbeiterwelt. In Paris herrscht in der Arbeiterbevölkerung eine sich mehr und mehr verfinsternde Unzufriedenheit wegen der Ausstellung, die sie ohne Compensationen, mit einer unerschwinglichen Theuerung bedroht. In der unteren Beamtenwelt ist man nicht besser gelaunt und gesinnt. Preiserhöhung und Gehaltszulage oder à bas l'exposition! So ist es und nicht anders.

∗ **Paris**, 22. März. [Die Wochenrundschau des „Abend-Moniteur"] erwähnt den Abschluß des preußisch-baierischen und preußisch-badischen Vertrages nicht, bemerkt dagegen in Bezug auf die Discussion der Bundes-Constitution von Norddeutschland, daß die Grundzüge der Vorlage jetzt bereits gesichert sind und daß es sich nur um die vom Grafen Bismarck bereits angekündigten Detail-Zugeständnisse, zunächst um die Fortdauer der discretionären Gewalt der Regierung in Norddeutschland handelt. Auch die polnische, schleswig-holsteinische und luxemburgische Frage übergeht der „Abend-Moniteur" völlig mit Schweigen.

[Zur orientalischen Frage.] Die „K. Z." ist in den Stand gesetzt, in Folgendem einen Auszug aus den Vorschlägen zu geben, welche die drei Schutzmächte in Konstantinopel gemacht behufs Herstellung eines Regierungssystems, welches geeignet sei, die christlichen und muselmännischen Elemente der europäisch-türkischen Provinzen gleichzeitig zu befriedigen. In jeder dieser Provinzen soll unter dem Namen „Vilayet" eine Behörde zur Verwaltung derselben eingesetzt werden. Dieselbe besteht aus einem „Vali", d. i. einem mohamedanischen General-Gouverneur, einem politischen Director, der obligatorisch von christlicher Religion ist, und sechs anderen Mitgliedern, von denen je drei jeder der beiden Religionen angehören.

[Frankreich und Preußen.] Herr v. Benedetti soll, wie die „Fr. Corr." versichert, vom Kaiser persönlich instruirt worden sein, die Unterhandlungen wegen der schwebenden Fragen von Luxemburg und Nordschleswig mit der größten Mäßigung und Selbstbeherrschung fortzuführen. Eine große Regierung, wie die französische, sagte der Kaiser, darf nicht schmollen, sie muß Freund oder Feind sein. Der geheime Wunsch Napoleon's III. ist noch immer, den **König Wilhelm** zur Ausstellung in Paris zu sehen und bei dieser Gelegenheit ihm persönlich Zugeständnisse abzugewinnen, welche die öffentliche Meinung in Frankreich beschwichtigen würden. Diesen Besuch des Königs von Preußen herbeizuführen, gilt jetzt als eine der ersten Aufgaben Benedetti's. Daß ein anderer von den Souveränen größerer Staaten, mit Ausnahme Victor Emanuel's, noch die Pariser Ausstellung besuchen werde, dazu ist vorderhand keine Aussicht vorhanden.

[Der kaiserliche Prinz] befindet sich besser. Sein neuer Gouverneur, General Frossard, erklärte rundweg dem Kaiser und der Kaiserin, daß man das Erziehungssystem des Prinzen kategorisch ändern müsse. Vor allen Dingen dürfe er keine Süßigkeiten mehr, sondern nur gesunde Nahrungsmittel erhalten, „car", fügte er hinzu, „assurément son tempérament est mauvais".

[Zur Arbeiterbewegung.] Die Unruhen in Roubaix sind als beendet zu betrachten. In mehreren Fabriken sind die Arbeiter wieder aufgenommen worden. Der Minister der öffentlichen Bauten, des Handels und des Ackerbaues befindet sich seit gestern in Roubaix. Gestern Morgen arbeiteten in Roubaix schon wieder 4228 Arbeiter, die bis Nachmittags 4 Uhr auf 4813 angewachsen waren. Dagegen feierten noch 1499 weiter. Aus einer Depesche des Präfecten an den Minister des Innern geht hervor, daß von 21 Individuen, die ob der Vorgänge verhaftet worden, zwei bereits zu 1 Monat, acht zu 3, drei zu 4, eins zu 5, fünf zu 6, eins zu 15 und eins zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt worden sind. Die Strikes haben übrigens nicht ihr Ende erreicht. In Paris erwartet man eine große Anzahl. Sogar die Waschweiber wollen ihre Arbeiten einstellen. Die Regierung ist im höchsten Grade besorgt. Den Arbeitern fehlt es nicht an Geld. Auch die Schneider sollen sich unter denen befinden, welche ihre Arbeit einstellen wollen. Es könnte sich jedoch bei dieser Gelegenheit leicht ereignen, daß die Regierung Alle ausweisen läßt, welche nicht Franzosen sind. Sonntag werden die hiesigen Schneidergesellen sich im Elysée Montmartre zusammenfinden, um über eine Lohnerhöhung, event. Arbeitseinstellung zu berathen. — Die Polizei-Präfectur hat routinemäßig, aus Gewohnheit, den Pariser Buchdruckern verweigert, sich wie vorher in Tours zur Berathung ihrer Interessen zu vereinigen. Auf dem Ministerium des Innern wußte man nichts von diesem Verbote, und so wird nun die Präfectur veranlaßt werden, dasselbe zurückzunehmen.

[Verschiedenes.] Als Picard und Thiers sich nach der stürmischen Montagssitzung in der Vorhalle trafen, beglückwünschte Ersterer diesen zu seiner Rede, worauf Thiers erwiderte: „Mr. Rouher ne tiendra longtemps ce métier-là!" Als man noch am selben Abend dies dem Staatsminister erzählte, meinte er: „Je suis Auvergnat et je ne me laisse pas assommer si facilement". Während des größten Sturmes in derselben Sitzung wandte sich **Rouher**, roth vor Wuth, zu Walewski und rief ihm zu: „Nom de Dieu! Arrêtez-les, ou je descends de la tribune". — Eine Art Theater-Ereigniß ist es, daß das Théatre français ein Werk von **Victor Hugo**, und zwar den „Hernani", in sein Repertoir wieder aufnehmen wird. Seit dem 2. Dezember ist kein Schauspiel von Victor Hugo über die Bretter der Pariser Bühne gegangen. Es existirte nie ein ausdrückliches Verbot; aber

---

Betrachtet man die Karte von der Beringstraße, so findet man vor sich und etwas zur Linken eine weite freie Strecke, wo nur zwei Punkte angedeutet sind: die Inseln Herald und Plover. Geht man in dieser Richtung gerade nach Norden, so begegnet man beweglichen Eisfeldern, die man leicht durchbrechen kann und hier scheint nun nach Lambert der Weg vorzuliegen, auf dem der Pol zu erreichen ist. Er bezeichnet diesen Paß durch den 180. Meridian. Vielleicht wird man umkehren müssen, nachdem man mehr oder weniger weit gekommen, oder man wird neue unbekannte Länder auffinden oder unpassirbare Untiefen oder eine Eisschranke, die keine Fuge, keine Oeffnung darbietet und deren Lage nach den Jahren und Jahreszeiten wechselt, oder endlich man wird hindurchkommen.

Im Bering-Meere ankerte das Schiff Ende Juni an der asiatischen Küste. Hier sah Lambert eine von Süd nach Nord gehende Strömung, die einem Fluß mit Eisgang glich. Im September ankerte das Schiff im arktischen Meer gegen den 70. Breitengrad. Es zeigte sich eine Strömung von Nord nach Süd, die in einer Schnelligkeit von drei Knoten dichte Eisschollen-Massen mit sich führte. Diese ragten kaum 1 oder ½ Meter über das Wasser empor, was auf Abwesenheit von Land und auf ein weit ausgedehntes Meer deutet. Würde man nun hier die Linien tiefen Wassers aufsuchen, so hötte man Aussicht, nur schwimmendem Eise zu begegnen, durch welches man sich einen gewundenen Weg bahnen kann.

Nicht blos ein wissenschaftliches Interesse bietet das Aufsuchen des Nordpols dar. Die großen Cetaceen ziehen sich vor ihren Verfolgern, den Walfischjägern, nach immer höheren Breiten zurück. Die gewöhnlichste Species der arktischen Meere, der Bow head (Krummkopf) hat bei mittlerer Größe einen Werth von 5300 bis 6600 Thlr. und darüber an Thran und Fischbein. Er kommt noch immer in solcher Menge vor, daß seine Jagd reichen Ertrag bringt. Der Right wale (gemeiner Walfisch wird seltener; ein Exemplar hat einen Werth von 13,300 Thlr. und darüber. Neben diesen findet man in den arktischen Meeren andere Arten, die nebst Robben, Walrossen u. dgl. großen Gewinn bringen. Würde man nun im ersten Jahre das offene Polarmeer nicht erreichen, so könnte man doch darauf rechnen, daß man Producte im Werth von 80,000 Thlr. zurückbrächte und dadurch wären die Ausrüstungskosten vollständig gedeckt. Gelangt man aber an's Ziel, so muß man eine Jagdbeute von außerordentlichem Ertrage erlangen. Sonach stellte sich denn die Expedition nach dem Nordpol, wenn man sie auch nur als industrielle Speculation betrachtet, als eine solche dar, die neben geringen Chancen des Verlustes Aussicht auf bedeutenden Gewinn hätte.

Wir glaubten, einem großen Theil unserer Leser die Mittheilung dieser neuesten Bestrebungen schuldig zu sein und kehren nunmehr zu Schleiden's Werk zurück. Wie lebendig und anschaulich er das Leben der Thierwelt darzustellen, wie geistvoll er es aufzufassen versteht, das möge seine Schilderung einer Röhrenquelle, der Forscalia contorta darthun. „Ein gemeinschaftliches Band, eine etwas röthliche Röhre, oben steif, grade, nach unten geschlängelt, vereinigt zahlreiche Individuen, deren jedes eine besondere Stellung, eine besondere Thätigkeit hat. An der Spitze des Ganzen steht ein aufgeblasenes Subject ohne weitere Bedeutung, eine Luftblase; darauf folgen, gleichsam den Hofstaat bildend, eine sehr prachtvolle Reihe von Windbeuteln (Schwimmblasen), die auch weiter keinen Zweck haben, als sich und die Spitze oben zu halten; zum wirklichen Bestehen des Ganzen tragen sie nichts bei. Doch halt! wir wollen nicht ungerecht sein und fügen besonders deshalb, damit Niemand hinter unserer scherzhaften Darstellung ein satyrisches Gleichniß vermuthen möge, ausdrücklich hinzu, daß gerade diese Individuen die Männer der Bewegung, des Fortschritts sind; denn diese glockenförmigen Körper vermitteln durch ihr zweckmäßiges Auf- und Zuklappen die Fortbewegung der ganzen Colonie im Wasser. Nicht selten trennen sie sich von dem gemeinschaftlichen Stiel, schwimmen einige Tage in lebhafter Bewegung umher und gehen dann ohne weitere Entwickelung zu Grunde. Nun aber folgen eine ganze Anzahl von Individuen, streng nach Art indischer Kastenverhältnisse geordnet. Der röthlich gefärbte Stamm trägt vor allen Individuen, die nur für Aufnahme und Verarbeitung der Nahrung zu sorgen haben (die Nährpolypen) und mit dem, was sie so gewinnen, den ganzen Staat erhalten. Sie sind an der rothen Pigmentirung ihrer Magenzellen kenntlich. Diesen Nährstand schützen andere Individuen, die für jeden Bürger dieses kleinen Staates Dach und Fach bereiten (die sogenannten Deckstücke), der Gewerbestand. Zwischen den Nährindividuen finden sich paarweise zartfühlende Geschöpfe (die Fühler), die nur der Liebe pflegen, an deren Grunde sich in kleinen Träubchen die Geschlechtsknospen befinden; es sind die Trakehnerinstitute des Immermann'schen Baron von Münchhausen oder die jetzt hoffentlich für immer abgeschafften Mutterhäuser der nordamerikanischen südstaatlichen Junker, der Sklavenzüchter. Neben jedem einzelnen Nährpolypen findet sich endlich noch ein der Kriegskaste angehöriges Individuum, ein Fangfaden, der mit rothgefärbten Nesselorganen besetzt ist. Jedes dieser Geschöpfe, mit Ausnahme der Nährindividuen, ist Nichts, wenn es sich vom Ganzen trennt — es ist die elendeste, selbst die Entwickelungsfähigkeit und sogar die Individualität vernichtende Sklaverei, in der hier die Einzelwesen verbunden sind. Der verkehrte Weg vom Ende zum Anfang, den früher die Untersuchung der thierischen Natur genommen hat, ließ in uns auch das Vorurtheil entstehen und bestehen, daß die Individualisirung ein wesentlicher Charakter der Thierwelt sei. Geht man aber in entgegengesetzter Richtung, so trifft man im Beginn der Thiergestaltung auf so mannigfache Erscheinungen, die sich mit dem Begriff einer abgeschlossenen Individualität gar nicht vertragen, daß man vielmehr sagen muß: die Entwickelung einer scharf bestimmten, in sich abgerundeten, durch Gestaltung und innere Harmonie der Functionen zusammengehaltenen Individualität ist gar nicht Ausgangspunkt der Entwickelung des Thierreichs, sondern vielmehr eine Aufgabe, deren Lösung der Natur erst auf den höheren Stufen des thierischen Lebens gelingt. Weit entfernt, der Menschheit eine neue Idee geboten zu haben, sind die Socialisten und Herr Fourier an der Spitze also nur zu einer der untersten Stufe der Thierheit wieder hinabgestiegen.

[Noch einmal die Trautenauer Affaire.] Max Engelbardt, stud. phil., veröffentlicht unterm 1. März in den „Grenzboten" „Ein Wort an Hrn. Dr. Roth, Bürgermeister in Trautenau", in dem es heißt: „Herr Dr. Roth fordert in seiner Schrift „Achtzig Tage in preußischer Gefangenschaft und die Schlacht bei Trautenau, 2. Aufl. Prag 1867" S. 45 Herrn Wachenhusen, nachdem er aus dessen Schilderung (ein „Tagebuch vom österreichischen Kriegsschauplatz") einen Auszug gegeben hat, zur Angabe von Namen derjenigen preußischen Ehrenmänner auf, welche damals aus den Fenstern oder überhaupt aus den Häusern schießen sahen. Es giebt wirklich viele wahrheitsliebende Männer, die bezeugen können und bezeugen müssen, daß die preußischen Truppen aus den Fenstern der Trautenauer Häuser beschossen wurden, und zwar nicht etwa von österreichischem Militär; denn solches wurde nicht in der Stadt gefunden. Ich könnte Herrn Dr. Roth das Haus malen — so lebhaft steht es mir noch vor Augen — aus welchem auf uns, die wir in der nächsten Straße von Parschnitz her zwischen Aupa-Brücke und Capelle postirt waren, der erste Schuß fiel; es war das Eckhaus vis-à-vis der ebengenannten Capelle; dasselbe wurde in Folge dessen, da die Thüren verrammt waren, erbrochen und durchsucht. Nachher habe ich in kurzen Zwischenräumen noch etwa fünf oder sechs Schüsse fallen gesehen. Dies war keine Augentäuschung, wofür Herr Dr. Roth die Sache erklären will; eine solche kann wohl einem Einzelnen passiren, nicht aber Hunderten von Menschen, die gewohnt sind, mit scharfem Auge um sich zu blicken. Wenn in Trautenau hin und wieder geplündert ist, hat die Stadt dieses Unglück lediglich sich selbst zuzuschreiben und der Erbitterung, die durch das wirklich wahnsinnige Schießen das preußische Militär ergriffen hatte. Ich bin übrigens bei Plünderungen nicht Augenzeuge gewesen. Daß aber bei der ganzen Affaire nicht mehr als fünf Trautenauer um's Leben gekommen sind, bezeugt bei der gerechtfertigten Aufregung solcher Nothwehr eher die Humanität der preußischen Soldaten, als etwas Anderes."

[Gesellschaft „Ulk".] Man schreibt der „Volksztg." aus Haspe vom 22. März: In der heutigen Generalversammlung beschloß die Gesellschaft „Ulk", den durchgefallenen Dr. **Schweitzer** zum Ehrenmitglied zu ernennen, jedoch mit der Verpflichtung, künftig seine überflüssigen Thaler nicht an die undankbaren Wupperthaler zu verschwenden, sondern für Ulkzwecke nützlicher zu verwenden. Ein Amendement, vor der Einführung des neuen Ehrenmitgliedes alle demolirbaren Gegenstände aus dem Locale zu entfernen, wurde mit imposanter Majorität angenommen.

[Folgende Geschichte aus einer der annectirten Provinzen] theilt die „A. A. Z." mit: Ein schon oft bestrafter Landstreicher wird vom Bezirks-Strafgericht in O. zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der neue Staatsanwalt will dem Bestraften das Rechtsmittel der Berufung erklären; da er aber das bisher dort geltende Gesetz nicht kennt, sucht er nach der Gesetzsammlung. Nach langem vergeblichen Suchen erhebt sich der Delinquent und deutet auf eine Bücherbank über der Thür: „Herr Staatsprocurator! Der Herr Amtmann thät's gewöhnlich da owe erunner hole!" Und richtig, da oben stand das Gesetzbuch über die Berufungsfrist.

[Eine eigenthümliche Schachpartie] fand, wenn der „Charivari" Glauben verdient, vor einigen Tagen in Paris statt. Vier Engländer, die wegen der Weltausstellung bereits in der französischen Metropole eingetroffen waren, hatten sich neulich in einem Café der Boulevard's eingefunden und vertrieben sich die Zeit mit einer der Excentricitäten, an denen die Söhne Albions so reich sind. Sie theilten nämlich ein Billard durch Kreidestriche in 64 Felder, sodann ließen sie anstatt der Schachfiguren Weinflaschen herbeibringen. Champagnerbouteillen stellten die Könige, Burgunderflaschen die Königinnen, Bordeaux die Thürme, Macon die Läufer vor. Die Bauern waren durch den gewöhnlichen Wein von Argenteuil repräsentirt. Die Partie begann; zwei spielten gegen zwei. Jedesmal, wenn eine Figur genommen wurde, mußten die Beiden, denen dies gelungen war, die Flasche austrinken. Das Resultat des Spiels ist nicht schwer zu errathen. Da beim Schachspiel natürlich zuerst die Bauern verloren gehen, so ereignete es sich, daß unsere erfindungsreichen Insulaner bereits unter dem Billard unfreiwillig Platz genommen hatten, ehe eine der bessern Sorten des Weins zum Austrinken kam.

[Frauen als Consuln.] Der Washingtoner Correspondent der „Times" stellt uns eine Ueberraschung in Aussicht, welche den Vorkämpfern für die Gleichberechtigung der Frauen große Freude machen wird. Frau Frances L. Blond aus Newyork hat sich um ein Consulat in England beworben und der Präsident soll schon versprochen haben, sie als die Vertreterin der Vereinigten Staaten an einem britischen Hafenplatze zu ernennen.

[Ein plötzliches Steigen des Lago Maggiore] um nicht weniger als 60 Centimeter (etwa 23 Zoll) hat am 1[illegible]. März um 6 Uhr Abends stattgefunden und ist von den traurigsten Vorkommnissen begleitet gewesen. Der ganze See erbebte und die Erschütterung wurde bis Sesto-Calende verspürt, wo der im Bau befindliche Bahnhof einstürzte. Das an der Simplonstraße liegende Dorf Feriolo ist theilweise verschlungen worden. Sieben Häuser stürzten dort zusammen; 14 Personen fanden unter den stürzenden Trümmern ihren Tod; 2 wurden schwer verwundet.

kein Director wagte, den unausbleiblichen Zorn der allmächtigen Behörde herauszufordern. — Der „Etendard" läßt sich melden, daß Abbé Lißt längst eine Messe für die Krönung des Kaisers von Oesterreich als König von Ungarn vollendet hat und daß er der Aufforderung gewärtig ist, sie selbst beim Krönungsfeste zu dirigiren. — In den Communen Frankreichs wird in den Mairien angeschlagen, daß für die Besucher aus dem Arbeiterstande während der Ausstellung 20,000 Betten à 1 Fr. 25 Cent. für die Nacht bereit stehen.

Belgien.

Brüssel, 22. März. [Der Senat] hat nach äußerst stürmischer Debatte die Abschaffung des Artikels 1781 des Civilgesetzes, welcher in Streitigkeiten über Baarzahlung den Arbeitgebern gegen die Arbeiter ein Privilegium gewährt, mit 33 gegen 18 Stimmen verworfen. Die Beredtsamkeit des Justiz-Ministers, welcher darauf hinwies, daß der Artikel gegen die in der Constitution gewährleistete Gleichheit der Bürger verstoße, daß seine Abschaffung in der Thronrede versprochen, von der Zweiten Kammer mit großer Majorität votirt worden sei, daß die öffentliche Meinung sich lebhaft dafür ausgesprochen habe — half nichts. Auch die Befürwortung des Ministers des Aeußern, Herrn Rogier, welcher zur Mäßigung und Versöhnlichkeit mahnte, blieb ohne Wirkung. Die Rechte stimmte wie Ein Mann dagegen. In der Zweiten Kammer wird die Debatte über die Wahlreform fortgesetzt. (K. Z.)

Niederlande.

Haag, 21. März. [In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer] wurde das Budget der Marine mit 44 gegen 26 Stimmen angenommen. Die Verhandlungen ergaben, daß die Flotte nicht lediglich eine defensive Seemacht bilden soll, wie von einigen Rednern befürwortet wurde, sondern in gewissem Maße auch eine active; die Beschaffung von Panzerschiffen soll besonders ins Auge gefaßt werden und der Minister will für den Anfang, um nicht ganz von dem Etablissement in Vliessingen abhängig zu sein, sich an die englische Industrie wenden, demnächst aber auch auf den Regierungswerften bauen lassen, sowie die einheimische Industrie nicht ausschließen. — Die Berathung über das Budget des Kriegsministers ist noch nicht geschlossen. Der Kriegsminister hat in einer langen Rede seine Ansichten über die Landesvertheidigung und die Organisation des Heeres auseinandergesetzt und sprach sich gegen eine zu sehr concentrirte Vertheidigungsstellung aus; er will die Yssel-Linie nicht aufgeben. Der Minister erklärte sich gegen die Feststellung der Heeres-Organisation durch die gewöhnliche Gesetzgebung, worauf von liberaler Seite angedrungen war, was dann veranlaßte, daß von Seiten der äußersten Rechten ein solches Verlangen als ein Bruch des Staatsgrundgesetzes dargestellt wurde. (K. Z.)

Großbritannien.

E. C. London, 21. März. [Das Unterhaus] versetzte gestern einem althergebrachten Mißbrauche einen Stoß, indem es mit 263 gegen 187 Stimmen Hardcastle's Antrag auf Abschaffung der Kirchensteuer zur zweiten Lesung gelangen ließ.

[In Irland] ist während der letzten Wochen ein starkes Zunehmen der Auswanderung, besonders junger Leute, nach Amerika wahrgenommen worden. Auf Anweisung der Regierung wird ihnen bei ihrem Vorhaben von der Polizei kein Hinderniß in den Weg gelegt und überhaupt mehr auf Ankömmlinge als Abreisende gefahndet. Ein Grund mehr für Wachsamkeit in dieser Beziehung ist das neuerdings wieder mehrfach auftauchende Gerücht von fenischen Verstärkungen, Waffen- und Munitionssendungen aus Amerika, die nur durch das stürmische Wetter bis jetzt verzögert worden sein sollen.

[Vom Hofe.] Der König von Dänemark nebst Gefolge traf gestern hier ein. Die Königin von Dänemark befindet sich bekanntlich seit mehreren Tagen schon in London, wo sie im Palais ihrer Tochter — Marlborough House — Wohnung genommen hat. Mit dem Befinden der Prinzessin von Wales geht es gut.

[Die Marine-Infanterie] in Chatham ist in diesen Tagen mit dem neuen Hinterladungsgewehr ausgerüstet worden und übt eifrig den Gebrauch der neuen Schußwaffe. Den bereits nach Irland abgegangenen Offizieren und Mannschaften dieses Truppentheils werden noch einige Detachements folgen, die dort bleibend ein Bataillon bilden sollen. Der Stab dieses Truppenkörpers steht in Cork.

[Der Strike der Locomotivführer] wird nicht zum Ausbruch kommen. Mehrere Gesellschaften haben sich bereit finden lassen, auf die Forderungen der Lohnerhöhung und Verminderung der Arbeitsstunden einzugehen, und man erwartet, daß vor Ende der Woche die ganze Sache befriedigend geregelt sein werde. — Der Strike der landwirthschaftlichen Tagelöhner in Buckinghamshire macht, besonders da Disraeli den Bezirk vertritt, einigermaßen Aufsehen und erregt viele Theilnahme, die sich in Spenden für die betreffenden Arbeiter ausspricht.

[Die Bonds-Inhaber] der weiland conföderirten Baumwoll-Anleihe hielten gestern hier eine Versammlung und beschlossen, da die nordamerikanische Regierung Anspruch erhebe auf in England befindliches Eigenthum der früheren conföderirten Staaten, ihre Prioritätsforderungen auf besagtes Besitzthum geltend und den Versuch zu machen, durch Besitzergreifung desselben sich wenigstens theilweise für ihre erlittenen Verluste zu entschädigen.

London, 22. März. [Das Meeting der liberalen Partei,] das Gladstone gestern in sein Haus gerufen hatte, war sehr zahlreich besucht. Von den hervorragenden Mitgliedern waren die meisten anwesend, Lord Russell fehlte. Die Hauptfrage, um deren Entscheidung es sich handelte, dreht sich darum, ob die zweite Lesung der Reformbill sofort bekämpft oder ob erst im Laufe der Debatte entschieden werden solle, welche Stellung die Opposition einzunehmen habe — wozu bemerkt sein mag, daß ein großer Theil der Liberalen (darunter fast alle schottischen und irischen Mitglieder) sofort gegen die zweite Lesung zu Felde ziehen möchten, während die andere Hälfte die zweite Lesung gern gestatten möchte, um in der Comite-Berathung die Bill entweder annehmbar umzugestalten (to lick it into shape if possible, heißt der geläufige Kunstausdruck) oder, wenn dies angesichts der Hartnäckigkeit der Tories nicht gelingen sollte, letztere zum Weichen zu zwingen. Diese gegenüberstehenden Ansichten mit einander auszusöhnen, hat Gladstone vorgeschlagen, die Debatte über die zweite Lesung zu gestatten, um erst im Verlaufe derselben zu sehen, ob die Regierung geneigt sei, in den anstößigsten Punkten Concessionen zu machen. Thue sie Letzteres, dann gestatte man die zweite Lesung, wo nicht, geschehe der entscheidende Angriff gegen diese zweite Lesung. Gladstone war es bei diesem Vorschlage hauptsächlich nur, wie er selbst sagte, darum zu thun, jeder Zersplitterung im Schooße der eigenen Partei vorzubeugen, und dies ist ihm auch in so fern gelungen, als die Anwesenden sich mit seinem Vorschlage einverstanden erklärten. Auch Bright, der sehr versöhnlich auftrat, Einigkeit predigte und zum Zusammenhalten unter Gladstone's Führerschaft mahnte. In gleichem Sinne äußerten sich Roebuck und einige Andere, und damit ist vorerst entschieden, daß nicht sofort ein Amendement gegen die zweite Lesung eingebracht werden wird. Das ist aber auch Alles, was als feststehend bezeichnet werden kann. Das Weitere wird von dem Grade der Nachgiebigkeit abhängen, den die Regierung zeigen wird.

[Wunder der Telegraphie.] Wir stehen vor einer durchaus neuen Thatsache, ein außergewöhnliches Datum setzt uns in Erstaunen: Nachrichten aus China vom 17. Februar und aus Japan gar vom 27. Februar, also Verbindung mit China in wenig mehr als einem Monate, mit Japan in nur drei Wochen, hergestellt durch das Zusammenwirken des transatlantischen Telegraphen und der neuen Dampfer-Linie von Californien nach dem östlichen Asien. Das Dampfschiff „Colorado" brachte jene Daten nach San Francisco, von wo sie über Newyork telegraphisch hierher gelangten. Die Mittheilungen sind freilich weniger bedeutend wegen ihres Inhalts als wegen dieser schnellen Beförderung.

[Im auswärtigen Amte] empfing Lord Stanley gestern den Oberst-Lieutenant Kawagi nebst dreizehn jüngeren japanischen Offizieren, welche der Taikun zu ihrer Ausbildung nach England gesandt und unter den Schutz der britischen Regierung gestellt hat.

Amerika.

Washington, 6. März. [Die Bill zur Bewilligung der Armeegelder.] So viele Vorlagen, schreibt man der „Times", werden in den letzten Stunden der Session durchgebracht, daß der Präsident genöthigt ist, zum Unterzeichnen auf's Capitol zu gehen, um Zeit zu gewinnen. Unter denselben war im gegenwärtigen Fall auch die Bill zur Bewilligung der Armeegelder, in die die Radicalen zwei Clauseln hineingedrängt hatten, die dem Präsidenten nur die Wahl ließen, entweder die Fonds für die Aufrechterhaltung der Armee für das kommende Jahr zurückzuweisen oder aber seine constitutionelle Gewalt über die Armee aus der Hand zu geben und zu gleicher Zeit den Staaten das Recht der Selbstvertheidigung durch das Verbot der Einberufung der Miliz zu nehmen. Da die Bill ihm im letzten Angenblicke vorgelegt wurde, so fügte Mr. Johnson bei Entdeckung der genannten Vorbehalte seiner Unterschrift folgende Protesterklärung bei: „Ich würde mich genöthigt sehen, bei Vorenthaltung meiner Unterschrift zugleich die nöthigen Geldbewilligungen abzuweisen. Unter dem Drucke dieser Verhältnisse fühle ich mich gedrungen, die Bill durch meine Signatur zu bestätigen, begleite dieselbe jedoch mit meinem Protest gegen die mir angemerkten Abschnitte."

[Die beiden Vetos] gegen die Militärregierungsbill und die Vorlage, durch welche das Absetzungsrecht des Präsidenten gegen Beamte durch eine Bestätigung des Senates eingeschränkt wird, wurden in der vorletzten Sitzung des 39. Congresses unter lautloser Stille im Hause verlesen und unmittelbar darauf beide Bills, ebenso wie im Senate, gegen die Executive durchgestimmt. Die Sitzung dauerte die Nacht hindurch bis Sonntag Morgens, und Abends an demselben Tage trat der Congreß zum letzten Male zusammen. Kurz nach Anfang der Verhandlungen nahm der Sprecher Veranlassung, einige lachende Mitglieder auf das Unpassende ihres Benehmens am Sabbath aufmerksam zu machen. Das Haus arbeitete sich darauf durch den Schwall der noch zu erledigenden Geschäfte mühsam durch und es wurde Montag Morgen 11 Uhr, ehe Mr. Colfax die Sitzung und die Session mit einer Abschiedsrede schloß.

[In dem neuen Congreß] gestaltet sich das Parteiverhältniß wie 127:30 zum Nachtheil der Demokraten, und es fehlen 17 nicht vertretene Staaten mit einer Stimmenanzahl von 80 im Repräsentantenhause und 34 im Senate. Die Führung der kleinen demokratischen Partei wurde sofort von Mr. Brooks, einem der Mitglieder für Newyork, der in der vorigen Session wegen eines Formfehlers bei der Wahl nicht zugelassen worden war, übernommen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 25. März. [Tagesbericht.]

** [Stadtverordneten-Versammlung.] Nachdem Vorsitzender, Stadtv. Stetter, die heutige Sitzung mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet hat, nimmt Stadtv. Prof. Dr. Stobbe das Wort und berichtet im Einverständniß mit dem Stadtv. Schierer über den Erfolg der Mission nach Posen. Danach hat das 50. Regiment die Breslauer Deputation, welche den Halbmond für die Kapelle überbrachte, mit außerordentlicher Herzlichkeit empfangen und seinen Dank auf die lebhafteste Weise kundgegeben. Als die Deputation in der bereits geschilderten Art vom Bahnhofe nach der Stadt geleitet worden, erfolgte die Uebergabe des Geschenkes auf dem Exercierplatze, wo Stadtrath Seidel eine kurze Ansprache hielt, die vom stellvertretenden Regiments-Commandeur, Major v. Salisch, erwidert wurde. Bei dem hierauf vom Offizier-Corps gegebenen Diner waren vielfache Toaste der Stadt Breslau gewidmet, und auf allgemeines Ersuchen verweilte die Deputation noch am königlichen Geburtstage in Posen. Redner stattete schließlich der hiesigen Commune den wärmsten Dank des Regiments ab. Vorsitzender bemerkt, das Geschenk sei nach diesem Berichte ebenso freundlich aufgenommen wie es gegeben worden.

In die Tagesordnung eingetreten, wählte die Versammlung für den Wahlvorstand zur Ersatzwahl von 2 resp. 1 Stadtverordneten im Wahlbezirk Nr. 1 als Beisitzer die Stadtv. Beyersdorff und Fromberg, als Stellvertreter die Stadtv. Reichenbach und Friese; im Wahlbezirk Nr. 26 als Beisitzer die Stadtv. Levy und Jäschke, als Stellvertreter die Stadtv. Jüttner und Straka; ferner Kaufmann J. Mindner zum Vorsteher-Stellvertreter des Nikolai-Bezirks, Stadtv. C. Müller zum Mitgliede der Promenaden-Deputation, Schlossermeister Kneis zum Mitgliede der Dammdeputation für die Ohlauer-Vorstadt, Particulier Otto Franke zum Schiedsmann für den Neuscheitniger Bezirk, Kaufmann H. C. Schmackpfeffer zum Mitgliede des Stadtbank-Curatoriums, Stadtv. Fuchs zum Mitgliede des Schießwerder-Vorstandes, Riemermstr. Scholz zum Mitgliede des Vorstandes der evang. Elementarschule Nr. 14, Kaufl. Zisch u. Ed. Kionka zu Vorstehern der evang. Elementarschule Nr. 21, Zimmermeister Schneider zum Mitgliede des Vorstandes der evang. Elementarschule Nr. 23, Zimmermeister Mielsch zum Mitgliede der Stadtbau-Deputation, die Stadtv. Rogge, Kempner und Sindermann zu Mitgliedern der Forst- und Oekonomie-Deputation, die Stadtv. Credner, Ludewig, Hüllebrand, Aders, Baum, Paul und Glockengießer Krieger zu Mitgliedern der städtischen Feuer-Assecuranz-Deputation. Außerdem wurden mehrere Bezirksvorsteher, Stellvertreter, Mitglieder verschiedener Deputationen, Commissionen und Verwaltungs-Vorstände, deren Amtsdauer abgelaufen, wiedergewählt.

Unter dem Vorsitz des Stadtv. Dr. Honigmann genehmigte die Versammlung die Ertheilung des Zuschlages zur Lieferung des zur Fundirung des Maschinenhauses für das neue Wasserhebewerk erforderlichen Cements an die Stettiner Portland-Cementfabrik, als deren Vertreter Kaufm. Stetter den bezüglichen Vertrag abschließt. Demnächst erklärte man sich für das Abkommen bezüglich der Abtretung von 23,92 Q.-R. Terrain des Langer'schen Grundstückes Lehmdamm Nr. 11d zur Weiterführung des odervorstädtischen Entwässerungs-Canals in der Weingasse, bewilligte 360 Thlr. und 540 Thlr. zum Bau einer unterirdischen Entwässerung in dem neuen Schulhause in der Sonnenstraße und eines Canales in der neuen Querstraße der Sonnenstraße, genehmigte den Anbau dreier Klassenzimmer an das Schulhaus am Wäldchen und bewilligte die veranschlagte Kostensumme von 6000 Thlr. aus dem Anleihefond. Ferner wurden nachträglich 1065 Thlr. zur Errichtung einer evangelischen Knaben- und einer evangelischen Mädchenschule in Nr. 30 Berlinerstraße bewilligt; endlich wird die Einrichtung einer 4. Klasse bei der kathol. Elementarschule Nr. 2 genehmigt und 250 Thlr. Gehalt für einen bei dieser Klasse anzustellenden Lehrer bewilligt.

Nachdem die Versammlung eine Reihe theilweise namhafter Verstärkungen in den Etats der allgemeinen Verwaltung v. J. genehmigt hat, wird zur Berathung des in dieser Zeitung früher mitgetheilten neuen Reglements für die Vertheilung und resp. die Unterbringung der Einquartierung in der Stadt Breslau in Friedenszeiten geschritten. Vorsitzender verlas der Petitionen, welche von Bezirksvereinen und aus der Bürgerschaft eingegangen sind. Bekanntlich waren dieselben auf die Umwandelung der Naturallast resp. Vertagung der Vorlage gerichtet. Vorsitzender äußert sich gegen die Vertagung, indem er glaubt, die weitere Debatte außerhalb der Versammlung dürfte keine größere Klarheit in die Sache bringen. Er wünsche vor Allem, daß die Hausbesitzer der Verbesserungen, welche das neue Reglement bringe, so bald wie möglich theilhaftig werden.

Nachdem Stadtv. Roth als Referent die Vorlage beleuchtet hat, wird dieselbe vom Kämmerer Pläschke dringend empfohlen. Wie er näher darlegt, waren von den hier unterzubringenden 17,000 M. Einquartierung bei dem früheren magistratualischen Verfahren nur 3500 zur Ausmiethung angemeldet. Dies beweise, daß eine verschwindend kleine Zahl der Verpflichteten sich für dieses System erkläre. Ueberdies wäre ein allgemeines Abkommen durch die Mannigfaltigkeit und die häufige Aenderung der militärischen Dispositionen außerordentlich erschwert; denn in den Monaten vom October vorigen Jahres bis jetzt wechselte die Einquartierung von mehreren Tausend bis auf einige hundert Gemeinköpfe. Das Regulativ wolle das möglichst Gute erreichen, indem es die Wünsche der Belasteten so weit dies angeht, berücksichtigt und die Gleichmäßigkeit in der Vertheilung der Last zu fördern sucht. Wenn auf das Berliner Reglement während der Mobilmachung hingewiesen worden, so zeige sich auch dieses nicht vollkommen, da es die Bestimmung enthalte: Sobald dem Magistrat die Ausmiethung der Einquartierungsmannschaft nicht möglich, müsse sie von den Hausbesitzern übernommen werden. In Berlin war übrigens das Arrangement leichter, weil dort bekanntlich während des Krieges bedeutend weniger Einquartierung war als hier.

Stadtv. Dr. Honigmann erklärt sich ebenfalls gegen die Vertagung, da er nach den anderweit gepflogenen Erörterungen, namentlich in den Bezirksvereinen, sich keine Erfolge davon verspricht. Die Aenderung der Gesetzgebung hält er für unmöglich, weil die Einquartierung ihrer Natur nach eine Naturallast ist. In dem vorliegenden Regulativ findet er ähnlich wie im Bundesverfassungs-Entwurf Alles vertreten, Naturalquartier, Ausmiethung u. s. w.; er verkenne die Mängel nicht. Trotzdem müsse er sich für das Regulativ erklären, da eine Ausgleichung in den Leistungen durch Geld vorgesehen ist. Stadtv. Guder wünscht, daß die ungleichmäßige Belegung der Quartiere vermieden werde. Stadtv. Hofferichter motivirte den Antrag, es möchte dem Magistrat zu nochmaliger Erwägung anheimgegeben werden, ob die Einquartierung im Frieden sich nicht durchgehends aus der Naturallast in eine Geldlast verwandeln lasse; event. beantragte Redner, die Beschlußfassung über die gegenwärtige Vorlage möge bis zu der in der nächsten Woche stattfindenden ordentlichen Sitzung vertagt werden.

Stadtv. Rogge spricht gegen die Vertagung mit Hinweis auf die unvermeidlichen Weiterungen, die entstehen müßten, wenn man die Aenderung der Gesetzgebung herbeiführen wollte. Redner begrüßt das in dem neuen Regulativ gebotene Auskunftsmittel mit Freuden und glaubt, die Erfahrung werde am besten ergeben, welche fernere Aenderungen für das Einquartierungswesen wünschenswerth sind.

Nachdem der Schluß der Debatte beantragt und genehmigt ist, werden die Hofferichterschen Anträge abgelehnt, hingegen die magistratualische Vorlage unter den von der Servis- und Einquartierungscommission vorgeschlagenen Modalitäten mit großer Majorität angenommen.

Kämmerer Pläschke erwiderte noch auf eine Aeußerung des Stadtv. Guder über die Unregelmäßigkeiten während der Mobilmachung, die Vertheilung der Einquartierung war eine den Umständen nach möglichst gleichmäßige, und widmete er selbst diesem Gebiete die größte Aufmerksamkeit. Die Zahl der Einquartierungstage, die jedem Hausbesitzer oblag, betrug 49, sie variirte in Wirklichkeit zwischen 45—47 oder 50—51. Wenn einige Häuser mehr belastet wurden, so geschah dies entweder durch Zufall oder den Indifferentismus resp. die Unerfahrenheit der Besitzer in den gesetzlichen Vorschriften. Demnächst wurde die Versammlung geschlossen.

÷ [Vom neuen Theater.] Es lohnt sich jetzt schon, dem imposanten Neubau, der sich auf den Fundamenten des alten Hauses erhebt, einen Besuch abzustatten. Gleich nach Beginn des Baues wurde an der nördlichen Seite ein zum Heizen eingerichtetes Local geschaffen, das zum Baubüreau dient und welches später das Tageskassenlocal bilden soll, an welcher Stelle es sich schon früher befand. Beim Eintritt in die Parterreräume nimmt man wahr, daß der bisherige Theaterflur beibehalten ist und der Zuschauerraum durch die Anwendung schlanker eiserner Säulen im Parquet eine wesentliche Verbesserung erhalten hat. Diese dürfte um so fühlbarer werden, als die numerirten Sitzplätze im Parterre künftig ganz wegfallen und daher das Parterre um die Hälfte an Raum gewinnt. Es lassen sich jetzt auch schon zum Theil die einzelnen Logenränge erkennen: erster Rang, zweiter und dritter Rang und Gallerie. Der zweite Rang ist nicht bedeutend breiter als der dritte und die Gallerie so angelegt, daß die Besucher derselben sich nicht mehr an die Knöpfe der Decke anhängen können, wie dies früher der Fall war. Die Logenbrüstungen haben gegen früher an Höhe gewonnen, wie denn überhaupt alle Logenränge in ihren Verhältnissen bezüglich der Akustik und Perspective mit Rücksicht auf das Publikum wesentlichen Verbesserungen unterworfen worden sind. Ein Gleiches gilt von der Bühne, zu deren Erweiterung der ebenfalls wieder hergestellte Anbau, (nach dem Exercierplatze zu) unter Umständen benutzt werden kann. Von dort aus werden sich größere Aufzüge, die jetzt kaum hinter den Coulissen Platz hatten, sammeln und entfalten können. Ein Saal zur Aufstellung derselben kommt außerdem in den Aufbau des Decorations-Magazins. Auch an einem Probe- und Versammlungssaale für Darsteller und Musiker wird es in dem Neubau nicht fehlen. In letzterem werden namentlich die Orchestermitglieder ihre Instrumente stimmen können. Im Rohbau sind bereits sämmtliche Logenreihen bis zum Plafond fertig. Der Plafond wird in den nächsten Wochen in Angriff genommen und soll bereits im Juli vollendet sein. Die Ausführung desselben, sowie der Bühnendecorationen ist Gropius in Berlin übertragen. Acht Genien tragen in plastischer Einrahmung die Namen berühmter Meister in Poesie und Musik: Schiller, Göthe, Lessing, Shakespeare, Gluck, Beethoven, Mozart, Weber auf antik gemalten marmornen Votivtafeln ins Sternenzelt. Was die Beleuchtung des Hauses anbelangt, so wird sie eine brillantere als früher sein und mittelst städtischen Gases den neueren Zeitansprüchen entsprechend theils durch Seitenbeleuchtung, theils durch eigens dazu construirte Lüstres mit verdeckten Flammen geschehen, wodurch in den Logen das früher so störende blendende Licht vermieden wird. Die Bühne selbst erhält nach neuer Construction eine ganz besondere eigenthümliche und zweckmäßige Beleuchtung. Es ist bereits bekannt, daß die Lieferung der Maschinen der talentvolle Schüler des berühmten Mühldörfer, Hofmaschinist v. d. Klerkhoven in Braunschweig übernommen hat. Was nun den Comfort des Hauses anbelangt, so wird derselbe durch einen geschmackvoll angelegten Tunnel, die bisher bestandene Conditorei und ein prachtvoll ausgestattetes Foyer, wozu bei Redouten rc. noch für den 2. und 3. Rang der dann zur Restauration umgewandelte Balletprobensaal tritt, gewährt. Feuersichere, breite steinerne Treppen führen nach allen Seiten des Hauses, das zum Schutze gegen Feuersgefahr mit den erforderlichen Lösch-Apparaten versehen ist. Die Heizung der sämmtlichen Räume geschieht durch erwärmte Röhren. Im Sommer wird durch eine gut angelegte Ventilation für mäßige Temperatur gesorgt werden. Eine nicht geringe Zierde des Zuschauerraumes dürfte die links von der Bühne befindliche Prosceniums-Loge werden, die für Se. Majestät den König bestimmt ist und von Allerhöchstdemselben bereits huldvollst angenommen worden, da sie eine dieser Ehre entsprechende Ausstattung erhalten wird. Sämmtliche Logen sind, die Prosceniumslogen ausgenommen, nur auf sechs Plätze zur Bequemlichkeit des Publikums berechnet. Hinter den Plätzen zu beiden Seiten des Balkons sind auch die sogenannten Affenkasten — sit venia verbo — retablirt. Schließlich erwähnen wir, daß die Ausführung der Zimmer-, Maurer- und Tischlerarbeit bewährten Händen übertragen ist. Als Bauführer fungirt unter dem Herrn Kreisbaumeister Lüdecke, dem bekanntlich der ganze Theaterbau anvertraut ist, der Maurermeister Rother, ein in seinem Fache sehr gewiegter Mann, der seine Studien unter Oberleitung des Ober-Bauratheses Langhans im vorigen Jahre in Berlin vervollständigt hat. Es läßt sich daher annehmen, daß unser neuer Musentempel eine seinem künstlerischen Zwecke entsprechende würdige innere und äußere Ausstattung erhalten wird.

=ββ= [Jubiläumsfeier.] Der Steueraufseher Junge, seit 25 Jahren am Trebnitzer Thor als Revisionsbeamter angestellt, feierte am vergangenen Sonnabend sein 50jähriges Amtsjubiläum. Derselbe ist am 1. Januar 1793 zu Gr.-Zelnich bei Oels geboren, trat 1817 beim 22. Infanterie-Regiment ein, avancirte bei der 6. Compagnie zum Feldwebel und ging, nachdem er zwanzig Jahre Soldat gewesen war, 1837, den 15. September zur Steuerpartie über. Er befindet sich bereits im Besitz des allgemeinen Ehrenzeichens und der Dienstauszeichnung 2. Klasse. An seinem Ehrentage wurde der Jubilar in Anerkennung seiner großen Verdienste durch eine Deputation, bestehend aus dem Steuerrath Herrn Lindenberg, dem Ober-Steuer-Controleur Hauptmann Herrn Kreuschner und acht Steuerbeamten, beglückwünscht und empfing aus der Hand des Herrn Steuer-Rath einen silbernen Pokal, sowie eine Ehrengratification von 50 Thlr. Der alte „Einnehmer" ist noch so rüstig, daß ihm keine Contrebande entgeht. In einem Umkreise von 15 Meilen ist er als ein pflichttreuer Beamter bekannt und geachtet. Die Würze des Festes war ein Festessen, bei welchem sich 50 Personen betheiligten.

—* [Die jüdische Gemeinde betreffend.] Wir erhalten soeben den Bericht über die Vermögensverwaltung der hiesigen Synagogen-Gemeinde und der zu ihr gehörigen Stiftungen in den Jahren 1857 bis 1865. Wie das Vorwort besagt, umfaßt die Uebersicht den ganzen Zeitraum seit der Reorganisation der Verwaltung und gewährt somit ein ziemlich vollständiges Bild von der fortschreitenden Entwickelung der Mittel und Kräfte, wie von der Ausdehnung der naturgemäßen Bedürfnisse der Gemeinde, soweit die Lebensbethätigung der letzteren in den finanziellen Verhältnissen ihren Ausdruck findet. Nach einem Beschlusse der Gemeindebehörden soll fortan periodische Veröffentlichung der Verwaltungsabschlüsse erfolgen. Die Verhältnisse des Synagogenbaues, welche auf die Haupt-Kassen-Verwaltung durch Hinzutritt der Verzinsung und Amortisation der aufgenommenen Anleihe ihre Rückwir-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen

(Fortsetzung.)

tung ausüben, werden ihre Darstellung erst in der nächsten, das Jahr 1866 betreffenden Rechnungsablage erfahren. Aus den Abschlüssen der Hauptkassen-Verwaltung entnehmen wir, daß im Jahre 1857 die Summe der Einnahme 18,895 Thlr., die der Ausgabe 15,510 Thlr. betrug; im Jahre 1865 hatte sich die Einnahme auf 37,884 Thlr., die Ausgabe auf 22,827 Thlr. gesteigert. Es folgen die Kassenabschlüsse der Friedhofs- und Beerdigungs-Verwaltung, der Nachweis des Depositalvermögens, die Abschlüsse der Armenpflege und der anderen bezüglichen Verwaltungspartien. Beigegeben sind erläuternde Bemerkungen, durch welche ebenso wie mit der Berichterstattung überhaupt den Mitgliedern der Gemeinde die volle Einsicht in die finanziellen Angelegenheiten gewährt und erleichtert wird. Die Gemeinde-Collegien hoffen nun, daß die neue Einrichtung zur Hebung des Interesses und zur kräftigen Belebung jenes Gemeingefühls beitragen werde, welches die sichere Bürgschaft des Gelingens der zum Heil der Gesammtheit eingeleiteten und noch anzustrebenden Unternehmungen in sich trägt.

† [Im Schaufenster] der Südfrucht- und Delicatessen-Handlung der Hof-Lieferanten Gebrüder Knaus, Ohlauerstraße 5/6, erregen seit gestern die dort ausgestellten frischen Gurken, Schoten, Schnittbohnen, neuen Kartoffeln, Carviol, Artischocken u. s. w. die Bewunderung der Vorübergehenden. Allerdings können diese in Pariser Gewächshäusern gezogenen Früchte nur von reichen Leuten verspeist werden, da beispielsweise der Preis einer Gurke auf 1 Thlr. 7½ Sgr. zu stehen kommt. Das Pfund neuer Kartoffeln beträgt 17½ Sgr. Immerhin gewähren im Monat März dergleichen Seltenheiten ein außergewöhnliches Interesse.

+ [Eis.] Herrn Kaufmann Conrad Kießling, Junkernstraße Nr. 9, ist von Seiten des Polizei-Präsidiums die Concession zu einem Detail-Eishandel ertheilt worden. In allen größeren Städten Europa's befinden sich bereits dergleichen zweckmäßige Einrichtungen, und wird von nun an Breslau auch in dieser Beziehung nicht zurückstehen. Wenn man bedenkt, daß fast in jeder Haushaltung während der heißen Sommermonate Eis gebraucht wird, das bisher nur mit den größten Schwierigkeiten zu erlangen war, so wird durch die Errichtung dieses Instituts einem wesentlichen Bedürfniß abgeholfen. Herr Kießling läßt zu diesem Behufe eigens construirte Wagen bauen, in welchen täglich den Abonnenten auch der kleinste Bedarf zugefahren wird. In der Behausung des Herrn Kießling wird ein Comptoir eingerichtet, welches sogar während der Nacht geöffnet ist und woselbst an Jedermann, selbst für den kleinsten Betrag, Eis verabreicht wird. Letzterer Umstand ist namentlich insofern von der größten Bedeutung, als sehr oft Aerzte während der Nacht für Kranke Eis anordnen, das jetzt niemals oder nur mit vielen Umständen zu erlangen war, und doch hängt in den meisten Fällen von der pünktlichen Ausführung einer solchen ärztlichen Anordnung die Erhaltung eines Menschenlebens ab. Herr Kießling hat im Laufe des Winters so große Quantitäten Eis fahren lassen, daß er den an ihn gestellten Ansprüchen vollkommen genügen kann. Dem Polizeipräsidenten Freiherrn v. Ende gebührt das Verdienst, dieses so zweckmäßige Institut angeregt und hervorgerufen zu haben, und trugen lediglich die kriegerischen Zeitverhältnisse im vorigen Jahre das Ihrige dazu bei, daß es nicht schon eher in Wirksamkeit treten konnte.

J. R. [Polizeiliches.] In einem vor dem Sandthore gelegenen größeren Tanzlocale erloschen am Freitag Abend (Königs-Geburtstag) ganz plötzlich sämmtliche Gasflammen. Man forschte vergeblich nach der Ursache des Vorfalls und so erging es den später erschienenen Beamten der Gasbeleuchtungs-Anstalt. Am andern Tage wurde eine Störung in der über den Hausboden gelegten Röhrenleitung entdeckt. Vielleicht ist es gut und Unglück dadurch verhütet worden, daß am Abende die schadhafte Stelle nicht aufgefunden wurde, indem bei einer Annäherung brennenden Lichtes an dieselbe leicht eine Explosion hätte erfolgen können. Die fehlende Beleuchtung im Saale mußte durch Stearinkerzen ersetzt werden.

In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurde das auf der Katharinen-Straße Nr. 8 par terre befindliche Gewölbe des Kleiderhändlers Finkenstein gewaltsam erbrochen. Die Diebe scheinen mittelst Nachschlüssels in den Hausflur gelangt zu sein, wonach sie die Schlösser und Riegel an der von diesem aus in's Gewölbe führenden Thüre zertrümmert haben. Aus letzterem haben sie eine bedeutende Partie Tisch-, Bett- und Frauenwäsche, im Werthe von circa 150 Thalern, mit sich fortgeführt, während sie die vorhandene große Menge von Herren-Garderobe ganz unberührt gelassen haben, so daß es den Anschein hat, als sei ihnen das Vorhandensein der qu. Wäsche bekannt und es auf diese allein abgesehen gewesen.

§§ In neuerer Zeit trieb ein unbekannter Mensch in hiesigen Hotels sein Wesen und logirte sich ohne Gepäck im Vertrauen auf sein ehrliches Gesicht und seine ziemlich anständige Kleidung ein. Er verschwand nachher, wie dies häufig vorkommt, ohne Bezahlung und hieß sogar mitunter einige Kleinigkeiten mitgehen. Letzteres geschah namentlich im Hotel de Saxe auf der Schmiedebrücke, wo der betrügerische Gast die Bezüge von seinen Betten mitnahm. Der Diebstahl wurde bald ruchbar und hatte zur Folge, daß der bestohlene Wirth einigen seiner Collegen von dem Vorfalle Anzeige machte, um sie vor dem Betrüger zu warnen. Als dieser nun gestern Abend in einem Hotel auf der Albrechtsstraße erschien und um ein Zimmer ersuchte, wurde sofort nach der von dem Betrüger gemachten Personalbeschreibung Verdacht geschöpft und in der Eile ein Bote nach dem Hotel auf der Schmiedebrücke geschickt, um dort einen Kellner herbeizuholen, der die Persönlichkeit des Gauners festzustellen vermöchte. Es war in der That der betrügerische Gast, dessen Verhaftung nunmehr durch einen herbeigerufenen Polizeibeamten erfolgte. Der Mensch ist Feldmesser, seit dem November vorigen Jahres brotlos und aus Glatz gebürtig.

Am Freitag Abend in der 10. Stunde wurde ein aus Scheitnig zurückkehrender Arbeitsmann hinter der Paulinenbrücke von zwei unbekannten Individuen angehalten und unter Drohungen zur Herausgabe seines Geldes gezwungen. Er rief um Hilfe und lockte dadurch einen Polizeibeamten herbei, bei dessen Annäherung die Räuber die Flucht ergriffen.

+ [Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich angemeldet worden: 74 männliche und 50 weibliche, zusammen 124 Personen incl. 2 todtgeborner Kinder.

Feier des Geburtstages Sr. Majestät in der Provinz.*)

T. **Löwenberg**, 22. März. In dem heute zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages stattgefundenen Fest-Concerte der fürstlich hohenzollernschen Hofkapelle gastirte Herr Robinson aus Breslau und erntete großen Beifall. — Außerdem wurde der Tag durch Gottesdienst in beiden Kirchen, Parade des Füsilier-Bataillons Nr. 7 und durch ein solennes Diner des Offiziercorps und einer Anzahl Bürgerlicher im Hotel de Roi festlich begangen. Abends war die Stadt brillant illuminirt.

—r.— **Bolkenhain**, 23. März. Der gestrige Festtag wurde durch ein gemeinschaftliches Diner im Saale des schwarzen Adlers gefeiert. Herr Landrath Graf Schweinitz brachte den Toast auf den Landesvater aus. Die Veteranen wurden auf städtische Kosten bewirthet und um 8 Uhr Abends großer Zapfenstreich geschlagen. Die ganz hübsche Illumination erstreckte sich bis in die fernsten Stadttheile.

≈ **Graeditz (bei Schweidnitz)**, 23. März. Gestern bereitete uns der hiesige Männergesangverein unter Leitung der hiesigen evangelischen Hilfslehrer durch ein zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages veranstaltetes Concert einen höchst genußreichen Abend. Einige Solo-Gesangsvorträge und Streichquartette wechselten mit Männerchören ab. Die Einnahme ist dem National-Invaliden-Fond zugesichert.

△ **Dyhernfurth**, 22. März. Der heutige Festtag wurde durch ein Diner, veranstaltet vom landwirthschaftlichen Verein, in dem Schmelz'schen Gasthofe gefeiert.

E. **Frankenstein**, 23. März. Gestern fand in den hiesigen Kirchen feierlicher Gottesdienst statt. Mittags hatte sich eine Anzahl der Einwohner in Umlauff's Hotel zu einem solennen Festessen versammelt. Die Offiziere des Münsterberger Landwehr-Bataillons hatten sich zu gleichem Zwecke in Frankenstein ein Rendezvous gegeben und blieben in kameradschaftlichem Frohsein bis gegen Abend zusammen. — In ersterer Gesellschaft brachte der Erzpriester Grundey, in der zweiten der Oberst und Bezirks-Commandeur v. Studnitz aus Münsterberg den Toast auf Se. Majestät aus. Das hiesige Tabaks-Collegium hatte aus Anlaß des Tages eine Festsitzung anberaumt. Die Stadt war reich beflaggt und illuminirt.

⊕ **Neisse**, 23. März. Die Feier wurde militärischer Seits durch einen großen Zapfenstreich sämmtlicher Militär-Musikchöre und Tambours am 21. Abends eingeleitet und der Festmorgen selbst durch eine große Reveille begrüßt. Am Vormittage des 22. fand in allen Kirchen Festgottesdienst und Mittags 12 Uhr auf dem Wilhelmsplatze unter dem Donner der Geschütze eine große Parade der gesammten Garnison statt. Auf dem Thurme am Berlinerthor war die große preußische Flagge aufgezogen. Von dem mit Fahnen geschmückten Rathsthurme herab ertönten Mittags die Klänge der Nationalhymne. In Wiedermanns Restauration fand Mittags 2 Uhr ein Festdiner unter zahlreicher Betheiligung der Spitzen der Behörden statt. Der Divisions-Commandeur Generallieutenant v. Prondzynski brachte hier ein dreimaliges Hoch auf den König aus. Sämmtliche Kasernen waren mit Fichtenreisig recht gefällig decorirt, mit sinnigen Transparenten ausgestattet und illuminirt. Auch viele Privathäuser waren glänzend erleuchtet und hatten geflaggt.

8 **Neustadt OS.**, 22. März. Am heutigen Abende zeigte sich unsere Stadt in festlichem Lichtgewande und prächtigem Flaggenschmuck. Die schönsten Zierden prangten an dem Ringhause 36/37 des Kaufmann und Rathsherrn Constant Schneider: eine Sonne und zwei Sterne von gegen 1000 Gasflammen gebildet, auch das Schaufenster war schön erleuchtet und entsprechend decorirt. Ferner sind zu erwähnen das Haus des Kaufmann Gebhard Hoffmann und des Inspectors Rehnisch. Mittags fand im Gasthof zum Kreuz unter zahlreicher Betheiligung seitens der Militär- und Civil-Behörden und der Bürger hiesiger Stadt ein Diner statt.

62. **Falkenberg**, 22. März. Nach den kirchlichen Feierlichkeiten sammelten sich auf hiesigem Marktplatze die Schützengilde und der Veteranen-Verein und zogen nach dem Schießhause, wo erstere ein Festschießen abhielt, die Veteranen der Befreiungskriege nach einer patriotischen Ansprache des königl. Landraths Grafen Pückler Geldgeschenke im Gesammtbetrage von 140 Thlr. erhielten. Die Festdiners waren zahlreich besucht und herrschte überall die freudigste Stimmung; Abends war das Schloß des Grafen Praschma glänzend erleuchtet.

⊙ **Gogolin**, 23. März. Gestern Abend vereinigte sich in Folge der Königsfeier ca. 1 Dtzd. Gäste unter Anregung des gräfl. Wirthschafts-Beamten Hrn. S. aus Groß-Wardein, jedoch mit Ausschluß der jüd. Familien, zu einem Festessen. Herr Dr. Wiggers, der warme Vertheidiger der Mecklenburger Juden, darf sich also nicht wundern, daß sein Antrag auf Abänderung des § 3 nicht durchgegangen; wir leiden hier in Oberschlesien auch noch an mecklenburgischen Zuständen, und besonders hervorleuchtend ist noch der confessionelle Kastengeist.

F. **Gr.-Strehlitz**, 23. März. Nach einem feierlichen Gottesdienste in beiden Kirchen wurde gestern um 11 Uhr die Parade der 1. Escadron des neu gebildeten Dragoner-Regiments abgehalten und waren die Mannschaften zum ersten Male in der neuen Bekleidung, worin sie sich recht gut ausnahmen. Herr Oberst-Lieutenant v. Busse hielt eine kräftige Ansprache an die Mannschaften, worauf ein dreimaliges Hurrah folgte und die neu gebildete Militär-Kapelle die Nationalhymne spielte. Um 2 Uhr versammelte sich in Schönwald's Hotel eine bedeutende Anzahl Patrioten aus der Stadt und Umgegend, an der Spitze das Offizier-Corps, Herr General-Director Wenzel, Herr Kreis-Gerichts-Director, fast alle Herren Kreisrichter, der Magistrat 2c. zu einem solennen Diner. Herr Sanitätsrath und Kreisphysikus Dr. Bruck hatte zu dem seltenen Feste ein Tafellied gedichtet, welches mit Begeisterung von der zahlreichen Gesellschaft gesungen wurde. Hierauf gedachte Herr Oberst-Lieut. v. Busse in einer längeren Rede der vorjährigen so überraschenden Kriegsereignisse, der immer frischen Thatkraft des greisen Heldenkönigs und schloß mit einem dreimaligen begeisterten Hoch auf Se. Majestät. — Abends fand eine Illumination statt.

Rybnik, 23. März. Der gestrige Festtag wurde in allen Gotteshäusern gefeiert, in der katholischen und evangelischen Kirche Vormittags, in der Synagoge um 5¼ Uhr Nachmittags. Hier trug der Cantor nach dem liturgischen Sabbathliede mehrere Psalmen vor, worauf der Rabbiner Dr. Fränkel über den Text: „Eine herrliche Krone ist das Greisenalter, auf dem Wege der Tugend wird es gefunden" eine beifällig aufgenommene Festrede hielt. Die Theilnehmer des im Hotel Swirklaniec arrangirten Diners waren ebenfalls erschienen, um Zeugen der erhebenden Feier zu sein. Abends fand ein von der Oberschlesischen Musikgesellschaft ausgeführtes Concert zu Ehren des Tages in demselben Saale statt, nachdem sie die Nacht vorher bei dem von der israelitischen Krankenverpflegungs-Gesellschaft ausgegangenen Vereinsballe mit reichem Beifalle mitgewirkt hatte.

*) Die Reihe dieser Mittheilungen wird mit dem heutigen Tage geschlossen. Spätere Einsendungen können nur in dem Inseratentheile gegen Erstattung der Gebühren Platz finden. D. Red.

—r.— **Bolkenhain**, 23. März. [Krankenhaus.] Die hier weilenden und wirkenden drei grauen Schwestern schreiten zum Bau eines eigenen Wohn- und Krankenhauses. Milde Gaben, seit Jahren gesammelt, machen den Bau möglich, und was durch Baarzahlung nicht bestritten werden kann, wird den treuen Krankenpflegerinnen bereitwillig gestundet. Baufuhren werden unentgeltlich geleistet. Materialien für geringe Preise hergegeben.

≈ **Ohlau**, 25. März. [Gesangverein. — Gewerbeverein.] Die diesjährigen Wintervergnügungen haben hier in der am Sonnabend von dem älteren Männer-Gesang-Verein veranstalteten Lieder-Tafel und in dem gestern stattgefundenen Familien-Abend des Gewerbe-Vereins einen würdigen Abschluß erhalten. Das reichhaltige Programm des Gesang-Vereins brachte eine Anzahl Massen- und Einzelngesänge und verschiedene musikalische Scherze, die aufs Neue von den gediegenen Leistungen des Vereins Zeugniß ablegten. — Nicht minder reichhaltig war das Programm bei dem gestrigen Stiftungsfeste und Familien-Abende des Gewerbe-Vereins. Ein vom Lehrer Zimmer gedichteter und von Fräulein Sophie Richter gut vorgetragener, mit allgemeinem Applaus aufgenommener Prolog leitete das Fest ein, dem Declamationen, Theater (zwei Lustspiele: „Luchs und Fuchs", und „Paris in Pommern"), Chor und Sologesang und schließlich Tanz folgten. Der Vorstand des Vereins hat sich durch das gute Arrangement alle Anerkennung erworben. — Ein Uebelstand, welcher sich bei solchen Festlichkeiten immer wieder aufs Neue fühlbar macht, ist der Mangel an einem geeigneten, d. h. größeren Locale für ähnliche Gesellschaften. Bei beiden Festen war der Saal zur „Krone", der größte, den wir hier haben, sehr überfüllt, doch that das dem allgemeinen Amüsement keinen Abbruch. Man fügt sich eben in das Unvermeidliche.

---

† **Natibor**, 25. März, Nachmittags 1 Uhr. Soeben ist der Stadtpfarrer Canonicus Dr. Heide gestorben.

(Telegr. Nachricht der Bresl. Ztg.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Gesetz, betreffend die Aufhebung der Einzugsgelder und gleichartigen Communalabgaben.] Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden König von Preußen 2c. verordnen, mit Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monarchie, was folgt:

§ 1. Vom 1. Juli 1867 ab darf in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Posen, Sachsen, Westfalen und in der Rheinprovinz von Neuanziehenden ein Einzugs- oder Eintrittsgeld oder eine sonstige besondere Communalabgabe wegen des Erwerbes der Gemeindeangehörigkeit (der Niederlassung am Orte) nicht mehr erhoben, auch kein Rückstand einer solchen Abgabe mehr eingefordert werden.

§ 2. Mit dem im § 1 festgesetzten Zeitpunkte treten die auf die Erhebung von Einzugsgeld bezüglichen Bestimmungen der Gesetze vom 14. Mai 1860 (Gesetz-Samml. für 1860, S. 237) und vom 24. Juni 1861 (Gesetz-Samml. für 1861, S. 446) eben so der § 14 der Gemeindeordnung für die Rheinprovinz vom 23. Juli 1845, (Ges.-S. für 1845 S. 523) und der Artikel 6 des Gesetzes vom 15. Mai 1856, betreffend die Gemeinde-Verfassung in der Rheinprovinz (Gesetz-Samml. für 1856, S. 435), sowie alle in bestehenden Statuten, Regulativen, Recessen der einzelnen Gemeinden getroffenen Anordnungen über die Entrichtung von Communal-Abgaben der im § 1 bezeichneten Art außer Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 2. März 1867.

(L. S.) **Wilhelm.**

Graf v. Bismarck-Schönhausen. Frhr. von der Heydt. v. Roon. Graf v. Itzenplitz. v. Mühler. Graf zur Lippe. v. Selchow. Graf zu Eulenburg.

Die „Berl. Gerichts-Zeitung" theilt folgende interessante gerichtliche Entscheidung, betreffend die Abpfändung eines Lotterie-Looses, mit: Vor Kurzem wurde bei Gelegenheit einer Executionsvollstreckung auch ein Lotterieloos zur dritten Klasse, deren Ziehung gerade jetzt beendet ist, abgepfändet, und beantragte der Kläger, ihm das Loos entweder für die Summe, welche dasselbe kostet, zu überlassen und seine Forderung um so viel zu erniedrigen oder das Loos schleunigst in öffentlicher Auction zu verkaufen. Das Gericht hat beide Anträge abgelehnt. Zunächst — so sagte das Gericht — sei es unzulässig, ein Executionsobject ohne Bewilligung des Angeklagten in natura dem Kläger zu überlassen, selbst wenn er außergerichtlich den höchstmöglichsten Preis dafür biete. Abgepfändete Gegenstände dürften nie im Wege der Auction oder, wenn es Werthpapiere seien, durch amtliche Umwechselung in die Hände dritter Personen übergehen. Erstere Procedur sei in Betreff eines Lotterieloofes ungesetzlich, wie z. B. ausstehende Forderungen, Pfandscheine u. s. w. nicht vom Auctions-Commissar verkauft werden dürften. Ein Werthpapier sei ein Lotterieloos im gesetzlichen Sinne nicht, da es keinen Cours habe, der darauf fallende Gewinn auch nicht im Wege der Execution mit Arrest belegt werden dürfte. — Das Loos ist direct dem Verklagten wieder zugestellt worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 25. März. [Producten-Wochenbericht der landwirthschaftl. Sämereien-, Producten- und Düngmittel-Handlung Benno Milch.] Das Wetter war in der vergangenen Woche vorherrschend winterlich gewesen, und namentlich des Nachts recht kalt, während am Tage die Märzsonne doch schon ihr Recht behauptete und in den letzten Tagen geltend machte. Der dadurch herbeigeführte häufige Temperaturwechsel dürfte den Saaten keineswegs günstig gewesen sein. Bis jetzt sind zwar ernstliche Klagen nur wenig eingelaufen, wie aus Holland und von den Küsten der Nordsee über Oelsaaten, doch werden die Einwirkungen des Wetters sich auch erst in den demnächst zu erwartenden Berichten wiederspiegeln. — England war fest und meldete bessere Preise. In Frankreich kämpfte die Unlust der Consumenten mit der Hartnäckigkeit der Oekonomen, welche auf ihren Forderungen beharrten und dadurch das Geschäft beschränkten. In Holland und am Rhein war die Tendenz unbeständig und mehrfach wechselnd. In Süddeutschland kam bei guter Zufuhr matte Haltung zum Durchbruch, während in Sachsen sich regerer Begehr zeigte, und dieser auf die Stimmung befestigend zurückwirkte. — In Berlin war im Terminhandel von Roggen die Tendenz schwankend. Spiritus verharrte daselbst in seiner Unbeweglichkeit. Rüböl zeigte die frühere Lustlosigkeit.

Auf den Wasserstand der Oder wirkte das Frostwetter gleichfalls nachtheilig, dieselbe war unterhalb Frankfurt theilweise wieder mit Eis bedeckt und daselbst die Schifffahrt gestört, hierdurch wurden jedoch zahlreiche Fahrzeuge in ihrer Fahrt nach aufwärts zurückgehalten, und ist das zumeist Veranlassung, daß Schiffsraum hier knapper geworden ist und sich Frachten steigerten, bezahlt wurde für 2150 Pfund Getreide nach Stettin $2\frac{1}{2}$ Thlr., nach Berlin $2\frac{3}{8}$—$2\frac{3}{4}$ Thlr., nach Magdeburg und Hamburg $4\frac{1}{3}$—$4\frac{5}{12}$ Thlr. für Zink 5 Sgr. per Ctr.

Im Geschäftsverkehr des hiesigen Platzes war es an einzelnen Tagen der vorigen Woche ziemlich rege, im Allgemeinen blieb jedoch derselbe ohne Umfang und erfuhren Preise nur unwesentliche Schwankungen.

Weizen wurde besonders in gelber Waare vermehrt beachtet und erzielte deren Angebot höhere Forderungen, im Allgemeinen zeigte sich jedoch diese Frage ziemlich ruhig. Am heutigen Markte wurde Weizen gut beachtet und 84 Pfund weißer 82—90 bis 96 Sgr., gelber 82—89—95 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, pr. März 74 Thlr. Br. pr. 2000 Pfund. — **Roggen** bewahrte in der verg. Woche am hiesigen Landmarkte vorherrschend feste Haltung und wurden dementsprechend an einzelnen Tagen auch höhere Forderungen bewilligt, zumal das Angebot besserer Qualitäten wenig befriedigt. Am heutigen Markte wurden bei fester Stimmung höhere Forderungen bewilligt, wir notiren pr. 84 Pfd. 67—71 Sgr., feinster über Notiz bezahlt. Im Lieferungshandel blieb der Umsatz belanglos und konnten sich Preise unter unwesentlichen Schwankungen nur schwach behaupten. An der heutigen Börse galt pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 54 Thlr. Gld., März-April $53\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., April-Mai, Mai-Juni u. Juni-Juli $53\frac{1}{4}$—53 Thlr. bez., Br. u. Gld., Juli-Aug. 51 Thlr. Br. u. Gld. — **Mehl** war bei ruhigem Geschäftsverkehr ohne bemerkenswerthe Preisänderung, wir notiren pr. Centner unversteuert Weizen- I. $4\frac{3}{4}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr., Roggen- I. $4\frac{5}{12}$—$4\frac{1}{6}$ Thlr., Hausbacken- $3\frac{1}{2}$—$3\frac{11}{12}$ Thlr., Roggen-Futtermehl gefragter, 48—50 Sgr., Weizenschalen 36 bis 38 Sgr. pr. Centner bezahlt. — **Gerste** zeigte sich in heller Waare vollkommen preishaltend und fand dieselbe auch ziemlich guten Absatz, hingegen waren abfallende Qualitaten, die zumeist mit Geruch behaftet sind, schwer verkäuflich. Wir notiren pr. 74 Pfd. loco 48—54—58 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat $50\frac{1}{2}$ Thlr. Gld. — **Hafer** blieb zu festen Preisen gut beachtet und erzielte höhere Forderungen, wir notiren pr. 50 Pfund loco 32—35 Sgr., per 2000 Pfd. pr. diesen Monat $45\frac{1}{2}$ Thlr. Gld.

Hülsenfrüchte waren theilweise etwas besser beachtet. Wir notiren **Kocherbsen** pr. 90 Pfd. 60—66 Sgr., **Futtererbsen** 54—57 Sgr. **Wicken** offerirt, pr. 90 Pfd. à 53—62 Sgr. **Linsen** kleine 90—120 Sgr., große böhmische 6—$6\frac{1}{2}$ Thlr. Weiße **Bohnen** pr. 90 Pfd. 70—90 Sgr. **Lupinen** blieben reichlich angeboten, pr. 90 Pfd. gelbe 40—46 Sgr., blaue 40—44 Sgr. **Buchweizen** schwach beachtet, 50—56 Sgr. pr. 70 Pfd. bezahlt. **Hirse**, roher 45—48 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener 7 Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert.

Weiße Kleesaat machte sich im Laufe der verg. Woche entschieden fester und offerirte Kleinigkeiten fanden, wenn sie nicht gar zu gering waren, prompt Nehmer zu eher etwas festeren Preisen. Feine und reele Waare wäre selbst in größeren Partien prompt zu placiren, wurde aber nicht angeboten. Zu notiren ist geringe 12—19 Thlr., mittel und mittelfeine 21—$26\frac{1}{2}$ Thlr., feine und hochfeine 27—30 Thlr. pr. Ctnr. **Rothe Kleesaat** unterlag dem Eindrucke der eingetretenen winterlichen Witterung, in Folge deren Kaufordres von auswärts fast gänzlich ausblieben, so daß von Geschäften nur sehr wenig die Rede war. Trotzdem gingen die Preise nur um ca. $\frac{1}{4}$ Thlr. zurück, was einen Maßstab für den geringen Umfang unserer Bestände und Zufuhren giebt. Dieser Umstand dürfte nicht verfehlen, sich recht sichtbar zu äußern, wenn mit Eintritt des Frühlingswetters sich die Kaufordres wieder einfinden werden. Zu notiren ist mittel und mittelfein $14\frac{3}{4}$—$17\frac{1}{4}$ Thlr., feine und hochfeine $17\frac{3}{4}$—$19\frac{1}{6}$ Thlr. per Centner, extrafeine über Notiz bezahlt. — **Schwedische Kleesaat** sehr fest, nur unbedeutend und in Mittelwaare offerirt, ist 40—53 Thlr. pr. Centner zu notiren. — **Timothee** gefragt, $11\frac{1}{4}$ bis $12\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Ctnr. zu notiren. — **Wegebreit** matter, à 5—$6\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Ctr. zu notiren.

Oelsaaten wurden in Folge der anhaltend winterlichen Witterung vermehrt beachtet. Wir notiren per 150 Pfd. brutto Winterraps schles. 194—208 Sgr., galizischer 172—196 Sgr., Winterrübsen 170—190 Sgr., Sommerrübsen 148—168 Sgr., Leindotter 146—158 Sgr. bezahlt, pr. 2000 Pfd. pr. März $97\frac{1}{2}$ Thlr. Br. — **Senf** wurde je nach Qualität mit 5—6 Thlr. pr. Ctr. bez. — **Hanfsamen** 43—46 Sgr. pr. 60 Pfd. — **Schlaglein** blieb bei vorherrschend fester Stimmung in guter Frage, wir notiren pr. 150 Pfd. 6—$6\frac{1}{2}$—7 Thlr., feinster über Notiz bezahlt. **Saatlein** 8—9 Thlr. — **Rapskuchen** blieb 50—53 Sgr. pr. Centner gut beachtet. Leinkuchen 78—80 Sgr. pr. Centner.

Rüböl fand kaum vermehrte Beachtung, da sich dieser Artikel aus seiner Lethargie auch nicht im Entferntesten erheben kann und die Speculation demselben mehr oder minder fern bleibt. Bei matter Stimmung galt heute pr. 100 Pfund loco $10\frac{11}{12}$ Thlr. Br., pr. diesen Monat $10\frac{5}{6}$ Thlr. Br., März-April $10\frac{5}{6}$ Thlr. Br., April-Mai $10\frac{3}{4}$ Thlr. bez. u. Br., Mai-Juni $10\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Sept.-Oct. $11\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Spiritus bleibt hier bei guten Zufuhren und anhaltendem Betriebe der Brennereien vernachlässigt und nur die besseren Berliner Notirungen üben zeitweise ihren Eindruck auf unseren Markt, daher die Tendenz „fest und geschäftslos im Verbande" für unsere Notirungen bezeichnend ist. Der Spritmarkt in Triest ist todt, man kann selbst zu niedrigen Preisen nichts verkaufen, da sich Käufer daselbst ganz zurückziehen. Süddeutschland versorgt sich momentan besser in Berlin und Leipzig, welche Plätze nur wenig höhere Preise als wir hier notiren. Wenn schon hierdurch unsere Läger immer größer werden, so tritt hierzu noch die starke Production in Melasse-Spiritus, welcher der Spritfabrikation den Kartoffelspiritus ersetzt, und außerdem ist bei den jetzt preismäßigen Offerten von Kartoffeln ein längerer Betrieb der Brennereien zu erwarten. Unter solchen Umständen haben sich Spirituspreise hier nur schwerfällig behauptet. An der heutigen Börse war die Stimmung jedoch etwas fester, notirt wurde pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco $16\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., $\frac{5}{12}$ Br., pr. diesen Monat u. März-April $16\frac{5}{12}$ Thlr. Br., April-Mai $16\frac{1}{3}$—$\frac{5}{12}$ Thlr. bez., Br. u. Gld., Mai-Juni $16\frac{5}{8}$ Thlr. Gld., Juni-Juli 17 Thlr. bez. u. Gld., Juli-Aug. $17\frac{1}{6}$ Thlr. bez.

Kartoffeln 26—38 Sgr. pr. Sack à 150 Pfund brutto. — **Heu** 20—30 Sgr. pr. Ctnr. — **Stroh** 5—6 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Butter** 18 bis 22 Sgr. pr. Quart. — **Eier** 16—17 Sgr. pr. Schock. — **Zwiebeln** 44—48 Sgr. pr. Scheffel.

Breslau, 25. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre $12\frac{1}{2}$—14 Thlr., mittle $14\frac{1}{2}$—$15\frac{1}{2}$ Thlr., feine $17\frac{1}{2}$—$18\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine 19—$19\frac{1}{4}$ Thlr., — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 19—21 Thlr., mittle 22—24 Thlr., feine 26—27 Thlr., hochfeine 28—29 Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) schließt ruhiger, gek. — Ctr., pr. März 54 Thlr. Gld., März-April $53\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., April-Mai, Mai-Juni und Juni-Juli

53¼—53 Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Juli-August 51½ Thlr. Br. und Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 74 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 50½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 46 Thlr. Br., April-Mai 46 Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 97½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matter, gek. — Ctr., loco $10\frac{11}{12}$ Thlr. Br., pr. März und März-April 10⅚ Thlr. Br., April-Mai 10¾ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni $10\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Juni-Juli —, Juli-August —, September-October 11½ Thlr. bezahlt.

Spiritus fester, gek. — Quart, loco $16\frac{7}{12}$ Thlr. Br., 16⅝ Thlr. Gld., pr. März und März-April $16\frac{7}{12}$ Thlr. Br., April-Mai 16⅓—$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Mai-Juni 16⅝ Thlr. Gld., Juni-Juli 17 Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 17⅙ Thlr. Gld., August-September —.

Zink unverändert auf 6⅔ Thlr. gehalten. **Die Börsen-Commission.**

Der Beschluß der Deputation der Bergisch-Märkischen Bahn, für das Jahr 1866 eine Dividende von 8 % zu vertheilen, ist jetzt allseitig genehmigt.

Die Schuldverschreibungen der Staatsanleihe v. J. 1857:
Lit. C. Nr. 1743 über 200 Thlr.,
Lit. D. Nr. 2654, 9222, 9223, 9224, 9225 und 9226, jede über 100 Thlr.
sind abhanden gekommen.

Dirschau. Das Eis der Weichsel ist hier, in diesem Jahre zum vierten Male, am 19. März Abends zum Stillstande gelangt. Ein so später Termin ist, so lange Notizen gesammelt sind, noch niemals beobachtet worden. Sehr beklagenswerth ist das Schicksal der Schiffer, deren Kähne wiederum in großer Zahl in unmittelbarer Nähe unserer Stadt eingefroren sind. Auch ein Dampfer, welcher drei mit Eisenbahnschienen beladene Kähne aufwärts schleppt, liegt am jenseitigen Ufer im Eise fest und befindet sich, wenn nicht besonders günstige Umstände eintreten, in der größten Gefahr. Im Laufe dieses Winters sind, theils unmittelbar bei Dirschau, theils zwischen dieser Stadt und Pickel, zwölf Oderkähne im Eise zertrümmert und ihre Besitzer, deren ganzes Eigenthum der Kahn gewöhnlich ausmacht, sind an den Bettelstab gebracht. Ein Besitzer, der im vorigen Jahre einen Kahn für 1500 Thlr. gekauft hatte, mußte ihn, nachdem das Eis ihn zerbrochen, für 50 Thlr. als Brennholz verkaufen.

Die Verloosungs-Liste der: Zweite russische innere 5proc. Prämien-Anleihe von 1866 liegt in der Expedition der Breslauer Zeitung zur Einsicht aus.

Vorträge und Vereine.

† **Breslau**, 24. März. [Vorschußverein.] Durch die General-Versammlung vom 21. v. Mts. waren die allgemeinen Normen für den Contocorrent-Verkehr des Vereins mit seinen Mitgliedern und den zum Unterverbande der schlesischen Genossenschaften gehörenden Vereine festgestellt worden. Der Ausschuß hat es sich nun angelegen sein lassen, in vielfachen Sitzungen das Statut für diese neue und gewiß von allen Seiten mit lebhaftem Interesse begrüßte Einrichtung des Vereins in sorgsamster Weise festzustellen. Wir geben aus demselben nachfolgend die wichtigsten Bestimmungen, verweisen im Besonderen auf die in den §§ 7 bis incl. 11 enthaltenen Bestimmungen für den Checks-Verkehr und theilen mit, daß bereits in den nächsten Tagen die Eröffnung des Contocorrent-Verkehrs und die Ausgabe von Checks erfolgt, vollständige Statuten für jenen aber im Bureau des Vereins (Kupferschmiedestr. Nr. 36) zu haben sind. In denselben lautet

§ 1. Der Vorschußverein zu Breslau eröffnet seinen Mitgliedern und den zum Unterverbande der schlesischen Genossenschaften gehörenden Vereinen auf deren schriftlichen, beim Vorsitzenden des Vereins einzubringenden Antrag einen Credit in laufender Rechnung (Contocorrent-Credit) und zwar entweder gegen Hinterlegung von drei Tage nach Sicht gestellten Depot-Wechseln mit zwei resp. auf Verlangen mit drei Unterschriften versehen oder gegen Deponirung von Werthpapieren.

§ 3. Hinterlegte preußische Fonds und Prioritäten werden bis zu 10 Thlr. und sonstige lettres au porteur bis 20 Thlr. unter dem Tagescourse berechnet. Sinkt der angenommene Tagescours, so ist Contocorrent-Inhaber verpflichtet, entweder die hinterlegte Deckung verhältnißmäßig zu ergänzen oder den ungedeckten Theil des in Anspruch genommenen Credits zurückzuzahlen. Hypotheken können erst nach Emanirung des Genossenschafts-Gesetzes resp. nach erfolgter Eintragung des Vereins in das Genossenschafts-Register und nur dann als Unterpfand angenommen werden, wenn deren Pupillar-Sicherheit vom Vereins-Ausschusse geprüft und anerkannt, die Höhe des darauf zu gewährenden Credits festgestellt und die gerichtliche oder notarielle Verpfändung oder Cession an den Verein unter Vermerk im Hypothekenbuche erfolgt ist.

§ 5. Jeder hiesige Contocorrent-Inhaber erhält ein Contocorrent-Gegenbuch, in welchem sowohl Einlage als Entnahme durch den Kassirer und den Controleur des Vereins mittelst Namens-Unterschrift zu bescheinigen sind. . . . Zu einer Prüfung der Persönlichkeit des Präsentanten des Gegenbuches sind Kassirer und Controleur zwar berechtigt, aber nicht verpflichtet. Wenn dem Contocorrent-Inhaber sein Gegenbuch abhanden kommen sollte, hat er dies sofort der Kassenverwaltung anzuzeigen. Das Buch wird dann auf seine Kosten für ungiltig erklärt. Hat die Kassenverwaltung vor erhaltener Anzeige des Verlustes eines Buches an den Präsentanten desselben Zahlungen geleistet, so muß der betreffende Contocorrent-Inhaber den Schaden tragen. Bei auswärtigen Contocorrent-Inhabern vertritt die gegenseitige Correspondenz die Controle über den Geldverkehr.

§ 6. An Zinsen werden pro und contra berechnet und zwar vom Tage der Zahlung ab: von Einlagen 1 pCt. unter, von Entnahmen 1 pCt. über den jedesmaligen Bank-Wechselzinsfuß.

§ 7. Wenn der Contocorrent-Inhaber auf die Kasse des Vorschuß-Vereines dritte Personen anweisen, beziehungsweise durch letztere Gelder bei ihr erheben lassen will (ohne Vorlegung des Gegenbuches), oder wenn er in seiner eigenen Kasse Gelder nicht müßig liegen lassen und dennoch Zahlungsmittel zur Hand haben will, so kann er dies bewirken durch Entnahme von Werthscheinen (Checks) innerhalb der Höhe des ihm eröffneten Credits.

§ 8. Die Checks werden nur an den Contocorrent-Inhaber und unter Vermerk seiner Firma auf der Rückseite des Scheines bei gleichzeitiger Eintragung in dessen Contocorrent-Gegenbuch ausgehändigt. Sie können von ihm in Zahlungsstatt an beliebige dritte Personen und von diesen weiter an Andere gegeben werden. Die Zinsen für die Beträge der empfangenen Checks werden dem Contocorrent-Inhaber erst von dem Tage an berechnet, an welchem er sie als Zahlungsmittel verwendet . . . Die Checks werden zunächst in drei Werthen ausgegeben: Lit. A über 10 Thlr. lautend, auf weißem, Lit. B über 50 Thlr. auf rothem und Lit. C über 100 Thlr. auf grünem Papier.

§ 9. Die Checks lauten, mit Unterscheidung der drei verschiedenen Werthe, wie folgt:

Vorderseite: Vorschuß-Verein zu Breslau.
(Kupferschmiedestr. 36.)
Nr. Eingetragen Fol. Thaler Zehn Preuß. Cour.
Von der Kasse des Vorschuß-Vereines zu Breslau habe ich heut für meine laufende Rechnung die Summe von
= Zehn Thalern Preuß. Cour. =
baar empfangen und sie dafür erkannt.
Breslau, den . . . . 18 . .

Auf der Rückseite:
Von der Kasse des Vorschuß-Vereins zu Breslau wird gegen umstehende Bescheinigung, wenn sie mit der uns bekannten Unterschrift des Herrn N. N. versehen und von ihm das Datum beigefügt ist, die Summe von Zehn Thalern an den Ueberbringer, ohne zur Prüfung seiner Legitimation verpflichtet zu sein, sofort baar ausgezahlt.
Dieser Schein verliert seine Giltigkeit zu Gunsten des Reserve-Fonds des Vereins, wenn er innerhalb Jahresfrist seit seiner Ausstellung bei der Kassenverwaltung des Vereins nicht eingeliefert worden ist.
Vorstand des Vorschuß-Vereins zu Breslau.
Laßwitz. R. Sturm. Dr. Thiel.

§ 10. Der Contocorrent-Inhaber, welcher Checks entnommen hat, ist verpflichtet, so lange diese nicht sämmtlich bei der Kasse eingegangen sind, in den ersten acht Tagen jedes Quartals sein Contocorrent-Gegenbuch der Kassenverwaltung zur Controle vorzulegen.

§ 11. Der Ausschuß ist berechtigt, Contocorrent-Inhabern, welche sich der Checks bedienen, dieses Zahlungsmittel zu entziehen, wenn sie diesen Satzungen überhaupt, oder den Bestimmungen über den Checks-Verkehr im Besonderen, wiederholt nicht nachgekommen sind.

§ 14. Das Contocorrent ist beiderseits zu jeder Zeit kündbar. Seitens des Vereins erfolgt die Kündigung auf Beschluß des Ausschusses.

Dies die wesentlichsten Bestimmungen des qu. Statuts. Die übrigen Paragraphen geben die näheren Modalitäten des Contocorrent-Verkehrs, für welchen bereits von hier und von auswärts Anmeldungen eingegangen sind, an.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 25. März. Von zuverlässiger Seite wird versichert, daß das Pariser Telegramm der „Presse", welches meldet, daß Oesterreich auf die französische Einladung zum Anschluß an einen Protest gegen die preußischen Allianzverträge ablehnend geantwortet habe, von Anfang bis zu Ende erfunden sei. [Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Belgrad, 25. März. Die Reise des Fürsten nach Konstantinopel wird, wie man auf das Bestimmteste versichert, nur durch das Unwohlsein des Fürsten verzögert. Der Pascha von Belgrad begleitet den Fürsten. [Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 25. März. Die „N. Pr. Ztg." meldet aus Paris: Der kaiserliche Generaladjutant General Frossard begiebt sich in geheimer Mission nach Luxemburg. Die zahlreichen Gerüchte von einem französischerseits beabsichtigten Ankauf Luxemburgs erhalten sich. (Wolff's T. B.)

Berlin, 25. März. Die irrthümliche Mittheilung hiesiger und auswärtiger Blätter, daß bei der Illumination am Geburtstage des Königs seitens der österreichischen Gesandtschaft die Anfangsworte der preußischen Nationalhymne als Transparent benutzt wurden, ist dadurch entstanden, daß der Besitzer des betreffenden Hauses Freiherr von Romberg selbstständig und ohne Wissen der österreichischen Gesandtschaft jene Anfangsworte für die Illumination bestimmte. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 25. März, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 148¾. Breslau-Freiburger 138. Neisse-Brieger 100. Kosel-Oderberg 55⅝. Galizier 85⅞. Köln-Minden 143. Lombarden 109½. Mainz-Ludwigshafen 129. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 84¾. Oberschles. Litt. A. 188. Oesterreich. Staatsbahn 109. Oppeln-Tarnowitz 73½. Rheinische 117⅞. Warschau-Wien 63⅝. Darmstädter Credit 81½. Minerva 36½ B. Oesterr. Credit-Actien 71¾. Schles. Bankverein 114½. 5proc. Preußische Anleihe 103⅞. 4½proc. Preuß. Anleihe 100¼. 3½proc. Staatsschuldscheine 83¼. Oesterr. National-Anl. 54⅝. Silber-Anleihe 60¼. 1860er Loose 66¾. 1864er Loose 41¼. Italien. Anleihe 53⅝. Amerik. Anleihe 78¼. Russ. 1866er Anleihe 87⅝. Russ. Banknoten 80¾. Oesterr. Banknoten 78¾. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 78⅛. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Russ.-Poln. Schatzobligationen 63. Poln. Pfandbriefe 57⅞. Baierische Prämien-Anleihe 99⅛. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 95. Schlesische Rentenbriefe 92½. Posener Creditscheine 88¾. — Matt, still. Italiener, Amerikaner fest. Nordbahn lebhaft.

Berlin, 25. März. **Roggen**: behauptet. März 56½, März-April —, April-Mai 55, Juli-August 51½. — **Rüböl**: matt. April-Mai $11\frac{7}{24}$, Sept.-October $11\frac{19}{24}$. — **Spiritus**: unverändert. März 17, März-April 17, April-Mai 17, Juli-August 17¾. (M. Kurnik's T. B.)

Inserate.

Jastrow, 22. März. [Königs Geburtstag.] Zur Feier des königlichen Geburtstages, an welcher theilzunehmen vom Rector der Stadtschule Einladungen an die städtischen Behörden ergangen waren, erschienen heute Vormittags 10 Uhr Herr Superintendent Michler, Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordneten und andere hiesige Bürger in dem mit Kränzen, Fahnen, Büsten und Bildern geschmückten Prüfungssaale der Stadtschule, wo bereits die Schüler der Schule versammelt waren. Die Feier wurde mit Gesang der beiden ersten Verse von „Nun danket alle Gott" eröffnet. Conrector Dieckmann hielt das Gebet, welchem der Schlußvers des erwähnten Liedes folgte. Daran reihte sich die Festrede, gehalten vom Rector Blasche, worin er ausführte, daß das Wort Friedrich Wilhelm III.: „Wir müssen durch geistige Kräfte zu ersetzen suchen, was wir an physischen verloren haben", von ihm und seinen Nachfolgern mit Treue und Sorgfalt durchgeführt worden sei. Nach Gesang von „Heil Dir im Siegerkranz" brachte ebenderselbe das Hoch auf den König aus; mit dem Liede „Ich bin ein Preuße" schloß die Feier, nach welcher die Schüler sich unter Leitung ihrer Lehrer zur Kirche begaben. Heute Abend fand ein Zapfenstreich von Seiten der Schulturner statt, deren Trommeln und Pfeifen durch die Musik der Schützengilde abgelöst wurden. Die Illumination in der Stadt war allgemein. [3275]

Anerkennende Rückerinnerung an die Lazarethe des Jahres 1866 zu Problus, Prim und Hradek — eingesendet von P. Franz Nowák, kathol. Pfarrer in Problus bei Königgrätz. [3274]

Schwer ist es, auch nach Monden das in sich zu unterdrücken, was man die ersten Tage nach dem 3. Juli 1866, in dieser leidenvollen Lebensperiode, so lebendig fühlte, jetzt noch fühlt und auch künftighin wohl fühlen wird.

Dies betrifft die gütige geistliche Fürsorge des hochwürdigsten fürstbischöflichen Ordinariats von Breslau um die Verwundeten auf dem Schlachtfelde bei Königgrätz.

Wer sich recht begreiflich von der Wahrheit überzeugen wollte, wie gewichtig für jeden Sterblichen in den Stunden der wirklichen Noth die Worte Christi werden: „Suchet zuerst das Reich Gottes", der durfte nur in die Militär-Lazarethe von Problus, Prim, Hradek, Wschestar, Scouti, Nedelischt und weiterhin über Horiz nach dem 3. Juli 1866 eintreten, da bot sich ihm die schönste Gelegenheit, sich hiervon zur Genüge augenscheinliche Beweise an den treuen, verwundeten Kriegern zu verschaffen.

Nicht nur Sterbende, sondern auch eine baldige Genesung Anhoffende befaßten sich ernstlich mit Gott. Und die Seele dieses frommen Sinnes war der hochwürdige Herr Dr. und Canonicus Künzer an der Kathedrale zu Breslau.

Da einzelne Priester in den genannten Lazarethen oft wechselten, war des genannten hochwürdigen Herrn Canonicus Anwesenheit, verbunden mit einem rastlosen Wirken, von einem segensreichen Erfolge, da durch dessen weise Vermittlung bei diesem Mitarbeiterwechsel die geistliche Pflege der Kranken keinen Abbruch erlitt.

Ich sehe diesen edlen geistlichen Herrn, wie er während der Umherfahrt nach den Lazarethen in einem gewöhnlichen Fuhrmannswagen eifrigst bestrebt ist, in Allem Alles zu sein. Da versieht er mit der h. Wegzehrung die zur Ewigkeit sich Anschickenden, dort muntert er wieder Andere mit der liebevollsten Freundlichkeit zur christlichen Geduld auf in den brennendsten Wundschmerzen, und im Ertheilen von Unterstützungen kennt er keine Grenze. Sein nur Edelgefühl des Herzens verrathendes Gesicht wird ungewöhnlich heiter, wenn ihn von den in Hradeck anwesenden frommen Nonnen eine nach der andern um eine milde Gabe für die Verwundeten anspricht, ja es wird düster, wenn sie sich zuweilen aus Bescheidenheit mit ihrem menschenfreundlichen Begehr von ihm zurückziehen, da seine Rechte noch Einiges in Bereitschaft hält, von dem die Linke nichts weiß. Darum zahlten mich oft die lieben Kranken mit der Freigebigkeit des Hrn. Canonicus recht treffend aus, wenn ich ihnen bald mit Dem, bald mit Jenem nicht gleich zu Diensten stehen konnte: „Thut nichts, thut nichts, der Herr Canonicus, bis er wieder herkommt, oder die guten Nonnen werden es uns schon kaufen."

Auch der Besuch des Hrn. Regierungsrathes v. Görtz und anderer Herren an seiner Seite trocknete durch ihre Mildthätigkeit so manche Leidensthräne.

Solch' edle Thaten, die aus dem Schooße eines hochwürdigst fürstbischöflichen Ordinariats von Breslau den verwundeten treuen Kämpfern ohne Unterschied der Nationalität zu Gute kamen, können nicht Dankworte eines Sterblichen erfassen, sondern nur die anerkennende Hand des Allerhöchsten kann sie einmal gebührend entlohnen.

Da ich Jedem, der zu jener Zeit seine hilfreiche Hand in unserer Gegend (Nordböhmen) liebevoll den Leidenden anbot, hier vor der Oeffentlichkeit gerecht werden will, so thut es mir unendlich leid, daß ich trotz mehrfachen Anfragen unter den Verwundeten die werthen Namen der evangelischen Herren Pastoren nicht in Erfahrung bringen konnte, die in den genannten Lazarethen geistlich wirkten, um sie hier anzuführen.

Allen den da gewesenen evangelischen verwundeten Kriegern muß ich einen sehr frommen Sinn nachrühmen, der die vielfachen Bemühungen ihrer Herren Seelenhirten sattsam beurkundet.

Ich setze Vertrauen in die Güte der löblichen Redaction dieses Blattes, daß sie mir noch ein Plätzchen in demselben für die verehrten Damen Greiffenbergs vergönnen wird, denn ich darf nicht öffentlich ihnen die Danksagungen schuldig bleiben, die ich ihnen am 7. Juli v. J. im Herzen so warm zollte, als sie uns die allerersten Erfrischungen an Wein und Brot zuschickten und damit ein neues Leben unter den 800 alle Entbehrungen, ja selbst Wassermangel erfahrenden Verwundeten weckten.

Unvergeßlich bleibt für mich diese erste Abendweinlabung der Nothmüden! Sie muß das Erstlingsopfer der reinsten Nächstenliebe — uns zugekommen aus der zarten Hand der Greiffenberger Damen — genannt werden.

Gott gebe, daß auf die harten Prüfungsstunden des Jahres 1866 eine nicht endende Reihe von Friedensjahren folge — daß Eintracht unter den allerhöchsten Monarchen und unter den ihnen zur Obhut anvertrauten Völkern ewiglich herrsche.

Gleiwitz, 24. März. Unstreitig einer der schönsten und bestsituirtesten öffentlichen Gärten unserer Stadt, der sogenannte Schubert's Garten, noch vor kurzer Zeit als Centralpunkt aller Belustigungen das Rendezvous der Vergnügungssüchtigen, hat zu allgemeinem Leidwesen einen großen Theil seiner Anziehungskraft eingebüßt. Die Schuld daran soll, wie man uns versichert, in der stiefmütterlichen Behandlung und Verwahrlosung, die man dem gedachten Garten von Seiten des letzten Besitzers zu Theil werden ließ, liegen, so daß die Reize, mit denen er in verschwenderischester Weise ausgestattet war, allmälig welk wurden und, was die Hauptsache ist, dadurch seine Popularität das Ende erreicht hat. Mit um so größerer Genugthuung können wir daher constatiren, daß der Garten nunmehr in die Hände des Herrn Dietrich übergegangen ist, eines Mannes, von welchem wir die sichere Ueberzeugung hegen, daß er unter dessen umsichtiger Leitung wieder floriren und seine frühere Popularität zurückerlangen wird. — Dem Vernehmen nach wird unser Verschönerungscomite demnächst mit seinen Arbeiten beginnen; aus diesem Grunde finden wir Veranlassung, demselben die bescheidene Bitte zu unterbreiten, sich die Legung eines Trottoirs vom Schlesinger'schen Hause bis in die Nähe des Bahnhofes angelegen sein zu lassen. Die Gerechtigkeit unseres Wunsches läßt uns hoffen, daß derselbe einer eingehenden Erörterung unterzogen werden wird. — Der Tag der königlichen Geburtsfeier trug den Stempel der gewöhnlichen Schablone. Das in der Loge stattgehabte Festmahl fand die lebhafteste Theilnahme. Hervorheben müssen wir das Bahnhofsgebäude, das in einem reinen Flammenmeere strahlte und den vorzüglichsten Eindruck erzeugte. Des Abends versammelte sich die Elite unserer Stadt im Theater, woselbst Fräulein Hedwig Nachtigal ihre erste Auftrittsrolle mit ebenso viel Unbefangenheit als Präcision und Eleganz executirte, was ihr durch Beifall und zahlreichen Hervorruf gelohnt wurde. Nicht minder ergötzte sich das Publikum an dem komischen Spiel des Herrn und der Frau Hoffmann. Leider ereignete sich im besten Spiel ein Zwischenfall, der leicht von den traurigsten Folgen hätte sein können; man deutete nämlich ein von der Straße vernommenes Ulanen-Signal für ausgebrochenes Feuer und Feuer! Feuer! erscholl es plötzlich. Entsetzen malte sich auf Aller Gesichtern und schon begann ein Hin- und Herrennen, als die auf die Straße Geeilten beschämt und mit der Nachricht zurückkehrten, daß dies blinder Lärm gewesen. Sodann wurde das Spiel wieder fortgesetzt. [3267]

Das Schlesische Morgenblatt.

(Die billigste 6 Mal wöchentlich in Breslau erscheinende Zeitung) seit Anfang dieses Jahres in andere Hände und eine neue Redaction übergegangen, eröffnet Anfang April ein neues Abonnement. **Tendenz: demokratisch.** Von den äußeren Machterfolgen nicht berauscht, wird es auch ferner die **nationale Einigung Deutschlands** nur auf dem **Boden innerer Freiheit** als zu erstrebendes Ziel hinstellen und die Anschauungen der **entschieden liberalen Partei nach jeder Richtung** vertreten. Neben der **Politik** bringt unsere Zeitung ein **reichhaltiges Feuilleton**, für welches die **bewährtesten Kräfte** (Friedrich Friedrich, Ludwig Habicht, Karl Ruß, Gustav Rasch, Schmidt-Weißenfels u. A.) ihre Mitwirkung zugesagt haben, ferner **Local- und Provinzial-Nachrichten**, insbesondere als **Organ des hiesigen Arbeitervereins** die **Arbeiterbewegung** berücksichtigend, Theater- und Kunstkritiken, **Depeschen** aus Wolff's Bureau u. s. w. Abonnements-Bedingungen: Auswärts bei der **Post** und den Commanditen **1 Thlr.** pro Quartal, die Commanditen nehmen auch **Wochenabonnements** mit 2½ Sgr. pro Woche an. Für Breslau in den Expeditionen und Commanditen pro Quartal 22½ Sgr., bei den Colporteuren (frei ins Haus) **2 Sgr. wöchentlich. Inserate** (die viergespaltene Zeile nur **einen Silbergroschen** bei Gratisaufnahme in den Straßen-Anzeiger) finden die billigste und ausgedehnteste Verbreitung.

Breslau im März 1867. [3268]

Die Expedition des Schlesischen Morgenblattes.
Schuhbrücke Nr. 32.

Zahnarzt C. Döbbelin,

Neue Taschenstraße Nr. 1b.
vom 1. April ab Ohlauerstraße Nr. 65.
Sprechstunden: Vormittag 9—1, Nachmittag 3—5 Uhr. [2302]

Die Vossische Zeitung vom 24. März schreibt:

Soeben ist hier ein außerordentlich schönes Medaillon-Bild Sr. M. des Königs Wilhelm I. erschienen. Dasselbe ist von einem der bedeutendsten Künstler Süddeutschlands, Herrn Siebenpfeiffer, eben so treffend als in geschmackvoller Verzierung ausgeführt, in Kupfer getrieben und galvanoplastisch versilbert. Es empfiehlt sich ganz besonders zur Erinnerung an die gewaltigen Ereignisse des vergangenen Jahres und dürfte dem Soldaten wie dem Bürger ein gleich werther Zimmerschmuck sein. In allen soliden Goldwaarengeschäften des Zollvereins ist dasselbe zu haben. Wie wir hören, hat das wahrhaft künstlerisch ausgeführte Werk auch den besonderen Beifall Sr. M. des Königs gefunden. [3700]

Die Vernunft verlangt, daß man die Gesundheit mehr als Alles beachte, und in Rücksicht darauf wählt Jeder sein Bedürfniß an Heilnahrungsmitteln dort, wo er keinen Zweifel hat, daß sie sich für Erhaltung resp. Herstellung der Gesundheit eignen.

Jeder weiß, wie wirksam sich in Bezug auf die Sanität sowohl das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier als die Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade und Brustmalzbonbons gezeigt, daß sie als Heilnahrungsmittel von vielen Aerzten anerkannt wurden und sogar amtlich, nach erlangtem ärztlichen Bericht, das Prädicat „ausgezeichnet" ausgesprochen wurde. Daher das stürmische Verlangen darnach und die Manifestation der glänzenden Erfolge, wie in folgenden Zuschriften: Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. Greifswald, 4. Januar 1867. Seit einer Reihe von Jahren an den hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden leidend, wurde ich im letzten Viertel des verflossenen Jahres heftiger als je heimgesucht. **Fast an einer Besserung verzweifelnd, suchte ich Hilfe bei Ihrem viel empfohlenen, aber niemals genug zu empfehlenden Fabrikate, dessen herrlichen Wirkungen ich allein die günstige Veränderung**, die in meiner Krankheit eingetreten, zuschreiben muß. Einen weiteren Gebrauch hält der Arzt sehr wünschenswerth (wird vom behandelnden Arzte schriftlich bestätigt). **W. Conrad.** — Losentitz bei Glevitzerfähr auf Rügen, 4. Januar 1867. Ihre jetzt allgemein anerkannten vortrefflichen Heilnahrungsmittel haben sich auch im Kreise meiner Bekanntschaft ausgezeichnet bewährt (wiederholte Bestellung). **von Dycke**, Rittergutsbesitzer. — St. Petersburg, 18. November 1867. Das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier hat einen überaus erfreulichen Erfolg bei meinen Kranken gehabt, nicht minder die Chokoladen-Präparate (Malzgesundheits-Chokolade und Chokoladenpulver), deren Wirkung eine auffallend schnelle und erfreuliche war ꝛc. Dr. **Siminowsky**, Oberarzt. — Schwirsen bei Zitzmar, 4. Januar 1867. E. W. bitte ich mir umgehend wieder von Ihrem schönen Malzextract-Gesundheitsbier zuzusenden. **F. Gräfin von Wartensberg.** — Die Uebereinstimmung dieser Aeußerungen ist ein leuchtender Schmuck für sämmtliche Hoff'sche Malzfabrikate (Malzextract-Gesundheitsbier, Malzgesundheits-Chokolade, Malz-Chokoladenpulver, Brustmalzzucker und dergl. Bonbons), deren Erhebung nicht vom Fabrikanten, sondern von einem sehr hochachtbaren Publikum ausgeht und darum eine wahre ist.

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malz-Extract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Malz-Gesundheits-Chocoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz ꝛc.** halten wir stets Lager. [2561]

Eduard Groß, Breslau, am Neumarkt 42.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Die Casino-Restauration, Neue Gasse Nr. 8,

empfiehlt ihre **vorzüglichen Biere, Groggs, Speisen, Billards, Journale** und **Tagesblätter** und die **eleganten Säle u. Zimmer** für Gesellschaften.
[2498] **J. F. A. Menzel.**

Für die unglückliche Beamten-Familie gingen an milden Gaben bis heut ein: Von Robert und Paul Levy 1 Thlr., J. K. 15 Sgr., Frau Rosalie Braun 2 Thlr., F. 3 Sgr., Ungenannt 10 Sgr., Ungenannt 1 Thlr., Jacob Fränkel in Gleiwitz 15 Sgr., S. 2 Thlr., M. Löwe in Cosel 1 Thlr., Ungenannt C. 1 Thlr., M. H. 20 Sgr., D. F. Kosten 2 Thlr., Ungenannt 10 Sgr., Auguste Wagner in Posen 15 Sgr., M. 1 Thlr., Ungenannt 3 Thlr., A. 1 Thlr., G. 5 Sgr., U. H. 3 Thlr., Betty Freund 7 Sgr., D. 1 Thlr., E. G. in Reichenbach i. Schl. 15 Thlr., Fräul. Anna Jagode 1 Thlr., zusammen 38 Thlr. 10 Sgr. — Fernere milde Beiträge nimmt dankend entgegen

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslau, den 25. März 1867.

Als Verlobte empfehlen sich:
Fanny Wiener. [3698]
Tobias Strumpf.
Breslau. Krotoschin.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Kuphal** hier beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 24. März 1867.
A. G. Baer,
königl. Ober-Post-Commissarius.
Anna Baer, geb. **Skorsetz.**

Marie Baer,
Paul Kuphal,
Verlobte. [3697]

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Stempel.
Johann Wolff. [3692]
Pulsnitz bei Dresden. Breslau.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **S. Rothmann** aus Breslau zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Gr.-Strehlitz, den 24. März 1867.
J. W. Richter.

Als Verlobte empfehlen sich: [3884]
Anna Richter.
S. Rothmann.

Vermählungs-Anzeige. [3679]
Berthold Poser.
Franziska Poser, geb. **Fuchs.**
Neuvermählte.
Breslau, den 24. März 1867.

Meine liebe Frau **Rosalie** wurde heute Morgen von einem munteren Knaben glücklich entbunden. [3693]
Scharley bei Beuthen, den 23. März 1867.
David Weissenberg.

Entbindungs-Anzeige. [3671]
Meine liebe Frau **Jenny** wurde am 24. d. M. von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Isidor Alexander.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 24. März 1867. [3694]
Dr. **Paul Nisle,**
Bianca Nisle, geb. **Pietsch.**

[3696] **Todes-Anzeige.**
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief sanft an Lungenentzündung heute Vormittag 11½ Uhr unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Braugehilfe **Wilhelm Scheer,** im Alter von 28 Jahren.
Tiefbetrübt zeigen dies allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an
Die Hinterbliebenen.
Breslau (Gorkauergarten), 25. März 1867.

Todes-Anzeige. [3683]
Das am 24. d. Mts. erfolgte Dahinscheiden meines lieben Groß-Onkels **Franz Pfeiffer** zeige ich um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an. **Adalbert Kirschner.**
Trauerhaus: Mühlgasse 18.
Beerdigung den 27. März Nachm. 3 Uhr.

Todes-Anzeige.
Heute früh 4¾ Uhr verschied sanft unser geliebter Sohn und Bruder **Berthold Lachs** im noch nicht vollendeten 28. Lebensjahre am Herzschlage.
Statt jeder besonderen Meldung zeigen dies allen lieben Verwandten und Freunden tiefbetrübt an
[3282] **Die Hinterbliebenen.**
Oppeln, den 24. März 1867.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags ½3 Uhr statt.

Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen 6¾ Uhr entschlief unser lieber Vater, der Mühlenbesitzer **J. F. Grell.**
Um stille Theilnahme bitten [961]
Die Hinterbliebenen.
Freiburg i. Schl. u. Glogau, d. 24. März 1867.
Die Beeerdigung findet Mittwoch den 27. d. Mts. Nachmittag 4 Uhr statt.

Todes-Anzeige. [3682]
Nach beinahe 5monatlichen namenlosen Leiden endete heute Früh 10½ Uhr ein sanfter Tod das theure Leben meines geliebten Sohnes **Heinrich,** in dem blühenden Alter von 22½ Jahren. In tiefem Schmerze widmet diese Anzeige, statt besonderer Meldung, allen lieben Verwandten und Freunden:
verwittw. **Auguste Dorn,**
geb. **Rembowsky.**
Landeshut i. Schl., den 23. März 1867.

Familien Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Anna Salaudt mit Hrn. August Wokowitz in Berlin, Frl. Anna Liebholdt mit Hrn. Franz Ponath das.
Ehel. Verbindungen: Hr. Kreisbaumeister Carl Schüler mit Frl. Agnes Bär, Kyritz und Berlin, Frl. Martha Rudolphy mit Hrn. Kreisrichter Hugo Schatz in Berlinchen, Hr. Kreisrichter Rudolph Weizmann in Woldenberg mit Frl. Selma Kramm aus Schwiebus.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Photograph Max Pflaum in Berlin, Hrn. Regierungs-Assessor Jonas das., eine Tochter Hrn. Adlph Reuter das.
Todesfälle: Frau Wilhelmine Döhring, geb. Märker in Berlin, Hr. Steindruckereibes. Oscar Kade das., Hr. L. Hollefreund im 73. Lebensjahre in Rathenow.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).
Dinstag, den 26. März. Bei aufgehobenem Abonnement. Gastspiel des **Hrn. Theodor Lobe,** vom kaiserl. Theater in St. Petersburg, und des Fräul. **Neufeld.** Zum ersten Male: **„Der geheimnißvolle Dudelsack."** Musikalische Satyre in 1 Akt und 2 Bildern. Musik von Hopp. (Der Componist, Herr Lobe.) Hierauf, auf Verlangen: **„Der verwunschene Prinz."** Schwank in 3 Akten von F. v. Plötz. (Wilhelm, Hr. Lobe.)
Mittwoch, den 27. März. 49. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. Gastspiel des Herrn **Theodor Lobe,** vom kaiserl. Theater in St. Petersburg, und des Fräul. **Neufeld.** Zum zweiten Male: **„Der geheimnißvolle Dudelsack."** Musikalische Satyre in 1 Akt und 2 Bildern. Musik von Hopp. (Der Componist. Hr. Lobe.) Hierauf: **„Die zärtlichen Verwandten."** Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix. (Schummrich, Herr Lobe.)

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Freitag, den 29. März, Abends 6 Uhr: Herr Dr. phil. **Drescher:** Neue Resultate über das Todaustreiben und den Sommerempfang bei den deutschen und slavischen Schlesiern. [3254]

H. W.
bittet um bestimmte Annäherungsmittel, da die in den Versen erwähnten wohl nicht dazu führen werden. [3695]

Dr. med. Eger
wohnt jetzt [3248]
Ring 56, Naschmarktseite,
nahe der Adler-Apotheke.

Die mir zu meinem 25jährigen Amtsjubiläum als Director des hiesigen Gymnasiums zu Theil gewordenen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit aus der Nähe und Ferne sind ebenso zahlreich gewesen, als sie mich innig erfreut haben. Von Grund des Herzens sage ich insbesondere meinen werthen Freunden und lieben ehemaligen Schülern Dank für die reichlichen Beiträge zu der meinen Namen führenden Stiftung. [964]
Gott lohne es ihnen allen in vollem Maße!
Oppeln, den 23. März 1867.
Dr. **Stinner.**

Israelit. Elementarschule.
Anmeld. tägl. (auß. Sonnab.) v. 11—12 im Schulloc. (Wallstr. 14a part.) Vorbereit. f. d. mittl. Kl. d. Gymn. u. Realsch.
[3690] Dr. **P. Joseph.**

Wandelt's Institut
für Pianofortespiel, Neue Taschenstraße 1a, eröffnet mit dem 1. April einen neuen Cursus für Anfänger und Unterrichtete. Sprechstunden: Täglich von 12—4, Sonntag von 11—1 Uhr.

Clavier-Institut.
Den 2. April beginnt ein neuer Cursus für Anfänger und schon Unterrichtete.
Bodmann, Schweidnitzerstr. Nr. 31.

Hörrn
Zwück - Kauör.
Uehre meustörhafftö Kuhpüh dös Szörrbörusz am Sonntag kann döm vühlseutüg bökanntön Ohrrügünal szogar möhrörörö Dubblöhs vorgöbön. [3688]
Siehe Bullarüum „Sülösü".

Die Ausgabe der dritten und überhaupt **letzten Serie** der [3103]
König Wilhelm-Geld-Lotterie
bietet jedem Käufer eines ganzen Looses à **2 Thlr.** oder eines halben Looses à **1 Thlr.** die berechtigte Hoffnung, zu gewinnen:
1 Gewinn à **10,000 Thlr.** — 1 Gewinn à 3000 Thlr. — 1 Gew. à 2000 Thlr. — 1 Gew. à 1000 Thlr. — 2 Gew. à 500 Thlr. — und über **3000 Gewinne** à 300 abwärts bis 5 Thaler.
„Ziehung am 26. und 27. Juni im Ziehungssaale der Preuß. Klassen-Lotterie in Berlin". Special-Agenten in der Provinz wird angemessene Provision gewährt.
Schlesinger's, Haupt-Agentur der **König Wilhelm-Geld-Lott.,** Breslau, Ring 4.

Zum 1. April beginnt ein neuer Cursus zur
Vorbereitung zum einjähr. freiw. Dienst.
Bedingungen äusserst günstig. Anmeldungen täglich bis 1 Uhr. [2847]
C. Winderlich, Hummerei 38, II.

Der Cursus in meiner höh. Töchterschule beginnt Dinstag, den 2. April. [3629]
Ohlauerstrasse Nr. 12, 2. Etage.
Bertha Lindner.

Dr. E. Schiller,
prakt. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer, Zahnarzt,
Nikolaistraße 69
Vorm. v. 10—12, Nachm. v. 2—4 Uhr zu consultiren. [3414]

Eine arme Wöchnerin, welche durch eine schwere Entbindung krank und hilflos darniederliegt, bittet edle Menschenherzen flehentlichst um gütige milde Unterstützungen, um die Noth, welche wahrhaft groß ist, einigermaßen mildern zu können.
Nähere Auskunft darüber wird die Stadt- und Anstaltshebamme Frau **Ottilie Obst** hierselbst, Breitestraße Nr. 46, die Güte haben zu ertheilen. [3257]

Mein Comptoir
und meine **Wohnung** befinden sich von heute ab:
Büttnerstrasse 30, 1. Etage.
Gustav Stark.

Dr. Goetsch in Slawentzitz
ist verreist und wird seine Rückkehr anzeigen.

Kinderlosigkeit
hebt nach vorheriger schriftlicher Besprechung.
Herrndorf bei Gr.-Glogau. [2286]
Meyfarth, Geburtshelfer.

Oberschlesische Eisenbahn.
In Gemäßheit der betreffenden allerhöchsten Privilegien über Emission der Prioritäts-Actien und Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft werden
am 13. April d. J. Vorm. 10 Uhr,
im Geschäfts-Locale der unterzeichneten Direction auf dem Oberschlesischen Bahnhofe hierselbst ausgeloost:

43 Stück	Prioritäts-Actien	Littr. A.
101 Stück	Prioritäts-Actien	Littr. B.
39 Stück	Prioritäts-Actien	Littr. C.
214 Stück	Prioritäts-Obligationen	Littr. D.

und zwar: 16 Stück à 1000 Thlr.
20 Stück à 500 Thlr.
159 Stück à 100 Thlr.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß den Inhabern von Prioritäts-Actien resp. Obligationen der vorgedachten Kategorien gegen Vorzeigung derselben der Zutritt zu dem Verloosungs-Termine gestattet ist.
Breslau, den 19 März 1867. [3279]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Von den Gesellschaftsvorständen ist in der gemeinsamen Sitzung vom 23. d. M. zufolge § 48 sub 4 des Statuts die Dividende für das Jahr 1866 auf 6 pCt. des baaren Einschusses auf die Actie festgesetzt worden, welches hierdurch den Herren Actionären mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Dividende mit 12 Thlr. für die Actie von 1000 Thlr. und mit 6 Thlr. für die Actie von 500 Thlr., **vom 1. April d. J. an,** in unserer Gesellschafts-Kasse, Königsplatz Nr. 6, gegen Aushändigung des quittirten Dividendenscheines Nr. 8 für das Jahr 1866 erhoben werden kann. Die gedruckten Rechnungsabschlüsse werden den Herren Actionären bis zum 1. April d. J. zugesendet werden. [3261]
Breslau, den 25. März 1867. **Die Direction.**

In der Handelslehr-Anstalt des Herrn Director Steinhaus hierselbst
sind bei dem bevorstehenden [3264]
neuen Lehrcursus
noch mehrere **Freistellen** vacant und wird über Wiederbesetzung derselben nähere Auskunft ertheilt auf dem
Bureau des Vereins christlicher Kaufleute, Blücherplatz im alten Börsengebäude, par terre rechts.

Bekanntmachung.
Die Herren Actionäre der Kattowitz-Domb-Königshütter Chaussee werden zur ordentlichen [966]
General-Versammlung
auf **Sonnabend den 13.** April d. J., Nachmittags 2 Uhr, in die hiesige Dominial-Kanzlei hierdurch eingeladen.
Kattowitz, den 22. März 1867.
Das Directorium
der Kattowitz-Domb-Königshütter Chaussee-Bau-Actien-Gesellschaft.
Grundmann. Knappe. Dalibor.

Als passendstes Weihegeschenk für Christen jeden Alters und Standes und zu allen feierlichen Gelegenheiten werden empfohlen: [3253]
prachtvoll in Seide gewebt
die Bildnisse unseres Herrn und Heilandes
Jesus Christus
und der
heiligen Jungfrau Maria;
jedes 1½ Zoll hoch und 1 Zoll breit, in Medaillonform, daher gleich geeignet zu Zimmer-, Gebetbücher-Verzierung ꝛc. und in Medaillons zu fassen.
Preis: einzeln 6 Sgr., beide zusammen 10 Sgr.
☞ **Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.**
Zu beziehen gegen Franco-Einsendung des Betrages von dem Zeitungs-Büreau von
C. O. Liebig in Chemnitz (Sachsen).
☞ In der Expedition dieses Blattes liegen Probeansichten aus.

Neu erschienen ist soeben und zu haben in **G. P. Aderholz' Buchhandlung (G. Porsch)** in **Breslau:** [5255]
Das naturgerechte Heilprincip
für schwere und leichte
Nervenübel aller Art
und sämmtliche daher stammende Krankheiten des Körpers und des Geistes.
Eine Mahnung an Alle, welche gesund werden oder bleiben wollen.
Von Dr. **Adolf Hahn.**
Naumburg bei Fr. Regel. 2. Auflage. Preis 6 Sgr.
Im festen Vertrauen auf die Wahrheit und Richtigkeit dieses neuen so einfachen als sicheren Heilverfahrens veröffentlicht der Verfasser diese für Jedermann wichtige Schrift; sie soll segensreich wirken, indem sie den Leidenden die unfehlbare Anleitung giebt, sich in der einfachsten, zugleich aber einzig wirksamen Weise eine dauernde Gesundheit zu erwerben.

☞ Uhren-Handlung ☜
S. Haenflein,
Junkernstraße Nr. 1, neben den Herren Perini u. Co.
empfiehlt zu **soliden Preisen Taschen-Uhren, Pariser Pendules, Regulatoren** ꝛc. **unter Garantie.** [3262]
Reparaturen ꝛc. werden auf's **Pünktlichste und gewissenhaft** besorgt.
S. Haenflein, Uhrmacher,
Junkernstraße Nr. 1, neben den Herren Perini u. Co.

Buchführungs-Unterricht,
verbunden mit kaufm. Rechnen, ertheile ich gründlichst und billigst und nehme Anmeldungen dazu wieder täglich entgegen. [3704]
B. Baginsky, Reuschestraße 38.

Gerichtlicher Ausverkauf!
In der Conditor und Restaurateur Aug. Bartsch'schen Concurs-Sache sollen die noch vorhandenen Waarenbestände und Utensilien, bestehend in **Desserts, Chocoladen, franz. Liqueuren, Weinen,** eingemachten Früchten, Säften ꝛc., sowie das sämmtliche Mobiliar, ein franz. Billard, in dem bisherigen Locale, Tauenzienplatz Nr. 14, ausverkauft werden.
[3258] A. Krause, gerichtlicher Concurs-Verwalter.

Mein Geschäftslocal, Ring Nr. 19, habe ich geschlossen
und mein **Comptoir** mit dem Reste des Waarenlagers nach dem **Hofe** desselben Hauses verlegt.
Zugleich ersuche ich meine verehrten Kunden um **baldgefällige Ausgleichung Ihrer Rechnungen.** [2341]
Andr. Lomer,
Comptoir: Ring Nr. 19, im Hofe rechts.

Im Verlage von **Fr. Kortkampf** in Berlin erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig: [3269]
Archiv
des
Norddeutschen Bundes.
Sammlung aller Gesetze, Verträge und Actenstücke, die Verhältnisse des Nordd. Bundes betreffend.
Herausgegeben von
Dr. J. C. Glaser,
o. ö. Prof. der Staats- und Cameral-Wissenschaften, Mitglied des Hauses der Abgeordneten.
Heft II.
Lex.-8°. 13 Bogen, eleg. geh.
Preis 1 Thaler.
Inhalt: 1. Gesetze und Reglements, betr. Wahlen zum Norddeutschen Parlament aller zum Nordd. Bunde gehörenden Staaten. 2. Entwurf der Verfassung des Nordd. Bundes. 3. Besitzergreifungs-Patente und Proclamationen für Schleswig-Holstein, die von Hessen und von Baiern abgetretenen Gebietstheile. 4. Vertrag mit d. Fürsten Thurn u. Taxis, betr. Verkauf d. Postgerechtsame. 5. Thronrede zur Eröffnung d. Reichstages. — Beilagen: 1. Wahlgesetz d. Schweiz. 2. u. 3. Wahlgesetz von Belgien und Frankreich, Text und Uebersetzung.

Damen-Cursus.
Der neue Unterrichts-Cursus in der **einfachen** und **doppelten Buchführung, deutscher Handels-Correspondenz, Calligraphie** und dem **kaufm. Rechnen** (Arithmetik) für Damen beginnt am ☞ **9. April.** ☜ Zur näheren Auskunftsertheilung und Entgegennahme von Anmeldungen bin ich täglich N.-M. von 1—3 Uhr bereit. Anmeldungen von Mitgliedern des **Frauenbildungs-Vereins** nimmt Frau **Oelsner,** Ohlauufer 7, entgegen. **Nach** Beginn des Cursus erfolgende Anmeldungen bin ich zu berücksichtigen außer Stande und bemerke gleichzeitig, daß außer diesem Cursus **vor Januar 1868** kein neuer beginnt. [3231]
Oscar Silberstein,
Schweidnitzer Stadtgraben 8,
Hotel Zettlitz, I. Etage.

Das in **Haynau** jeden **Mittwoch** und Sonnabend erscheinende [965]
„Haynauer Stadtblatt",
redigirt im liberalen Sinne, bringt in jeder Nummer einen populär geschriebenen Leitartikel, eine kurze für Jedermann verständliche Uebersicht der Tagesereignisse, provinzielle und locale Nachrichten, sowie Novellen und ladet zum Abonnement ergebenst ein.
Inserate finden in dem „Haynauer Stadtblatt", welches das gelesenste Blatt im Kreise ist und weit über die Nachbarkreise hinaus gehalten wird, die weiteste Verbreitung.
Alle königlichen Postanstalten nehmen zu dem vierteljährlichen Abonnementspreis von 9½ Sgr. Bestellungen an.
Haynau. **Die Expedition.**

Bekanntmachung. [729]
Die auf dem Grundstück Nr. 4 am Schießwerder stehenden Gebäude sollen im Wege des Meistgebots zum Abbruch verkauft werden. Die Kauf-Bedingungen hängen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus und sind Angebote schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift **„Abbruch der Baulichkeiten auf dem Grundstück Nr. 4 am Schießwerder" bis Freitag den 29. März d. J.,** Nachmittags 5 Uhr, im rathhäuslichen Büreau VII., Elisabetstraße Nr. 12, zwei Treppen, abzugeben.
Breslau, den 21. März 1867.
Der Schießwerder-Vorstand.

Geschlechtskranke
aller Art, insbesondere solche, welche an hartnäckigen veralteten Uebeln oder den schweren Folgen der Selbstbefleckung leiden, finden — auch brieflich — gründliche Hilfe bei dem **ärztlichen Bureau in Leipzig, Neumarkt 9.** Ueber die von demselben erzielten ausgezeichneten tausendfachen Erfolge handelt ausführlich das berühmte Buch des Dr. Retau: **„Die Selbstbewahrung",** welches jetzt in 70ster Auflage erschienen, in **allen Buchhandlungen** (in **Breslau** bei **Leopold Priebatsch,** Ring Nr. 14, und in der **Schletter**'schen Buchhandlung, Schweidnitzerstraße 16—18) für 1 Thlr. zu bekommen ist. [3270]


Weg von Canth Bahnhof nach Canth Stadt.

Ein großes herrschaftliches Haus, auf der Tauenzienstraße, mit Ueberschuß, ist bald zu verkaufen. Wenig Anzahlung nöthig. Näheres zu erfahren Schweidnitzerstraße 42, 1 Treppe hoch. Unterhändler verbeten.

Ein Grundstück
von ca. 200 M. gutem Boden, worunter 20 Morgen gute Wiese nebst einer Ziegelei, mass. Wohn- u. Wirthschaftsgeb., lebend. u. todtem Invent., ⅛ Meile v. d. Chaussee, 1 Meile v. d. Kreis- u. Garnisonsstadt Ostrowo, ist zu verkaufen. Näheres daselbst A. Z. 100 poste restante Breslau. [3086]

Ein gut gehaltener **Mahag.-Flügel,** 80 Thlr., dito, dito 70—60 Thlr. **Salvatorplatz 8.**

[743] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 1987 die Firma **Herrmann Hübner** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Hübner** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 20. März 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[744] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 1988 die Firma **C. A. Mentzel** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl August Mentzel** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 20. März 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[745] **Bekanntmachung.**
Zu dem Concurse über das Vermögen des Töpfermeisters **Robert Ruhland** hierselbst hat der Packmeister **Gottfried Seidel** hier eine Kaufgelderforderung von 1219 Thlr. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf
den 3. April 1867, Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissarius, im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes
anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Breslau, den 19. März 1867.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.
Commissar des Concurses: Lettgau.

Bekanntmachung.
Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des Tischlermeisters **Carl Zukunft** ist beendet. [746]
Breslau, den 18. März 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung [692]
der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.
Ueber das Vermögen des am 19. October 1866 zu Ohlau verstorbenen Wagenbauers **Heinrich Hennig** ist der gemeine Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 19. October 1866
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Dr. **Gaupp** bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 27. März 1867, Vorm. 11 Uhr, in unserem Gerichtslocale, Zimmer Nr. 1, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Methner**
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben oder an seine Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 6. April 1867 einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 25. April 1867 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 23. Mai, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslocale, Parteien-Zimmer Nr. 1, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter **Methner**
zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Engelke und Halke zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Ohlau, den 15. März 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Zimmermann.

Nothwendiger Verkauf. [262]
Kreis-Gerichts-Commission Nicolai.
Die dem **Joseph Wischkony** gehörigen Grundstücke Nr. 1, 12a, 16b und 222, Nicolai, abgeschätzt laut der nebst Hypothekenschein in unserem Büreau I. einzusehenden gerichtlichen Taxe auf zusammen 17,639 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. und zwar das Grundstück
Nr. 1 auf 3,417 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf.,
Nr. 12a auf 530 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf.,
Nr. 16b auf 3,319 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf.,
Nr. 222 auf 10,373 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf.
sollen **am 17. Juli 1867**, von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.
Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, Großbürger **Alexander Racket**, **Isaac Eisner**, **Fanny Eisner**, **Marie Eisner**, **Max Eisner**, Wittwe **Rosalie Eisner**, geborene **Danziger**, werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Nicolai, den 30. November 1866.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

[737] **Bekanntmachung.**
Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 218 eingetragene Firma des Kaufmanns **Moritz Lauffer**, früher in Reinerz „**Moritz Lauffer**", ist erloschen.
Glatz den 19. März 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung

[738] **Bekanntmachung.**
Die unter Nr. 244 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma des Kaufmanns **Julius Goldstein**, früher in Glatz „**J. Goldstein**", ist erloschen.
Glatz, den 19. März 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[739] **Bekanntmachung.**
Unter Nr. 279 unseres Firmen-Registers ist die Firma „**Georg Veigel**", als Ort der Niederlassung „Glatz" und als Firmen-Inhaber der Apotheker **Georg Veigel** zu Glatz eingetragen worden.
Glatz, den 19. März 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[742] **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gerichts-Commission zu Friedland in Schlesien.
Die der verwitw. Müller **Kolbe** und den Geschwistern **Wilhelm** und **Auguste Taeuber** gehörige Brettschneidemühle Nr. 45 nebst Zubehör zu Schmidtsdorf, abgeschätzt auf 6066 Thlr. 15 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
Montag den 22. October, 1867, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Herrn Gerichts-Assessor **Buttel** an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst
subhastirt werden.
Friedland i. Schl., den 16. März 1867.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Buttel. J. V.

[740] **Bekanntmachung.**
In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 75 der durch Vertrag erfolgte Uebergang der Firma **W. Stendel** zu Löwen, Kreis Brieg, auf den Sohn des bisherigen Inhabers Kaufmann **Wilhelm Stendel** zu Löwen, und unter der neuen Nummer 150 der Letztgenannte als nunmehriger Inhaber der erwähnten Firma am 14. März 1867 eingetragen worden.
Brieg, den 14. März 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[733] **Bekanntmachung.**
Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 486 eingetragene Handels-Firma **Nanny Schlesinger** zu Siemianowitz ist erloschen und zufolge Verfügung vom 19. März d. J. heute im Register gelöscht worden.
Beuthen OS., den 20. März 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[734] **Bekanntmachung.**
Der Sitz der in unserem Firmen-Register unter Nr. 661 eingetragenen Handels-Firma **Joseph Pfeil** ist von Lipine nach Trockenberg verlegt. Eingetragen auf Grund der Verhandlung vom 19. März d. J. zufolge heutiger Verfügung.
Beuthen OS., den 21. März 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung

[735] **Bekanntmachung.**
Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 188 eingetragene Handels-Firma **Ad. Wachsmann** zu Georgshütte ist erloschen und zufolge Verfügung vom 19. März d. J. heute im Register gelöscht worden.
Beuthen OS., den 20. März 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[736] **Bekanntmachung.**
Die in unserem Procuren-Register unter Nr. 23 eingetragene, der **Henriette**, verehelichten **Brenner**, geborenen **Kaiser**, zu Zaborze, von ihrem Ehemanne **Heinrich Brenner** für dessen sub Nr. 498 des Firmen-Registers unter der Firma: „**H. Brenner zu Zaborze**" eingetragene Handelsniederlassung ertheilte Procura ist erloschen und zufolge heutiger Verfügung im Register gelöscht worden.
Beuthen OS., den 21. März 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Gemälde-Auction.

Mittwoch, den 27. März d. J., Vormittag von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslocale, Ring Nr. 30, 1 Treppe hoch
25 Stück Salon-Gemälde in eleganten Goldrahmen, bestehend in Landschaften, See- u. Thierstücken, sowie Genrebilder
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [3242]
Guido Saul, Auct.-Commissarius.

Auction.
Mittwoch, den 27. März d. J., Nachm. von 3 Uhr ab, werde ich Ring Nr. 30 im Hofe
ca. 100 Rollen englischen Dachfilz
meistbietend versteigern. [3243]
Guido Saul, Auct.-Comm.

Auction.
Mittwoch, den 27. d. Mts. von 9 Uhr an sollen Bahnhofstraße Nr. 7, Fränkelplatz-Ecke, aus einem Nachlasse
Hausgeräthe, Zuckerkisten, Mahagoni- und andere Möbel, wobei Schränke, Schübe, Spiegel, Secretär, Sopha's etc. und militärische Bücher
öffentlich versteigert werden. [3207]
Reymann, Auct.-Comm.

Königlich Preussische
Landes-Lotterie-Loose
zur bevorstehenden **Haupt- und Schlussziehung** der 4ten Klasse, vom **18. April bis 7. Mai**, [3249]

$^1/_1$,	$^1/_2$,	$^1/_4$,	$^1/_8$,	$^1/_{16}$,
für $77\frac{1}{3}$ Thlr.	$38\frac{2}{3}$ Thlr.	$19\frac{1}{3}$ Thlr.	$9\frac{5}{6}$ Thlr.	$4\frac{11}{12}$ Thlr.

$^1/_{32}$,	$^1/_{64}$,
$2\frac{5}{6}$ Thlr.	$1\frac{1}{2}$ Thlr.

verkauft und versendet, **Alles auf gedruckten Antheilsscheinen**, gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrages
Die Staats-Effecten-Handlung von
M. Meyer in Stettin.

Ein Pult
ist umzugshalber sofort zu verkaufen Neue Graupenstraße 11 bei **Cohn**. [3265]

„Nordstern."
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

In Gemässheit der §§ 21 und 23 des Allerh. bestätigten Statuts der Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft „Nordstern" bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass der Verwaltungsrath der Gesellschaft gegenwärtig aus folgenden Personen:
1) **v. Dechend**, Präsident des Haupt-Bank-Directoriums als Vorsitzender,
2) **Franz Mendelssohn**, in Firma: **Mendelssohn & Co.**, als Stellvertretender des Vorsitzenden,
3) **Gerson Bleichröder**, Geheimer Commercienrath, in Firma: **S. Bleichröder**,
4) Freiherr **Ed. v. d. Heydt**, Königl. Consul a. D.,
5) **F. W. Krause**, Geheimer Commercienrath, in Firma: **F. W. Krause & Co., Bankgeschäft**,
6) **Meisnitzer**, Director der Berlinischen Feuerversicherungs-Gesellschaft,
7) **Müller**, Consul, in Firma: **G. Müller & Co.**,
8) **Moritz Plaut**, Commercienrath, in Firma: **H. C. Plaut**, und
9) **v. Salviati**, Geheimer Regierungsrath,

und die Direction der Gesellschaft aus den Herren
Otto Marienfeld als General-Director,
Dr. Zillmer als Controleur,
besteht. — Stellvertreter der Directions-Mitglieder sind die Herren **Franz Mendelssohn** und Consul **Müller**. Von den ursprünglichen Begründern des Unternehmens ist der General-Consul **v. Schmidt-Pauli** in **Hamburg** wegen der weiten Entfernung seines Wohnortes und Herr **Marienfeld** in Folge seiner Wahl zum General-Director aus dem Gründungs-Comité und somit auch aus dem Verwaltungsrathe ausgeschieden. [3182]
Berlin, 15. März 1867.

Der Verwaltungsrath
der Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft „Nordstern".
v. Dechend.



In **Breslau** vorräthig bei
Maruschke & Berendt,
[2739] Ring, 7 Kurfürsten.

Bekanntmachung.
Dinstag, den 2. April 1867, Vormittags 11 Uhr,

werden die zum St. Johannis-Kupferwerke bei Böhmisch-Wernersdorf, Bezirk Politz, Kreis Königgrätz, Königreich Böhmen, gehörigen Gruben, Aufbereitungs-Anstalten, Hüttenwerke und Liegenschaften auf dem Werke selbst öffentlich aus freier Hand meistbietend versteigert und zwar:
1) 83 Gruben-Maaßen auf Kupfer mit 427,610 Qu.-Klftr.,
2) 17 Gruben-Maaßen auf Steinkohle mit 213,604¾ Qu.-Klftr., gelegen bei Wernersdorf, Bezirk Politz,
3) 4 Gruben-Maaßen auf Kupfer, gelegen mit 50,176 Qu.-Klftr. bei Koschtialow, Bezirk Lomnitz,
4) das in der Katastralgemeinde Unter-Wernersdorf gelegene Wohnhaus Nr. 66, sammt dazu gehörigen Garten, Wiese und Weide, welches als Zechenhaus mit gut eingerichteten Wohnzimmern benutzt wird,
5) der auf Parc. Nr. 735 von der Starkstadter Herrschaft erworbene Sammelteich mit 1200 Qu.-Klftr. Fläche, einschließlich des von diesem nach der ad 6 angeführten Aufbereitungs-Anstalt führenden, 800 Klftr. langen, ausgemauerten Wassergrabens,
6) das im Radowenz-Jibkaer Thale liegende, 61' lange, 28' tiefe, massiv von 2¾' starken, 11½' hohen Mauern aufgeführte Walzwerks-Gebäude,
7) das unmittelbar unter diesem Walzwerke liegende, 138' lange, 42½' tiefe, massiv von 2¾' starken, 12' hohen Mauern aufgeführte Waschhaus,
8) das 200 Klftr. unter diesem gelegene, bis auf die Mauern abgebrannte, 60' lange, 30' tiefe, 2¾' starke, 13' hohe alte Hüttengebäude,
9) das unmittelbar am Waschwerk (unter Nr. 7 aufgeführt) gelegene neue, 120' lange, 42½' tiefe, massiv von 2¾' starken und 15' hohen Mauern gebaute Hüttengebäude mit
   einem Doppelflammröstofen,
   2 Rohschmelzöfen (Brillenöfen),
   1 Schwarzkupferofen,
   2 Gaarherden und
   8 bedeckten Röststadeln,
10) das daran stoßende Maschinenhaus, welches eine Länge von 70', eine Tiefe von 25' und eine Höhe von 15' hat und massiv von 2¾' starken Mauern erbaut ist,
11) das daran stoßende Laboratorium,
12) sämmtliche Materialien-Schuppen, Kauen etc.,
13) das Inventarium, vorzugsweise bestehend aus 2 compl. Dampfmaschinen, 2 desgleichen Kesseln, 2 Loydschen Gebläse-Ventilatoren, dazu gehörigen Windleitungsröhren, 1 compl. 27" Walzwerk und desgleichen einem 12" mit Separationstrommeln etc., 10 Setzmaschinen, 1 Classificateur, 3 eisernen Stoßherden, 2 rotirenden Herden, 3 Planherden u. s. w.

Die Grube ist mit der Aufbereitungs-Anstalt und der Hütte mittelst eines Eisenbahn-Schienen-Geleises in Verbindung gesetzt und durch einen Stollen bis auf 96 Klftr. Pfeilerhöhe gelöst.
Das Werk steht unter der k. k. Berghauptmannschaft in Kuttenberg und ertheilt nähere Auskunft über das Werk etc. der unterzeichnete Director und der Steiger **Goder** in Böhm.-Wernersdorf.
Landeshut in Schlesien, den 13. Februar 1867.
Der Director des St. Johannis-Kupferwerks.
Dannenberg. [673]



Flügel und Pianino's, neu construirt, sind in allen Holzarten mit Garantie zu den billigsten Fabrikpreisen **Salvatorplatz 8** zu haben.

יין משומר וכשר על פסח

Einem geehrten Publikum empfehle ich die mir von einer Weingroßhandlung Ungarn's in Commission gegebenen feinsten Ungarweine zu auffallend billigen Preisen. [3704]
A. Baginsky, Reuschestraße 38.

Inserate in sämmtl. existirende Zeitungen werden zu **Original-Preisen prompt besorgt durch das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau i. Breslau. Carlsstrasse 28.** [3246]

Der in dem hiesigen Grundstücke Sapiehaplatz Nr. 5 befindliche, die sämmtlichen Localien des Vorderhauses Nr. 5 umfassende Gasthof, der weiße Adler, jetzt auch Eichborns Hotel genannt, sowie eine Wohnstube im hintern Seitengebäude links und mehrere, im nämlichen Grundstücke befindliche Remisen sollen vom 1. October d. J. ab anderweit auf 3 oder auch event. auf noch mehrere Jahre verpachtet werden. — Pachtlustige wollen ihre Offerte entweder in frankirten Briefen an mich oder auch persönlich in meinem Bureau, Kanonenplatz Nr. 9, in welchem die Verpachtungsbedingungen eingesehen werden können, abgeben. [959]
Posen, den 23. März 1867.
Tschuschke, Justizrath.

1 Herrschaft,
½ St. v. e. Hauptbahn, 6500 Mrg. geschl. Areal, dav. 4500 Mrg. durchw. kleef. Acker, 850 Mrg. gut bestand. Forst, enth. Buchen, Eichen, Fichten, Kiefern, Erlen etc. mit viel Bau- und Nutzholz, 600 Mrg. z. Bewässern vorgerichtete 2- u. 3schürige Wiesen mit gr. Torf- und Mergellagern, wahrhaft herrschaftlich im gothischen Style erbautem Schlosse in reizender Lage v. 35 heizb. Zimmern, gr. Garten und Park, sehr gut. Wirthsch.-Geb., Dampfbrennerei zu 10 Wspl., Ziegelei, Kalkbrennerei, vorz. leb. und todtem Inv., Dampfdreschmaschine, festen Hyp. zu 3½, 4, 4½ und 5%, ist bei 120 m. Anz. sehr preisw. z. verk. d. Inspector **Rud. Fischer i. Freystadt i. S.** [3665]

Dresden, Hôtel de France.
Mittelpunkt der Stadt. Bequem eingerichtete Zimmer zu 12½ und 15 Ngr. Chambres garnis. Pensionen incl. Table d'hôte und ½ Flasche Wein 2 Thlr. Feinstes Restaurant. [2390]

Preußen-Halle,
Breitestraße 42. [3441]
Bock-Bier.

Apotheke A. Reynal & Cie,
28 Rue Taitbout in Paris.
Producte mit dem Siegel und der Garantie der Erfinder.) [1656]
1. **Lindernder Brust-Syrup H. Flon.** Hochgeschätzt wegen seines mediz. Werthes gegen Schnupfen, Katarrhe, Asthma, Keuchhust Grippe etc. 2½ Frs. per Flacon.
2. **Pate George von Epinal.** Süßholz-Brustbonbons; bequemer als **Syrup Flon**, gegen dieselben Leiden. Berühmt durch 30jähr. Erfolge. (2 Gold- u. Silb.-Med.) 1 Fr. 50 u. 75 Cts. pr. ⅟₁ u. ½ Schachtel.
3. Pulver für **gashalt. Eisenwasser** von **Dr. Quesneville**. Seit vielen Jahren von gelehrten Aerzten verordnet gegen **Amenorrhea, Chlorose**, lymphat. Krankheiten und nervöse innere Leiden (nicht verstopfend) 2 Fr. pr. Flacon.
4. Balsamisches **Zahnwasser** von **T. Martin**, von vortreffl. Geschmack, erhält die Weiße des Zahnemails, verhütet das Anfressen, heilt das Zahnfleisch 1½ Fr. pr. Flacon.

Nach nunmehr erfolgter **Eröffnung** unserer Schifffahrt hält seine Dienste empfohlen
Eugen Rüdenburg in Stettin.
Speditions- und Commissions-Geschäft.

Flügel und Pianino's
empfiehlt: **J. Seiler**, Neudorferstraße 10.

Wegen [2743]
Aufgabe des Geschäfts
werden sämmtliche Porzellan- und Glaswaaren, um schnell zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.
Paul Scholz,
Junkernstraße 31.

Eine Bierbrauerei
in gutem Zustande, in der nächsten Nähe der Kreisstadt Wollstein, Großherzogthum Posen, ist sofort oder vom 1. April zu verpachten. Näheres durch Anfrage an die **Verwaltung des Ritterguts Wollstein.**

Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau

offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen
unter Garantie des Gehaltes auf Grund der Analysen im Preis-Courant.

Gedämpftes Knochenmehl Nr. 1 f. fein.
Knochenmehl, mit 25 pCt. Schwefelsäure. präparirt.
Gedämpftes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Präparirtes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Superphosphat, ammoniakalisches.
Superphosphat mit concentrirt. Kalisalz.
Superphosphat Nr. 1 u. 2.
Schwefelsaures Ammoniak.
Poudrette Nr. 1 u. 2.
Staßfurt. Abraumsalz, Prima-Qualität.
Knochenschroot (für Zuckerfabriken, in beliebiger Körnung.
Schwefelsäure.
Echten Peru-Guano.
Kali-Salz, fünffach concentrirtes.

Breslau, im Februar 1867. **Die Direction.**

Fabrik: **An der Strehlener-Chaussee, hinter Huben.**
Comptoir; **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der neuen Schweidnitzer-Straße.**
[2101]

Den Herren Guts- und Zuckerfabrik-Besitzern beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß mir von Herrn **Hugo Douglas, Chemische Fabrik zu Leopoldshall-Staßfurt,** der Verkauf [929]

von Dünge-Salzen

für die Provinz Schlesien übertragen worden ist.
Ich offerire demnach:

1) **Schwefelsaures Kali 90—95 %** à 5¼ Thlr.
2) **Schwefelsaures Kali 70—75 %** à 4 Thlr.
3) **Schwefelsaure Kali-Magnesia** à 3 Thlr.
 52—56 % schwefelsaures Kali,
 36—39 % schwefelsaure Magnesia,
 nur 2—3 % Chlor an Natrium gebunden.
4) **Chlor-Kalium 80—85 %** à 2⅔ Thlr.
5) **Chlor-Kalium 60—65 %** à 2 Thlr.
6) **Chlor-Kalium 50—55 %** à 1⅔ Thlr.
7) **Calcinirter Kainit** (rohe Kali-Magnesia) à 25 Sgr.
8) **Rohes schwefelsaures Kali** à 15 Sgr.

per 100 Zollpfund, exclusive Verpackung, frei Bahnhof Staßfurt, gegen Cassa.
Obgleich der Vorzug der Salzdüngung hinreichend bekannt ist, so bin ich zur Ertheilung näherer Auskunft über die verschiedenen Düngesalze gern bereit, erlaube mir jedoch zur Frühjahrsbestellung vorzugsweise auf Nr. 7 des Preis-Courants aufmerksam zu machen.
Prompte Ausführung und Verladung wird zugesichert und um recht zahlreiche Ordres gebeten. Reichenbach i. Schl., am 20. März 1867.

Gustav Einem.

Die Dampf-Knochenmehl-Fabrik, F. Scherner in Sosnowice

empfiehlt [3259]
gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat u. Hornmehl
in anerkannt bester Qualität, unter Garantie des Gehaltes nach den Analysen der Herren Prof. Dr. **Krocker** und Dr. **Stöckhardt.** Aufträge nimmt entgegen:

Herrmann Stenzel,
General-Agentur für Schlesien und Posen und Fabriklager: Nikolai-Stadtgraben 3a.

Zur Frühjahrsbestellung

[2112] empfehle ich:
Peru-Guano, in Original-Packung, denselben gemahlen, oder aufgeschlossen,
Baker-Guano-Superphosphat,
Gedämpftes Knochenmehl, (unter Garantie der Analyse),
Poudrette, — Düngergyps,
Rohes schwefelsaures Kali, dasselbe drei- und fünffach concentrirt,
Rohe Phosphorite, in Stücken (30—32 pCt. löslicher Säure), alle Arten
Klee, Grassamen, Zucker- und Futterrübensamen, Gerste, Hafer, englischen Wechsel-Weizen,
Absaat von direct bezogener Original-Waare als eine sehr ergiebige Sommerfrucht bei möglichst früher Aussaat.
Virginischen Pferdezahn-Mais (1866er Ernte)
in schönster Qualität.

Benno Milch,
Landwirthschaftliche Sämereien, Producten- und Düngmittel-Handlung.
Comptoir: Junkernstraße Nr. 5.



6 vollständig gerittene truppenfromme Reitpferde sind verkäuflich. Näheres durch frank. Adr. an d. Exped. der Bresl. Ztg. sub v. P. 73. [963]

---

120 Stück [958]

kernfette Schafe stehen auf dem Dominium Jacobsdorf bei Nimptsch zum Verkauf.

Zur Wiesendüngung!

Roggen-Spreu, vermischt mit **Taubendünger,** circa 100 Ctr. à 4 Sgr. [3673]
Breslau, Uferstraße 42. **Scholz.**

Wir empfingen und empfehlen:
frische reife Bananen, Salat à la Romaines, junge Schoten, Kartoffeln, Blumenkohl, Artischoken,
ebenso feinste candirte und glasirte
Dessertfrüchte, Dattles Muscades und Maroccan. Datteln. [3256]

Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauerstrasse 5 u. 6, zur Hoffnung.

Speckbücklinge, Sprotten, Spick-Aale, Neunaugen, Gänsebrüste und Caviar,
Seezungen,
Seehechte, Schellfische bei
G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Auf dem Gute Polanowitz bei Breslau sind wegen Wirthschaftsveränderung **21 junge hochtragende Kühe** zu verkaufen.

---

15 gemästete Ochsen

verkauft das Dominium [940]
Gwosdzian bei Guttentag OS.

Echt Pensylv. Petroleum,

à Quart 5 Sgr.
Eine kleine Partie eingelegte Früchte verkauft billig [3669]
Herrmann Stelzer, Gartenstr. 23b.

Mechan. Baumwollweberei.

Eine süddeutsche mechanische Weberei beabsichtigt die für Callico-Weberei vorhandenen Geschirre, Blätter, Blattzähne, Callico-Schiffchen ꝛc. billig zu verkaufen. Näheres durch

E. Lewy,
[3702] Breslau, Graupenstraße 10.

Für eine Fabrikanlage in Oberschlesien wird von einem Techniker eine Betheiligung mit circa 25,000 Thlrn. gesucht. Thätige kaufmännische Theilnahme ist erwünscht.
Das Geschäft, bis jetzt ohne örtliche Concurrenz, verspricht einen Nettogewinn von 35 bis 40 pCt.
Das Fabrikationsproduct ist dem allgemeinen Consum unterworfen.
Näheres auf briefliche Anfragen per Adresse P. P. Charlottenburg poste restante. [3705]

Eine Freistelle zu Ransern

bei **Breslau,** mit Acker und schönem Obstgarten, ist billig aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres bei [3668]
Wittfrau Linke daselbst.

Rothweine,

1865 reingehalten eigenes Wachsthum pro Ohm zu 48 Thlr., in Flaschen incl. Glas rother Ahrwein zu 12 Sgr., weißen Rheinwein zu 8 Sgr. pro Flasche excl. Kiste. Proben stehen gegen Vergütigung zu Diensten. [3252]
Breisig am Rhein. **P. J. Obermann.**

Die erledigten Beamten- und Förster-Posten bei dem Dominium Liptin sind besetzt. [968]

E. Stud. s. ei. Hauslehrerstelle innerh. Breslau. Adr. sub C. B. 63. **Haasenstein und Vogler,** Berlin, Gertraudtenstraße 7. [3250]

Eine evangel. **Erzieherin,** die fertig französisch spricht, sehr tüchtig in Musik ist, wird aufs Land für ein 13jähriges Mädchen gesucht. **Adr. v. St. Sobótka, Prov. Posen,** poste restante. [3635]

Eine junge, geprüfte **Lehrerin** sucht bald eine Stelle bei einer Familie mit zwei oder drei Kindern, im Alter von 6—10 Jahren; auch kann der Musikunterricht ertheilt werden. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre J. B. 20 **Breslau** poste restante erbeten. [3577]

Ein gewandter **Buchhändler** mit schöner Handschrift sucht ein Engagement am Platze (Verlag). Die besten Zeugnisse stehen ihm zur Seite. Briefe unter P. 72 bitte in der Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben. [3667]

Ein in dem Gasfache — technisch und praktisch — gebildeter **Inspector,** der auch in dieser Function schon Gasanstalten vertreten haben muß, findet in der hiesigen Gasanstalt vom 1. Mai d. J. oder auch einige Monate später Anstellung. [913]
Der Gehalt ist auf 600 Thlr. bei freier Wohnung, Heizung und Licht festgestellt; bei günstigen Abschlüssen wird auch eine entsprechende Gratification gewährt werden.
Die Zeugnisse über die Qualification müssen an uns eingesandt werden.
Naumburg a. S., den 19. März 1867.
Die Direction der Naumburger Gas-Anstalt.

Ein tüchtiger **Verkäufer** sucht 1. April Stellung im Leinen-, Manufactur- und ähnlichem Geschäft. Gefällige Adressen G. M. 74 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [3675]

Ein junger Mann, gegenwärtig noch activ, sucht Stellung in einer **Papierhandlung.** Gefällige Offerten bittet man unter Chiffre P. P. 75 an die Exped. der Bresl. Ztg. gef. einzusenden. [967]

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit als Volontair in einem hiesigen Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft absorbirt hat, sucht Stellung in einer größeren Provinzial-Stadt als Commis oder Reisender. Gefällige Offerten unter Nr. 76 werden durch die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [3706]

Zur selbstständigen Leitung unserer Cigarren-Fabrik in Reichenbach i. Schl. suchen wir einen Fabrikmeister, der bereits als solcher fungirt hat und neben genügender Fachkenntniß auch mit den nöthigen schriftlichen Arbeiten vertraut sein muß. Bewerber, die ihre Qualification nachweisen können, wollen sich unter Beibringung ihrer Atteste bei uns melden. [3699]

W. Kunsemüller & Sohn.

Ein tüchtiger **Brauer,** w. bei hoh. Einkommen zu eng. gew. Näh. d. **F. W. Senftleben,** Berlin, Fischerstr. 32. [925]

Ein sehr treuer zuverlässiger **Wirthschaftsbeamter,** z. Z. noch unverh., sucht von Johannes d. J. ab eine möglichst selbstständige Stellung unter sehr bescheidenen Ansprüchen. Derselbe verläßt seine gegenwärtige Stellung, weil das Gut verkauft wird. Näh. Auskunft ertheilt bereitwilligst das **L. Stangensche Annoncen-Büreau, Carlsstr. 28.**

Ein tüchtiger **Buchhalter,** bestens empfohlen, sucht Stellung. Auch ist derselbe erbötig, die Buchführung stundenweise zu übernehmen. Näh. bei Herrn **B. Leubuscher, Ring 16.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mann, bisher in Colonial-, Producten- u. Destillations-Geschäften als Verkäufer und Comptoirist thätig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung zum 1. April. Gef. Offerten beliebe man unter A. L. 71 i. d. Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [960]

Für Bau-Unternehmer.

Ein junger Mann, Bauführer und Feldmesser, seit 10 Jahren bei Eisenbahnbauten thätig, sucht Stellung, sei es zur selbstständigen Leitung einer Arbeit oder als Stütze des Unternehmers. Gute Zeugnisse bereit. Eintritt sofort. Gef. Offerten in der Expedition der Breslauer Zeitung unter A. S. 70 abzugeben.

Offene Stelle. Als Fabrikaufseher findet ein gut empfohlener, cautionsfähiger und mit schriftlichen Arbeiten vertrauter Mann eine dauernde, mit anständigem Gehalt verbundene Stelle. Fr. Bewerbungen nimmt das **Friedrichsstädt. Intellig.-Comtoir in Berlin,** Lindenstraße 89, sub J. W. 68 an, giebt auch weitere Auskunft. [3251]

---

2 Kunstgärtner-Gehilfen,

die sich moralisch geführt haben, finden bei annehmbarem Gehalt ein dauerndes Unterkommen bei [952]
Kunstgärtner **Ernst Kühnel,**
in Bertholsdorf bei Reichenbach i. Schl.

Ein tüchtiger Seifensieder-Geselle,

der besonders in Eschweger Siederei gut bewandert ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Nähere Auskunft durch frank. Adressen sub A. C. 68 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [938]

Für einen 14jähr. jüd. Knaben, welcher bereits ½ Jahr in einem Modewaaren-Geschäft fungirt hat, wird eine anderweitige Lehrlingsstelle in derselben Branche baldigst gewünscht. Gef. Offerten fr. sub G. 1 poste restante Beuthen OS. [3247]

Während des Jahrmarkts ist **Blücherplatz 6/7** ein **Parterre-Local** zu verm.

Termin Ostern,

Nikolai-Stadtgraben 6c eine Wohnung in der 3. Etage, 2 zweifenstrige Vorderzimmer, 1 großes Cabinet, 1 dreifenstriges Hinterzimmer. — Prächtige Aussicht. Preis: Thlr. 220 p. anno. [3260]

Graupenstr. 14

sind vollständig renovirte freundliche Wohnungen zu vermiethen und bald oder zum 1. April zu beziehen. [3678]

Eine Schmiede

nebst Wohnung, desgl. 1 Remise, sind in der **Sonnenstraße** zu vermiethen. Näh. **Agnesstraße 3** par terre links. [3681]

Sonnenstraße 21

ist der halbe **1. Stock** u. **1 Part.-Wohnung** zu verm. Näh. **Agnesstr. 3** par terre links. [3680]

Tauenzienstr. 27b sind 2 elegante Vorderzimmer mit oder ohne Möbel, Dienerstube, Stallung, erste Etage zu vermiethen. [3686]

Ein **möblirtes Zimmer** ist vom 1. April ab zu vermiethen **Agnesstraße Nr. 1B.** im 1. Stock, Entree rechts. [3689]

Ohlauer-Stadtgraben Nr. 3, vis-à-vis der Taschen-Bastion, ist die erste Etage im Ganzen und zwei Parterre-Wohnungen per Johanni zu vermiethen. [3676]

Ein Comptoir

nebst anstoßender Remise ist **Carlsstraße 40** zu Ostern zu vermiethen. [3701]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Gedichte

von

Emil Rittershaus.
Zweite stark vermehrte Auflage.
Min.-Format. 34¼ Bog.
In höchst eleg. Mosaik-Einb. mit Goldschn.
Preis 2 Thaler.

Warmer Patriotismus, glühende Begeisterung für alles Schöne und Große und ein tiefes Mitgefühl für das Wohl und Wehe seiner Mitmenschen kennzeichnen diese Ergüsse eines wahren Dichters. [1306]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [1194]

Der landwirthschaftliche Gartenbau

enthaltend
den Gemüsebau, die Obstbaumzucht, den Weinbau am Spalier und den Hopfen- und Tabaksbau,
als
Leitfaden für die Sonntagsschulen auf dem Lande und für Ackerbauschulen
bearbeitet von **Ferdinand Hannemann,**
königl. Instituts-Gärtner, Lehrer des Gartenbaues an der königl. höhern landwirthschaftl. Lehranstalt, Vorsteher der königl. Provinzial-Baumschulen und der Gartenbauschule zu Proskau OS.
Mit in den Text gedruckten Holzschnitten.
8. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Eine sehr zu empfehlende und verbreitungswerthe Schrift von einem ebenso erfahrenen Praktiker als tüchtig wissenschaftlich gebildeten Gärtner, den wir hier, so viel uns bekannt, das erstemal auf schriftstellerischem Felde begrüßen. Der Inhalt ist bereits auf dem Titel angegeben, und wenn auch die Schrift zunächst für den Landmann Schlesiens geschrieben ist, so hat sie doch auch für die meisten andern Gegenden praktischen Werth. Der Inhalt wird, sowohl seiner Reichhaltigkeit, wie der Form nach, gewiß Jeden befriedigen, der hier Belehrung sucht, und wir wünschen dem Schriftchen eine recht allgemeine Verbreitung.
Ed. L. (Monatsschrift f. Pomologie.)

Teichstraße 8 ist die Hälfte des 3. Stocks für 150 Thlr. zu vermiethen. [3644]

Das Geschäftslocal

Ohlauerstraße Nr. 40 (bisher Spielwaarengeschäft) ist zu vermiethen. Das Nähere **Bahnhofstr. Nr. 6f,** im 3. Stock zu erfahren.

Das **Eckgewölbe** Ohlauer- und Altbüßerstraßen-Ecke, welches jetzt Herr **Bornstein** inne hat, ist von Termin Michaelis d. J. ab zu vermiethen.
Das Nähere Ohlauerstr. 12, im Cigarren-Geschäft des Herrn **C. Kosa.** [2958]

Am **Ohlau-Ufer Nr. 12** eine Treppe hoch ist eine herrschaftl. Wohnung mit Wasser-Leitung u. Gaseinrichtung, 5 Stuben, Alkove, Küche, Speisek., Mädchenk., Closet, Bodenraum und Keller zu vermiethen und sogleich zu beziehen. [3513]

Gartenstraße 21c.

ist die größte Hälfte der 3. Etage sofort oder 1. April zu vermiethen. Auskunft ertheilt der Haushälter. [3488]

Kgl. Prß. Lott.-Loose (Original) u. Antheile vers. billigst **F. Lutz** in Berlin, Neue Roßstraße 15.

---

23. u. 24. März.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	334‴49	333‴75	332‴65
Luftwärme	+ 0,1	— 1,0	+ 6,6
Thaupunkt	— 2,0	— 2,7	+ 0,7
Dunstsättigung	84pCt.	85pCt.	60pCt.
Wind	SO 1	SO 1	SO 3
Wetter	heiter	heiter, Reif	wolkig

24. u. 25. März.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332‴46	332‴49	332‴92
Luftwärme	+ 2,8	+ 2,8	+ 5,9
Thaupunkt	— 0,4	— 0,4	+ 3,9
Dunstsättigung	75pCt.	75pCt.	84pCt.
Wind	SO 1	SO 2	S 1

Breslauer Börse vom 25. März 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss.Anl.59	5	104½ B.
do.Staatsanl.	4½	100½B. 100G.
do.Anleihe..	4½	100½B. 100G.
do. do.	4	91⅝ B.
St.-Schldsch..	3½	83 11/12 B. 83 5/12 G.
Präm.-A. v.55	3½	122¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	96⅞ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	88 11/12 B.
Schles. Pfdbr.	3½	86 7/12 B.
do. Lit. A..	4	94⅝ B. 94⅓ G.
do. Rustical-	4	94⅞ B.
do. Pfb.Lit.B.	4	94¾ G.
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	94¾ B.
do. Rentenb.	4	92⅔ B.
Posener do..	4	90½ B.
S.Prov.-Hilfsk.	4	91 G.
Freibrg.Prior.	4	88¾ B.
do. do.	4½	94¾ G.
Obrschl.Prior.	3½	79¾ G.
do. do.	4	88½ B.
do. do.	4½	95½ B.
do. do.	4½	95 5/12 B. 94 11/12 G.

Wilh.-Bahn..	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96⅝ B.
Louisd'or....		110⅝ G.
Russ. Bk.-Bil.		81¼ B. 80¾ G.
Oest. Währ..		78 11/12 B. 78 5/12 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	137½ B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.Märk.	4	—
Obrschl.A.u.C	3½	187¾ bz.
do. Lit. B.	3½	160 G.
Oppeln-Tarn.	5	74 B.
Wilh.-Bahn .	4	55¾ bz.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	63½ G.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	78⅛-78 bz.
Ital. Anleihe.	5	53⅝ bz. G.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln.Pfandbr.	4	57½ B.
Poln.Liqu.-Sch.	4	46½ B.

Krakau OS. O.	4	—
Krak.OS.Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	54⅝ bz.
do.60erLoose	5	66¾ G.
do.64er do.	—	42 B.
do.64.Silb.-A.	5	—
Baier. Anl...	4	99 G.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl.Gas-Act.	5	—
Minerva.....	5	36⅝ bz. G.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl.Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	115 B.
Oest. Credit .	5	72⅛-72 bz.

Wechsel-Course.

Amsterd.250fl	kS	144 B.
do. 250fl	2M	143 G.
Hambrg.300M	kS	151⅝ B.
do. 300M	2M	151⅛ bz.
Lond. 1L.Strl.	kS	—
do. 1L.Strl.	3M	6. 23¼ bz. G.
Paris 300Frcs.	2M	80⅝ bz.
Wien 150 fl..	kS	78½ bz.
do. do.	2M	78 B.
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Geschäftsstille dauert fort, Eisenbahn-Actien unverändert, österr. Effecten matter.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	94—96	90	82—85
do. gelber	92—95	89	84—87
Roggen	70—71	69	68
Gerste	58—60	55	51—52
Hafer	35—36	34	33
Erbsen	63—65	59	54—57

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.
Raps 206. 193. 180. Winter-Rübsen 186. 176. 166. Sommer-Rübsen 166. 156. 146. Dotter 156. 146. 136.

Kündigungspreise f. d. 26. März.
Roggen 54 Thlr., Hafer 46 Weizen 74, Gerste 50½, Raps 97½, Rüböl 10⅝, Spiritus 16 5/12.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 16 7/12 B. 16⅝ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.